Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich Redakteur Albert Pault, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 6266, für die Redaktion Nr. 6267, für den Verlag und die Druckerei Nr. 6265. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 16. bis 30. April 1.00 Mark, Abholer 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile örtlich 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pfennig, Vereinskalender 30 Pfennig, die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 96. Magdeburg, Sonnabend den 25. April 1925. 36. Jahrgang

Lernt aus der Geschichte!

Die Nationalisten und Monarchisten lassen alle Minen springen, um eine Niederlage Hindenburgs zu verhindern. Sie wissen ganz genau, wird Marx mit einer großen Mehrheit gewählt, dann ist der monarchistische Spuk gebannt, dann reißen die eignen Anhänger aus dem schwarzweißroten Ring aus wie Schafleder. Aus diesem Grunde versuchen sie, Verwirrung in das Lager der Republikaner zu bringen. Die Herrschaften werden sich aber irren.

Die Geschichte ist die beste Lehrmeisterin. Angesichts des Treibens von Monarchisten und Nationalisten ist es deshalb angebracht, auf einen Vorgang zu verweisen, der für Deutschland wie auch für ganz Europa nicht ohne Wirkungen geblieben ist. Als im Januar 1913 der damalige französische Präsident Fallières seine Amtszeit beendete, stellten die französischen Nationalisten Poincaré als Präsidentschaftskandidaten auf. Die Republikaner nominierten den damaligen Ackerbauminister Pams zum Gegenkandidaten. In Frankreich ist es üblich, daß vor der Präsidentenwahl eine Probeabstimmung unter den Senatoren und Deputierten stattfindet. Von den 645 Stimmen erhielt damals Pams 323, Poincaré 309, während 14 zersplittert waren. Die sozialistische Partei hatte bei dieser Wahl Wahlenthaltung proklamiert, so daß die Wahl des Republikaners Pams durch diesen Beschluß sehr gefährdet war. Als dann der Kongreß in Versailles zusammentrat, um endgültig den neuen Präsidenten von Frankreich zu wählen, hingegen zu dem Stimmen der Sozialisten ab. Die Sozialisten stellten aber einen eignen Kandidaten, Vaillant, auf, und bei der Wahl wurde dann infolge dieses Beschlusses der Sozialisten nicht der Republikaner Pams, sondern Poincaré gewählt.

Die sozialistische Fraktion des französischen Parlaments hat diese Stellungnahme zur Präsidentenwahl später sehr bedauert und alles darangesetzt, um Poincaré zu Falle zu bringen. Namentlich der Sturz Poincarés und auch der Sturz von Millerand ist das Verdienst der französischen Sozialisten, die damit wieder gutgemacht haben, was sie im Jahre 1913 versäumten. Denn heute weiß alle Welt, wie eng verflochten die Politik Poincarés mit dem Kriege ist und wie namentlich Poincaré als einer der größten Kriegshetzer gilt.

Warum wir diesen Vorfall erwähnen? Weil wir heute in Deutschland in einer ähnlichen Situation sind wie Frankreich 1913. Auch in Deutschland bewerben sich drei Kandidaten um den Präsidentenstuhl. Hindenburg für die Monarchisten, Marx für die Republikaner, Thälmann für die Kommunisten. Genau so wie 1913 die französischen Sozialisten auf ihrer eignen Kandidatur bestanden, trotzdem sie aussichtslos war, bestehen heute die Kommunisten auf der Kandidatur Thälmann, obwohl jeder weiß, daß Thälmann nie gewählt werden wird. Aber die Kandidatur Thälmann hilft den Monarchisten, genau so wie die sozialistische Kandidatur 1913 Poincaré geholfen hat. Die französischen Sozialisten haben ihren Irrtum eingesehen. Wann werden die deutschen Kommunisten lernen, wie unheilvoll die Kandidatur Thälmann ist, wie sie gerade der deutschen Arbeiterschaft den allergrößten Schaden bringt?

Ach, die Verantwortlichen für die Kandidatur Thälmann haben es ebenfalls begriffen, daß sie die Republik gefährden. In der Auseinandersetzung der kommunistischen zentralen Kontroll-Kommission über das Verhalten Radeks, Brandlers und Thalheimers sagte z. B. Ruth Fischer folgendes:

> Außerdem fühlen die Arbeiter instinktiv die ständige monarchistische Gefahr. Die Frage der Monarchie und Republik ist äußerst kompliziert, da die besten Revolutionäre im Namen dieser Republik ermordet worden sind und trotzdem wir uns in der Frage der Monarchie und Republik nicht neutral erklären können!

Das ist das Eingeständnis, daß die deutschen Kommunistenführer mit der Kandidatur Thälmann bewußt sündigen. Sie wissen, daß die Republik den Arbeitern viele Vorteile bietet, die Monarchie hingegen alle Rechte zerschlägt, und trotzdem lassen sie Thälmann kandidieren.

Noch schärfer und klarer hat Sinowjew in dieser Moskauer Sitzung zum Ausdruck gebracht, daß die deutsche Arbeiterschaft die bürgerliche Republik gegenüber der Monarchie zu verteidigen hat. Diese Worte des Führers der „Ganzlinksen" paßten aber seinen deutschen Nachbetern nicht in den Kram und so wurden sie den kommunistischen Arbeitern einfach unterschlagen.

Das oben angeführte böse Beispiel der Geschichte muß die Mehrzahl der deutschen Wähler, besonders die kommunistischen Wähler, von einer gleichen Torheit abhalten. Einem Hindenburg darf es nicht gelingen, wie weiland Poincaré durch Zersplitterung der Linken das Heft in die Hand zu bekommen. Mag den Wählern an der Urne noch einmal all das Unheil vor Augen stehen, das dieser Klassengenosse Hindenburgs mit über ganz Europa gebracht hat.

Wer es mit der deutschen Arbeiterschaft ehrlich meint, wer für den Frieden Europas, für das gedeihliche Zusammenarbeiten der Völker eintreten will, der darf weder Hindenburg noch Thälmann wählen, der muß seine Stimme vereinigen auf die republikanische Kandidatur Marx.

Jede Stimme für Thälmann ist eine Stimme für Hindenburg und gerade deswegen werden ja jetzt die Kommunisten von dem Rechtsblock so umworben, weil die Herrschaften glauben, mit ihrem Verwirrungsmanöver, mit ihren Fälscherkunststücken Tausende von Arbeiterstimmen auf Hindenburg zu vereinigen. Jeder aufrechte Republikaner, jeder wahrhafte Sozialist macht die monarchistische Lügenpropaganda zuschanden, indem er in den letzten Tagen an seiner Arbeitsstelle, im Kontor und in der Werkstatt, allüberall, für Aufklärung sorgt und damit vorbereite den Sieg der deutschen Republik. —

Landbund und Kredite.

Eine Berliner Zeitung hat im November 1924 darüber berichtet, daß die Genossenschaften des Reichslandbundes von der Reichsgetreidestelle gewährte Kredite, die zur beschleunigten Lieferung von Getreide bestimmt waren, nicht voll zurückgezahlt haben. Inzwischen sind nähere Einzelheiten darüber bekannt geworden. Den Genossenschaften des Reichslandbundes, dem sogenannten Landbundkonzern, wurde Anfang des Jahres 1924 zum Ankauf von Inlandsgetreide für die Reichsgetreidestelle ein

Vorschuß von einer Million Reichsmark

zur Verfügung gestellt. Während von den andern landwirtschaftlichen Genossenschaften solche Vorschüsse durch Getreidelieferung voll abgedeckt wurden, ist dies seitens des Landbundkonzerns nicht erfolgt, weil letzterer nur 289 322 Goldmark durch Getreidelieferungen zurückzahlte. Es verblieb daher eine Schuld von 710 678 Mark.

Die Reichsgetreidestelle hat alles versucht, um die restliche Erfüllung durchzudrücken. Man versteht auch nun die Anträge der Deutschnationalen im Reichstag, die darauf hinausliefen, die gewährten Kredite zu stunden. Soweit wir unterrichtet sind, wurde eine weitere Stundung dem Landbundkonzern nicht gewährt, weil dieser die geforderten Sicherheiten nicht leisten konnte. Es hat sich bei der Prüfung herausgestellt, daß die

Genossenschaften des Reichslandbundes erheblich überschuldet

waren und es jedenfalls auch heute noch sind. Wären alle Rechtsmittel angewandt worden, dann hätten die Landbund-Genossenschaften den Konkurs ansagen müssen. Voraussichtlich hätte dabei die Reichsgetreidestelle noch weiteres Geld zusetzen müssen. Es ist der Reichsgetreidestelle nach schwierigen Verhandlungen mit den Führern des Reichslandbundes gelungen, eine Vereinbarung abzuschließen. Die Vereinbarung erfolgte auf der Basis, daß prominente Personen des Reichslandbundes persönlich für die Rückzahlung die Haftung übernahmen. Trotz dieser Sicherheit der „prominenten Landbündler" wurde bis Dezember 1924 nur die Hälfte der Schuldsumme zurückgezahlt. Es verblieb eine Restschuld von 365000 Mark, die, soweit wir unterrichtet sind,

seitens der Reichsgetreidestelle niedergeschlagen wurde

und jedenfalls auch bis jetzt noch nicht zurückgezahlt ist.

Der Leitung der Reichsgetreidestelle wollen wir keinen besonderen Vorwurf machen, denn diese hat die Erfüllung der Verpflichtungen gefordert. Man könnte nur die Kritik üben, daß sie zu vertrauensselig war. Vielleicht haben die Geschäftsführer der Reichsgetreidestelle bei dieser Kreditgewährung gegenüber dem Reichslandbund an die zahllosen Aufrechnungen des Reichslandbundes gedacht, worin dessen Vertreter immer nachzuweisen versuchten, daß die Reichsgetreidestelle nicht sparsam genug wirtschafte und zu hohe Umsatzkosten aufweise. Es sei an die Reichstagsdebatten erinnert, an die Flugblätter und Pressenotizen gegen die Reichsgetreidestelle, die von den Landbündlern und den Deutschnationalen zahlreich verbreitet wurden.

Wir richten aber an die Reichsregierung, besonders an den Reichslandwirtschafts- und Reichsfinanzminister die Frage: Ist genau geprüft worden, ob die Landbündler, die diese Kredite erhalten haben oder dafür gut sagten, nicht in der Lage sind, ihre Schulden abzutragen? Es ist doch klar, daß diese Kredite in erheblichem Maße nicht zu ihrem eigentlichen Zwecke, nämlich der Getreidelieferung verwandt wurden. Sind diese Gelder vielleicht auch verwandt worden

zur Deckung der Wahlkosten der Deutschnationalen

und zu den hundsgemeinen Flugblättern gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften?

Bei dieser Gelegenheit noch ein kurzer Hinweis, wie die Landbündler ihre Kreditgesuche begründen. Vor einem Jahre war die agrarische Presse voll von Schilderungen über die ungeheuern Schäden, die der strenge Winter 1923/24 an den Getreideflächen angerichtet haben sollte. Vor uns liegt eine Eingabe (Mai 1924) aus Hinterpommern, unterzeichnet von der Kreisgruppe Lauenburg des Pommerschen Landbundes, der landwirtschaftlichen Kreiskommission und dem Landrat als Vorsitzenden des Kreisausschusses. Darin wurde behauptet, daß 95 Prozent aller Roggenflächen ausgewintert seien. Mit dieser „Begründung" wird die

Bereitstellung von langfristigen Krediten gefordert,

die Stundung der Steuern usw.

Dem Reichsverband der deutschen Presse wurde bei seiner vorjährigen Pfingsttagung in Ostpreußen eine Festschrift überreicht, betitelt: „Die Tätigkeit des Landwirtschaftsverbandes Ostpreußens von Weihnachten 1922 bis Pfingsten 1924." In dieser Schrift ist auch ein Kapitel enthalten über die steuerliche Belastung der ostpreußischen Landwirtschaft im Jahre 1924, natürlich Abschrift einer Eingabe an Regierungsstellen. An einer Stelle wird behauptet, durch den strengen Winter 1923/24 sei in Ostpreußen durchschnittlich ein Drittel der angebauten Roggenfläche ausgewintert. Selbstverständlich wurde mit dieser Begründung wieder darauf hingewiesen, daß die Landwirte deshalb

die Steuern nicht leisten könnten

und Kredite haben müßten.

Inzwischen erschien die Erntestatistik für 1924. Es gibt zwei Statistiken, eine Anbauflächenerhebung im Mai und die endgültige Ertragsstatistik im November eines jeden Jahres. Wenn also in Hinterpommern 95 Prozent aller Roggenflächen ausgewintert sind und in Ostpreußen 33 Prozent, dann muß dies ja aus der Anbauflächenerhebung hervorgehen. Richtig ist, daß die Roggenanbaufläche in der Provinz Ostpreußen im Jahre 1923: 405 000 Hektar betragen hat, dagegen 1924 nur 315 000 Hektar. Im Regierungsbezirk Köslin betrug die Roggenanbaufläche 1923: 196 000 Hektar, dagegen 1924 nur 158 000 Hektar. Das sind schon rein zahlenmäßig keine 33 Prozent Rückgang in Ostpreußen und noch viel weniger 95 Prozent in Hinterpommern.

In beiden Fällen haben die Landbündler, diese Kapazitäten der Wirtschaft, natürlich die Sache so dargestellt, als wenn auf diesen ausgewinterten Flächen im Jahre 1924

überhaupt nichts geerntet wurde.

Selbstverständlich sind die ausgewinterten Flächen anderweitig bestellt worden. Als Vergleich für diese Bezirke wollen wir deshalb alle im Jahre 1924 angebauten Getreidearten zusammenfassen, dann bekommt man erst ein richtiges Bild. Die Gesamtgetreideanbaufläche betrug in Ostpreußen im Jahre 1923: 940 161 Hektar, dagegen 1924: 943 297 Hektar, im Regierungsbezirk Köslin 1923: 363 406 Hektar, dagegen 1924: 364 611 Hektar.

Richtig ist ferner, daß der Ernteertrag in Ostpreußen und Hinterpommern nicht so gut ausgefallen ist, als dies im Jahre 1923 der Fall war. Das war aber auch in andern Bezirken Deutschlands der Fall. Insgesamt ist die Ernte im Jahre 1924 doch noch besser ausgefallen, als es nach diesen übertriebenen Schilderungen der Landbündler erwartet wurde. Es genügt, die amtlichen Ergebnisse der landwirtschaftlichen Produktionsstatistik den bewußten Uebertreibungen der Landbündler gegenüberzustellen.

Rupprecht (Kansern), der Heerrufer bei der Gründung des Bundes der Landwirte im Jahre 1891 gab damals die Parole aus: „Wir müssen schreien, schreien und nochmals schreien!" Dies Geschäft haben die Landbündler bisher vortrefflich ausgeübt, so daß sie jetzt bei dem Grundsatz an-

gelangt sind: „Wir müssen schwindeln, schwindeln und nochmals schwindeln."

Gelegentlich der Zurschaustellung von Hindenburg in Hannover am verflossenen Sonntag hat der Landbundredner von Goldacker auch wieder davon gesprochen, es müsse in Deutschland wieder Reinheit, Recht, Zucht und Ordnung im öffentlichen und Geschäftsleben eintreten. Mögen die Landbündler erst einmal vor ihrer eignen Tür kehren, ehe sie über andre die Nase rümpfen. Auch diese Kennzeichnung der Moral des Reichslandbundes, der in seinen Aufrufen das Volk ersucht, Hindenburg zu wählen, wird sicher mit dazu beitragen, daß alle Wähler und Wählerinnen, die wirklich für Reinheit, Recht, Zucht und Ordnung eintreten wollen,

dem Republikaner Wilhelm Marx ihre Stimme geben.

Georg Schmidt, M. d. R.

Ministerkonferenz und Präsidentenwahl.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Ein Morgenblatt hatte am Donnerstag gemeldet, daß das neue französische Ministerium die unterbrochenen Verhandlungen über das deutsche Garantieangebot unverzüglich wieder aufzunehmen gedenke, und das Painlevé zusammen mit Briand voraussichtlich schon in nächster Zeit sich nach London begeben werde, um mit der englischen Regierung in einen direkten Gedankenaustausch darüber einzutreten. Wie der Pariser Korrespondent des „Sozialdemokratischen Pressedienstes" dazu im französischen Außenministerium erfährt, eilt diese Darstellung den Tatsachen sehr stark voraus.

Die Absicht, die eingeleiteten Verhandlungen über einen internationalen Garantievertrag fortzuführen, ist zwar von Briand bereits in seiner von ihm in der Kammer abgegebenen Erklärung bekundet worden; aber sowohl in London wie in Paris ist man entschlossen, zunächst das Ergebnis der deutschen Wahl vom nächsten Sonntag abzuwarten, von deren Ausfall die Entente eine Klärung der Lage erwartet und ihre künftige Politik gegenüber Deutschland abhängig machen will.

Fällt die Entscheidung um den Präsidenten der Republik zugunsten des Kandidaten der Linken aus, so wird die dadurch bedingte Festigung der Republik in Deutschland zweifellos dazu beitragen, die Verhandlungen zu beschleunigen. Erst dann ist mit der baldigen Einberufung einer zunächst interalliierten Konferenz zu rechnen, zu der dann nach erfolgter Einigung unter den Verbündeten auch die deutsche Regierung zugezogen werden wird.

Eine Reise Briands nach London liegt unter diesen Umständen zwar keineswegs außerhalb des Bereichs der Möglichkeiten, irgendwelche bestimmten Vereinbarungen sind aber bisher nicht getroffen. —

„Heil Kaiser dir".

Im Berliner Sportpalast hielt der Rechtsblock am Donnerstag eine Versammlung ab die er für einen Riesenerfolg erklärt, weil einige Menschen mehr gekommen waren, als die Leute es sonst bei ihren Versamlungen gewohnt sind. Jarres hielt eine Rede für Hindenburg. Nach dieser Rede wurde „Heil dir im Siegerkranz, Heil Kaiser dir" gesungen.

Das schönste dabei ist, daß Hindenburg sich schon vorher bereit erklärt hat, die Weimarer Verfassung zu beschwören. Sein Reklamechef Jarres aber läßt bei einer Kundgebung in der Reichshauptstadt das Lied mit dem Refrain „Heil Kaiser dir" singen. In der Zugangsstraße zum Versammlungslokal hatte ein Geschäftsmann eine schwarzrotgoldene Fahne aushängen. Die Versammlungsteilnehmer bespuckten und beschimpften die Farben der Republik, und nachdem man sich genügend in der Versammlung an der Rede Jarres' für Hindenburg, der die Weimarer Verfassung beschwören will, begeistert hatte, bedrohte man den Geschäftsmann, der republikanische Farben zu zeigen wagte, in einer Weise, die — wäre der Fall umgekehrt — den Republikanern einen schweren Prozeß wegen Landfriedensbruchs eingebracht haben würde.

So etwas ist alles möglich bei der Vorbereitung zur Wahl des Präsidenten der deutschen Republik. —

Amerika und Hindenburg.

In der amerikanischen Presse werden die Folgen der Kandidatur Hindenburg bzw. einer Wahl zum Reichspräsidenten in sehr erregter Weise besprochen. Die Tatsache, daß Stresemann als Außenminister die Vertreter Deutschlands aufgefordert hat, über die Folgen der Kandidatur Hindenburg zu berichten, gibt zu den wildesten Gerüchten Veranlassung, die sich sogar zu der Behauptung verdichteten, daß die amerikanische Regierung einen regelrechten Finanzboykott gegen Deutschland plane, falls Hindenburg gewählt würde. Aeußerungen dieser Art scheinen im Washingtoner Handelsamt gefallen zu sein. Das geht natürlich zu weit und der amerikanische Staatssekretär Kellogg gab die Erklärung ab, daß Amerika nicht die Absicht habe, in die deutsche Präsidentenwahl einzugreifen.

Der amerikanische Staatssekretär der Finanzen Kellogg.

Diese Erklärung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine Wahl Hindenburgs sehr ernste Schwierigkeiten mit sich bringen würde. Der „Berliner Börsenkurier" veröffentlicht eine Reihe von Briefen und Kabeltelegrammen aus Newyork im englischen Original und Uebersetzung, die deutlich genug die Rückwirkung der Kandidatur Hindenburg im Ausland zeigen. Wir geben die folgenden wieder:

10. 4. 25. Kabel Newyork. Wegen Ausleihung von 5 Millionen Dollar auf Hypotheken an landwirtschaftliche Verbände. Kandidatur Hindenburg macht die 5-Millionen-Dollar-Hypotheken-Anleihe unmöglich.

11. 4. 25. Kabel Newyork. Betr.: 7½-Millionen-Dollar-Anleihe. Müssen Anleihe fallen lassen, wenn Kandidatur Hindenburgs nicht zurückgezogen oder Marx nicht mit großer Stimmenmehrheit gewählt wird.

16. 4. 25. Kabel Newyork. Kandidatur Hindenburgs verdarb alle bisherigen günstigen Aussichten für deutsche Städte-Anleihen. Unmöglich irgendeine deutsche Anleihe abzuschließen, sogar wenn Marx zwar gewählt, doch nur eine geringe Stimmenmehrheit erhalten würde.

Diese Tatsachen — und es liegen Berichte ähnlicher Art noch mehr vor — sprechen laut genug. Es läßt sich nicht ableugnen, daß die Kandidatur Hindenburg verderblich auf den deutschen Kredit im Ausland eingewirkt hat. Einen Finanzboykott braucht die amerikanische Regierung gar nicht zu organisieren, sie gibt ja gar nicht selbst die Anleihen, sondern die Finanziers und wie die über ein Hindenburg-Deutschland denken, zeigen die obigen Meldungen. —

Nach englischem Muster.

Die deutschen Reaktionäre schauen heute noch voll Bewunderung auf die englischen Konservativen, die mit einem erfundenen Brief aus Sowjetrußland die Wahlkampagne gegen Macdonald seinerzeit sehr erfolgreich geführt haben. Bei jeder Wahl versuchen sie, das englische Beispiel nachzuahmen. Diesmal probieren sie es mit einem angeblichen Brief des Papstes, der die deutschen Katholiken vor der Wahl des republikanischen Kandidaten Marx gewarnt habe.

Der Schwindel war denn aber doch gar zu plump angelegt und überdies wurde das saubere Plänchen durch die Veröffentlichungen im „Berliner Tageblatt" vorzeitig bekannt. So mußte denn ein Artikel in einem Blatte des Vatikans herhalten. Aber auch damit sind keine Blumentöpfe mehr zu gewinnen, wie aus folgender Meldung des Wolff-Bureaus hervorgeht:

„Osservatore Romano", das offiziöse Organ des Vatikans, wendet sich in einer offiziösen Erklärung gegen gewisse deutsche Blätter, die seine Artikel gegen Sozialismus und gegen sozialistische Kandidaturen vollständig willkürlich wiedergegeben und absurd verdreht hätten. „Osservatore Romano" fügt hinzu, daß seine Artikel keinerlei Bezug auf die deutsche Präsidentenwahl gehabt haben, und daß der Vatikan sich niemals weder für noch gegen die Kandidatur Marx' ausgesprochen hat, weil es sich hier um eine rein innerpolitische Frage handle, welcher die Kurie vollständig fernbleiben wolle.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, besteht die Absicht, diejenigen deutschen Katholiken, die ihren Namen für diesen Schwindel hergegeben haben, zur Verantwortung zu ziehen.

Terror in Bulgarien.

In Bulgarien regiert, zumal seit dem fürchterlichen Attentat, tatsächlich eine Militärdiktatur, deren Repräsentanten der Kriegsminister Wolkoff und der General Lasareff sind. Vor mehreren Wochen hat die bulgarische Regierung durch den Hinweis auf innere Gefahren die Erlaubnis der Entente erlangt, das zwangsweise in der Höchstzahl beschränkte Heer um 3000 „Freiwillige" zu ergänzen; nach dem Attentat hat sie die Entente gebeten, ihr nochmals eine Heeresverstärkung von 10 000 Mann zu gestatten, und das Foch-Komitee hat tatsächlich eine Truppenverstärkung von 7000 Mann zugebilligt.

Ob Militär, Gendarmen, Polizei und was es sonst noch an bewaffneter Regierungsmacht in Bulgarien geben mag, wirklich nicht ausreichen, um einen Umsturz zu verhindern, der die durch Umsturz zur Herrschaft gelangte Militärdiktatur stürzen würde, läßt sich von hier aus nicht entscheiden. Jedenfalls ist die Regierung Zankoff noch am Ruder und sie läßt Massenhinrichtungen vornehmen, über die man wohl erst in einiger Zeit Genaueres erfahren wird. Der König Boris soll, weil er Einbeziehung der gemäßigten Opposition in die Regierung wünscht, im Palast eingesperrt und an der beabsichtigten Auslandsreise verhindert sein.

Die längst zur Erhaltung ihres Lebens nach Südslawien geflüchteten ehemaligen Bauernminister Oboff und Theodoroff, die in bulgarischen Meldungen als Führer einfallsbereiter Emigrantenbanden in Südslawien hingestellt werden, richten folgenden

Hilferuf an die Westmächte:

Erbitten Intervention im Interesse der Menschheit. Regierungstruppen haben gestern 5000 neue Verhaftungen vorgenommen, 500 Personen wurden unverzüglich standrechtlich erschossen.

Die südslawische Regierung erläßt folgende bezeichnende amtliche Kundgebung:

Infolge der Gewalttätigkeiten in Bulgarien verbreiten bulgarische Kreise unaufhörlich Gerüchte, wonach eine terroristische Aktion geführt würde, um Unruhen und Bürgerkrieg hervorzurufen und auf diese Weise der südslawischen Armee zu ermöglichen, die Grenze zu überschreiten und Bulgarien zu besetzen.

Kleines Feuilleton.

Susannes Geheimnis.

Dieser Wolf-Ferrari ist zweifellos dem „Schmuck der Madonna" vorzuziehen. Dem italienischen Komponisten liegt das kleine, kammermusikalische Format offenbar besser als die Form der Großen Oper, die bei ihm doch nur künstlich aufgedunsen erscheint. Neben den „Neugierigen Frauen" hat sich der Einakter „Susannes Geheimnis" am meisten Geltung verschafft von seinen Bühnenwerken.

An niedlichen melodischen Einfällen fehlt es dem Komponisten nicht. Nur verplempert er sie an ein Textbuch, das nichts weiter ist als eine große Albernheit. Wenn Rossini einen „Barbier von Sevilla" schreiben durfte, so bedeutete das einen Abschluß. Die „Opera buffa" war von da ab tot. Und was für die Zeit um 1820 paßt, das läßt sich hundert Jahre später nicht mehr wiederholen. Die Frau, die heimlich Zigaretten raucht und dadurch in den Verdacht kommt, einen Liebhaber zu empfangen, bis sie bei ihrem verbotenen Laster ertappt wird, ist keine Lustspielfigur, die uns irgendwie berührte. Diese Gesellschaft: Gatte, Gattin, der stumme Diener, sind bloß läppisch, aber beileibe nicht komisch. Dagegen sind die Figuren des „Barbiers", namentlich in der italienischen Wiedergabe als Charakterkomödie, geradezu shakespearisch.

Aber auch dann, wenn man das Textbuch bloß als Vorwand für musikalische Illustration nimmt, wird man bei diesem Werkchen nicht recht warm werden. Es fehlt ihm die Einheit des Stils, die doch noch ein Peter Cornelius mit dem „Barbier von Bagdad" und Hermann Götz mit „Der Widerspenstigen Zähmung" wahren. Wenn schon das Vorspiel, das von allzuviel Wiederholungen zehrt, bisweilen bedenklich ins Operettenhafte abrutscht, so kreuzen sich im Verlauf der Handlung, so kurz sie auch ist, doch fortwährend alte und moderne Elemente: Mozartscher Gesangstil wird von modernen Instrumentaleffekten unterbrochen, die ein Puccini geschrieben haben könnte. Nicht einmal das italienische Privileg der dankbaren Stimmbehandlung ist festgehalten: es gibt da dürre, unfruchtbare Stellen in beiden Partien neben wirkungsvollen. Und die Instrumentation ist, wie man wiederum schon im Vorspiel feststellen kann, bisweilen dünn und hohl. Man höre nur, wie dürftig in der langen Rauchszene, die doch offenbar musikalisch einen Höhepunkt darstellen soll, über dem Walzerthema die zirpenden Streicherfiguren klingen. Kurz: das ist das Werk nicht, das eine neue musikalische Lustspielgattung ankündigte. In dem Zusammengelesenen der musikalischen Mache erkennt man den Komponisten des „Schmuckes der Madonna" wieder.

Schultheiß hatte die Geschichte wie ehedem die „Fledermaus" ins Biedermeier verlegt, trotzdem sich Zigarette und Streichhölzer nicht ganz zwanglos in dieser Periode unterbringen lassen. Immerhin wirkte das ganz nett und anheimelnd, und zwischen Biedermeier und kleinbürgerlichem Stumpfsinn besteht nun einmal ein innerer Zusammenhang. Theo Buchwald dirigierte flott und schmissig, zuweilen sogar etwas zu schmissig für die Sänger auf der Bühne, die sich mit ihren nicht begeisternden Partien gut abfanden: Klemens Adami und Ilse Habicht waren schauspielerisch und im Gesang so erfreulich, daß man ihnen gern dankbarere Aufgaben gegönnt hätte.

Die „Junge Gräfin" von Florian Leopold Gaßmann, die man auf Wolf-Ferrari folgen ließ, zeigt, was musikalischer Stil ist, der nicht aus der Vergangenheit zusammengesucht, sondern aus der lebendigen Gegenwart geschöpft ist. Dann wird diese Gegenwart von 1750 auch noch im Jahre 1925 aktuell. Im übrigen ist das Werk und seine Besetzung vom Wilhelm-Theater her bekannt. H.

Klavier-Abend. Georg Bertram aus Berlin ist ein Klavierkünstler, dessen Wollen auf das Virtuose gerichtet ist, er hat aber auch reiche Begabung für das Lyrische. Bertram gibt sich als Klaviertitan, übertreibt alle Tempi und Stärkegrade, worunter nicht nur Schumann und Chopin, sondern auch Mozart zu leiden hatte. Schließlich muß doch einer Polonäse das Tempo gelassen werden trotz ihres Konzertcharakters, und eine Ballade ist doch keine Depesche. Auffallend war bei der bekannten A-Dur-Sonate Mozarts das völlige Zurücktreten der linken Hand. Gewiß, es ist hier keine Fuge, und die linke Hand hat gegen die dramatisierende rechte nur untergeordnete Bedeutung, weshalb aber nicht ein Pianissimo neben ein Forte gestellt werden darf. Und Schumanns „Karneval". Ist es denn nötig, unausgesetzt die große Trommel zu schlagen? Die Technik Bertrams ist anzuerkennen. Sie entzückte auch die vielen anwesenden Musiklehrerinnen, die man freilich selten in derartigen Konzerten antrifft, weshalb ihnen wohl nur der Maßstab für eignes und schülerhaftes, soll heißen: Können ihrer Schüler, geblieben ist. Möglichst viel Tasten in möglichst kurzer Zeit herunterzudrücken und im Forte zu spielen, so daß der Körper des Spielers fortwährend in die Höhe schnellt, ist das Kunst? G.

Theaterskandal in Berlin. In der Großen Volksoper in Berlin kam es am Mittwoch abend zu einem Theaterskandal. In einer „Rigoletto"-Aufführung sang Titta Ruffo als Gast die Partie des Verdischen Narren. Offensichtlich hatte man es aber unterlassen, durch eine ausreichende Verständigungsprobe den Gast in das Ensemble einzufügen, oder umgekehrt, dieses mit den Besonderheiten des Gastes vertraut zu machen. Vom ersten Auftreten an gab es Unsicherheiten und Schwankungen, die immer ärger wurden und und schließlich einen recht üblen Skandal heraufbeschworen. Herr Ruffo hielt es für angebracht, immer deutlicher seine Gestikulationen taktmäßig zu vollführen, bis er im Finale des dritten Bildes ungeniert dazu überging, dem Kapellmeister den Takt entgegenzuschlagen. Als Kapellmeister Dobrowen vor dem Schlußbild am Pult erschien, erhob sich Beifall und lärmendes Rufen, Zischen und Pfeifen. Schließlich legte der Dirigent den Stab nieder und die Orchestermusiker begannen bereits ihre Plätz zu räumen. Erst, nachdem ein Herr der Theaterleitung um ein gesitteteres Betragen ersucht hatte, trat allmählich wieder Ruhe ein. —

Theater und Musik. Das Mannheimer Nationaltheater, das in der „Händelrenaissance" mit an erster Stelle steht, hat des alten Italieners Claudio Monteverdi „Orpheus" in der Bearbeitung von Karl Orff herausgebracht. Der „Orfeo" gehört zu den ältesten Opern überhaupt und ist im Jahre 1607 in Mantua herausgekommen. Der undramatische, oratorienhafte Charakter des Werkes verbietet aber die Neubelebung auf der modernen Bühne. — Ottorino Respighi hat soeben ein sinfonisches Werk über Themen seiner Oper „Belfagor" vollendet und die Uraufführung Heinz Unger übertragen, der das Werk im nächsten Winter im Rahmen der Gesellschaft der Musikfreunde in Berlin zur Aufführung bringen wird. — Im Kaufmannshaus in Kassel ist ein neues Kammerspieltheater geschaffen worden, das unter dem Namen „Kleines Theater" jetzt eröffnet worden ist. Die Bühne soll vornehmlich dem modernen Schauspiel dienen. — Die Städte Bocholt, Kleve, Emmerich, Geldern, Goch, Wesel und Xanten beabsichtigen, ein Städtebundtheater am Niederrhein zu gründen, das die theaterarmen Gegenden des untern Niederrheins und des westlichen Münsterlandes mit guten Theatervorstellungen versorgen soll. Es sind bereits Verhandlungen im Gang, um ein erstklassiges Künstlerensemble zu verpflichten. Die Kosten des Theaters tragen die angeschlossenen Städte sowie private Vereinigungen. —

Deutschnationale Kulturhüter. Der Landtag des Freistaats Mecklenburg-Strelitz beschäftigte sich erneut mit dem Antrag des Wiederaufbaues des seinerzeit niedergebrannten Landestheaters. Bisher hatten sich die Deutschnationalen der Wiedererrichtung dieser Kulturstätte stets hartnäckig widersetzt und den Plan zum Scheitern gebracht. Nachdem aber aus der Bevölkerung heraus die Forderungen nach dem Theater immer lebhafter geworden waren, gaben jetzt auch die Deutschnationalen ihre Gegnerschaft auf. Somit wurde beschlossen, aus Staatsmitteln 300 000 Mark für den Wiederaufbau des Theaters in Neustrelitz und 30 000 Mark außerdem zum Ausbau einer Bühne in Neubrandenburg zur Verfügung zu stellen. —

Es ist überflüssig, diese Behauptungen zu dementieren, die an sich so wenig ernst zu nehmen sind, daß kein vernünftiger Mensch ihnen Glauben schenken kann. Unser Heer dient ausschließlich der Verteidigung des Landes, und unsre Regierung hat bis jetzt genügend Beweise für ihren Wunsch erbracht, auf dem besten Fuße mit ihren Nachbarn zu leben. Unser Staat hat beständig gute Beziehungen mit Bulgarien unterhalten, obgleich auf bulgarischem Gebiet und unter den Augen des amtlichen Bulgarien Attentate und blutige Angriffe von Räuberbanden auf unser eignes Gebiet vorbereitet worden sind. Trotz der beständigen Herausforderungen haben unsre amtlichen Vertreter niemals ihre Kaltblütigkeit verloren, sondern haben jedes Abenteuer vermieden.

Wenn es auch verständlich ist, daß die tiefe Erregung, die sich infolge der letzten Ereignisse aller Kreise Sofias bemächtigt hat, zu gewissen Uebertreibungen Anlaß geben konnte, so ist es nichtsdestoweniger notwendig, der Empfindlichkeit der Nachbarn Rechnung zu tragen, die so viele Beweise ihrer friedlichen Politik gegeben haben und weiterhin geben.

Die bulgarische Regierung entschuldigt ihr brutales Vorgehen gegen jeden irgendwie im Geruch der Opposition stehenden Bürger mit der Erklärung, sie habe Beweise in Händen, daß das Attentat Moskauer Ursprungs ist. Das Exekutivkomitee der Moskauer Internationale dagegen bestreitet entschieden, direkt oder indirekt irgend etwas mit dem grausigen Attentat in Sofia zu tun zu haben. Die Verantwortung für das Attentat falle ausschließlich auf die Regierung Zankoff. Die Dokumente, welche die bulgarische Regierung als Beweis für die Moskauer Mittäterschaft in Händen habe, seien gefälscht.

Mag es sein wie es will, Tatsache bleibt doch, daß Moskau durch seine elende Putschtaktik den Reaktionären überall und immer in die Hände arbeitet. —

*

Verhaftung bulgarischer Studenten in Berlin.

Vor einigen Tagen sind in Berlin eine Anzahl bulgarischer Studenten und Studentinnen verhaftet worden. Anläßlich dieser Verhaftungen schreibt der Vorstand des Bundes der bulgarischen Volksstudentenschaften im Ausland, der Vereine aus allen oppositionellen Kreisen Bulgariens umfaßt, folgendes:

Die Studentenverhaftungen und -verfolgungen in Berlin sind nicht anders zu bewerten, als ein Versuch bestimmter bulgarischer Kreise Deutschlands, alle der bulgarischen Regierung nicht genehmen Leute lahmzulegen.

Diesen Verleumdungen hat man im Polizeipräsidium leider Glauben geschenkt und hat Verhaftungen ohne Grund vorgenommen.

Die 35 verhafteten Studenten und Studentinnen sitzen seit Sonnabend den 18. April im Gefängnis. Das Polizeipräsidium verweigert uns jede Auskunft über die Gründe der Verhaftung.

Alle Nachrichten über angebliche „kommunistische Sitzungen" der Verhafteten sind unwahr und von bestimmten Kreisen aus tendenziösen Gründen verbreitet.

Zum Schluß appelliert der Bundesvorstand an die deutsche Oeffentlichkeit, die Freilassung der verhafteten Studenten und Studentinnen zu verlangen. Das Berliner Polizeipräsidium wird sich zu dieser skandalösen Angelegenheit äußern müssen. —

Kein Ministerium Vandervelde.

Ueber tausend Delegierte wohnten dem Kongreß der belgischen Arbeiterpartei bei, der über die politische Krise zu beschließen hatte. Vandervelde berichtete über seine Bemühungen zur Bildung eines Ministeriums. Das Endergebnis dieser Versuche war, daß weder Liberale noch Katholiken mittun wollten und sich die bürgerlichen Demokraten nicht entschließen konnten, sich von ihrer Partei zu trennen.

Die Liberalen erklären, an keinerlei Regierung teilnehmen zu wollen. Die Katholiken weigern sich, einer von einem Sozialisten gebildeten Regierung beizutreten. Anderseits werden wir in keine von einem Katholiken gebildete Regierung eintreten. Folglich stehen wir vor folgender Entscheidung: Sollen wir es unsern Gegnern überlassen, wie sie mit der überaus schwierigen Lage fertig werden oder sollen wir selber die Verantwortung für diese schwierige Lage übernehmen? Die Hauptsache ist, daß wir nach dem großen Siege einen klaren Kopf behalten. Die Zukunft, schon die nächste Zukunft ist unser. (Großer Beifall.)

Darauf entspann sich eine überaus interessante und anregende Debatte. Vertreter von Gent und des Borinage, namentlich Bergarbeiterführer Delattre, ferner der Brüsseler Abgeordnete Meysmans traten mit großer Wärme und entschieden für ein rein sozialistisches Ministerium ein. Gegen diese Lösung sprachen Vertreter von Lüttich und Antwerpen, ferner der frühere Minister Wauters, der u. a. sagte, das Experiment Macdonalds locke nicht zur Nachahmung. In Dänemark und Schweden könne die Sozialdemokratie auf eine feste Unterstützung durch bürgerliche Gruppen rechnen, wir dagegen wären einer feindlichen Mehrheit ausgeliefert, die den Zeitpunkt unsers Sturzes bestimmen könnte. Wenn wir anderseits verzichten, werden die Gegner denselben Schwierigkeiten gegenüberstehen. Eine liberal-katholische Koalition sei momentan unwahrscheinlich. Eine rein katholische Regierung würde schnell hinweggefegt werden. Unsre Opposition wird unerbittlich sein und man wird bald wieder an uns herantreten müssen und dann werden wir nur auf der bisherigen Grundlage mit uns reden lassen. Es ist auch möglich, daß es bald zur Auflösung kommt, aber dann können wir einen noch glänzenderen Sieg erwarten.

Den ganzen Tag hindurch war es sehr zweifelhaft, auf welcher Seite die Mehrheit des Kongresses stand. Schließlich sprach sich Vandervelde selber entschieden gegen das Experiment eines rein sozialistischen Ministeriums aus.

Eine von Destrées, Wauters, de Brouckère und Huysmans eingebrachte Resolution, die den bürgerlichen Parteien, einschließlich der demokratischen Gruppen, die Verantwortung für den Fehlschlag der Bemühungen Vanderveldes, eine demokratische Regierung zu bilden, aufbürdet und sich gegen eine rein sozialistische Regierung ausspricht, wurde schließlich mit der großen Mehrheit von 416 791 gegen 173 444 Stimmen angenommen. Vandervelde wird also seinen Auftrag dem König zurückgeben.

Herriot als Kammerpräsident.

In der Kammer hat Herriot am Donnerstag das ihm von der Mehrheit übertragene Amt des Präsidenten angetreten. Seine Antrittsrede hatte, wie bei einem Politiker, der noch bis in die letzten Tage im Mitelpunkt des Parteikampfes gestanden hatte, zu erwarten war, einen erheblich stärkeren politischen Einschlag, als es bei Gelegenheiten dieser Art sonst üblich ist.

Herriot gab nach den einleitenden Dankesworten die Versicherung ab, daß er seines neuen Amtes unparteiisch walten und die Rechte seiner politischen Gegner ebenso objektiv zu schützen bestrebt sein werde wie die seiner politischen Freunde. Aber, so fuhr er fort, er werde auch als Präsident der Kammer weiterhin seinen Ueberzeugungen treu bleiben und sich der Tatsache erinnern, daß er aus einer Mehrheit hervorgegangen ist, die sich zum Ziele gesetzt hat, den am 11. Mai bekundeten Willen des französischen Volkes zu verwirklichen.

Herriot gab sodann einen kurzen Ueberblick der innen- und außenpolitischen Lage. Er erinnerte daran, daß die Schwierigkeiten, mit denen das Land zu kämpfen habe, die direkte Folge des Krieges seien und daß sie nur mit den gleichen Kräften überwunden werden könnten, die Frankreich den Sieg gesichert hätten, mit den moralischen Kräften. Der schwere Fehler Deutschlands sei gewesen, daß dieses die Macht der moralischen Kräfte verkannt habe. Je mehr sich in Frankreich die Republik festige, um so entschiedener werde das Land seinen Friedenswillen bekunden, um so deutlicher werde es den andern Völkern als diejenige Nation erscheinen, die unter Verzicht auf jede Eroberungsabsicht nur den einen Wunsch habe, nicht nur die eigne Sicherheit, sondern auch die der andern Völker zu garantieren.

Sein innerpolitisches Glaubensbekenntnis faßte Herriot dahin zu sammen, daß es Aufgabe der Politik sei, die Grundsätze der Freiheit und Gleichheit restlos zu verwirklichen. Sie seien leere Worte, so lange die untern Schichten in der Ausübung ihrer Rechte durch die Uebermacht gewisser wirtschaftlicher Kräfte beeinträchtigt würden, so lange das Schul- und Bildungswesen nicht gleichmäßig allen Volksgenossen ohne Unterschied zugänglich sei, so lange das Kapital die Arbeit unterdrücke, so lange nicht eine gerechte Sozialpolitik den am wenigsten begünstigsten Gliedern der Staatsgemeinschaft bessere Existenzbedingungen sichere, so lange nicht die Gerechtigkeit auch auf dem Gebiete der Steuern durchgeführt sei und der vom Leben verbrauchte Arbeiter die ihm gebührende Unterstützung durch die Volksgemeinschaft als sein gutes Recht für sich in Anspruch nehmen könne.

Heriots von großem Schwung und kühnem Idealismus getragene Ausführungen fanden den begeisterten Beifall der gesamten Linken. Die Rechte, von der man ähnliche Kundgebungen wie am Dienstag bei der Verlesung der Regierungserklärung erwartete, hatte auf jeden Lärm verzichtet.

Caillaux ist am Donnerstag zum erstenmal im Senat erschienen, wo er der Beratung des Haushalts beiwohnte. Seine Anwesenheit vor der Körperschaft des Parlaments, die ihn einst als Staatsgerichtshof verurteilt hatte, gab zu keinen Zwischenfällen Anlaß. Von der Opposition war zwar eine Interpellation über die Regierungserklärung eingebracht worden; ihre Beratung wurde jedoch bis nach der Verabschiedung des Haushalts vertagt. Dieser Beschluß bedeutete ein indirektes Vertrauensvotum für die Regierung und ist von der Minderheit auch so aufgefaßt worden. Ihr Redner stellte „mit Befremden" fest, daß der Senat sich die Anwesenheit von Caillaux gefallen lasse. —

Deutschnationale Schieber.

Im gesegneten Lande Bayern ist ein Finanzskandal aufgedeckt worden, der gegen die Geschäfte der Preußischen Seehandlung wohl bestehen kann.

Der Skandal in der bayrischen Girozentrale bekommt nunmehr auch seine politische Färbung, und zwar durch die Person des verhafteten Geheimrats Douglas, der am Dienstag von Kriminalbeamten von Luzern nach München gebracht wurde.

Douglas, der sich durch seine Vermittlungsgeschäfte zwischen verschiedenen Baugesellschaften und der Bayrischen Girozentrale auf Jahre hinaus ein ungeheures Einkommen gesichert hatte, ist seit ungefähr 6 Jahren in München ansässig. Hier unterhielt er gute Beziehungen zu den „höchsten Kreisen", so unter anderm zu der Familie des Herzogs Karl Theodor in Bad Kreuth. In diesen Gesellschaftskreisen gebärdete er sich stets deutschnational bis auf die Knochen. Er zeigte nebenbei Interesse für Geschäfte aller Art, von Tee und Papierholz angefangen über den Güterhandel und Pressegründungen bis zur Kreditvermittlung und Abfindung der Wittelsbacher. Besonders eng waren seine Beziehungen zu dem Separatistenführer Dr. Dorten in Wiesbaden, wo Douglas selbst mehrfacher Hausbesitzer war. Soweit Beziehungen zwischen Dorten und bayrischen Politikern bestanden haben (Graf Bothmer), sind die fast ausschließlich auf diesen dunkeln Geheimrat zurückzuführen. —

Der rätselhafte Tod Höfles.

Unter starker Beteiligung wurde am Donnerstag nachmittag Minister Höfle zur letzten Ruhe geleitet. Für die Sozialdemokratie war der Reichstagsabgeordnete Steinkopf erschienen, für das Ministerium der besetzten Gebiete Ministerialrat Meyer, Staatssekretär Bredow und zahlreiche Reichstagsabgeordnete. Beileidsschreiben hatten u. a. gesandt der Reichskanzler Luther, das Reichspostministerium, der preußische Minister des Innern Severing und der Wohlfahrtsminister Hirtsiefer.

Reichsarbeitsminister Brauns widmete dem Verstorbenen sehr warme Worte des Gedenkens.

Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, dürfte das ärztliche Gutachten über die Todesursache bei Dr. Höfle durch die Gerichtsärzte spätestens im Laufe des Freitag dem Justizministerium zur weiteren Prüfung übersandt werden. Von der Familie des Verstorbenen ist angeregt worden, von dem Untersuchungslazarett die Akten über den Krankheitsbefund, die Fiebertabellen und so weiter sicherzustellen, um an Hand dieser Unterlagen durch außenstehende medizinische Gutachter prüfen zu lassen, ob die Behandlung des Erkrankten die Gerichtsärzte schon hätte früher veranlassen müssen, für eine Ueberführung Dr. Höfles in ein Krankenhaus zu sorgen. Es verlautet, daß gegenüber den Gerichten wegen des Todes Dr. Höfles Schadenersatzansprüche geltend gemacht werden, so daß unter Umständen der tragische Tod des Ministers noch die zuständigen Gerichte neben den Parlamenten beschäftigen wird. —

Radiodienst der Volksstimme.

Julius Deutsch für Marx.

c Kassel, 24. April. Am Donnerstag fand in Kassel eine gewaltige großdeutsche Kundgebung statt. Als Redner war der österreichische sozialdemokratische Abgeordnete und Führer des österreichischen Schutzbundes Julius Deutsch aus Wien erschienen. Am Bahnhof wurde er von einer Abteilung Reichsbanner empfangen und um 7 Uhr abends nahm er eine Parade des Kasseler Reichsbanners ab, zu der die gesamte Reichsbannermannschaft des Ortes, viele tausend Mann stark, angetreten war.

Nachdem fand in der Stadthalle eine Riesenversammlung statt, in der Julius Deutsch über die Reichspräsidentenwahl sprach. Er betonte, daß die Deutschösterreicher sich mit vollem Herzen zu ihrem Brudervolk zurücksehnen, großes Interesse daran haben, daß die Deutschen einen Republikaner und Demokraten zu ihrem Präsidenten erwählen. Die Wahl Hindenburgs würde die Aussichten auf Vereinigung mit Deutschösterreich für unabsehbare Zeit vernichten; denn sie werde das Mißtrauen im Ausland stärken und die fremden Völker aufreizen, ihre Stimme gegen eine Einigung Deutschlands mit Deutschösterreich in die Wagschale zu werfen.

Unter stürmischer Zustimmung der Versammlung nahm sich der Redner der „Begrüßungen" an, die ihm die Rechtspresse Kassels gewidmet hatte, indem sie ihn einen Landesverräter nannte. Deutsch erklärte, daß er zu Ende des Krieges seine Pflicht gegen das Volk höher geschätzt habe wie den Eid, den er dem Kaiser geleistet habe.

Die Ausführungen des Redners, immer wieder von begeisterten Zurufen unterbrochen, klangen aus in einem Hoch auf die deutsche Republik. —

Schützinger darf nicht reden.

n München, 24. April. Der Regierungskommissar für Baireuth hat dem bekannten Sozialdemokraten und bayrischen Landesangehörigen, dem Polizeioberst Schützinger, der für eine große republikanische Kundgebung am Sonnabend in Baireuth als Redner vorgesehen war, das Auftreten verboten. Als Begründung des Verbots gab der als Hakenkreuzler bekannte Regierungskommissar an, daß „möglicherweise" die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung an dem Auftreten Schützingers Aergernis nehmen könnte. —

Revolverschüsse im Wahlkampf.

+ Paris, 24. April. Nach Schluß einer nationalistischen Wahlversammlung, in der Abgeordneter Taittinger eine seiner berüchtigten Hetzreden hielt, kam es in der vergangenen Nacht im Stadtteil Montmartre zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Mitgliedern eines nationalistischen Jugendverbandes der von Taittinger zum Schutze der Versammlung aufgeboten worden war. Die Kommunisten sollen ein regelrechtes Schnellfeuer auf die nationalistische Jugend eröffnet haben und drei getötet und acht schwer verletzt haben. —

Fortsetzung der Handelsvertrags-Verhandlungen.

+ Paris, 24. April. Die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen, die durch die Osterpause und durch die französische Ministerkrise eine längere Unterbrechung erfahren haben, werden zu Beginn der kommenden Woche wieder aufgenommen werden. Staatssekretär Trendelenburg wird nach seiner Genesung die Führung der deutschen Delegation wieder übernehmen und voraussichtlich schon am Montag eine erste Aussprache mit dem französischen Handelsminister Chaumet haben, der an Stelle des zurückgetretenen Handelsministers die Verhandlungen leitet. —

Sieg der freien Gewerkschaften.

sr Halle, 24. April. Unter der Führung des Bergarbeiterverbandes fanden in den Schachtanlagen des Mitteldeutschen Braunkohlengebiets die Betriebsrätewahlen statt. Bisher haben erhalten: der Bergarbeiter-Verband 121, andre freie Gewerkschaften 24, die Hirschdunckerschen 1, die Sonderliste der Kommunisten 3, die Unionisten 2, die gelben Gewerkvereine 5 und die Unorganisierten 5 Mandate. Dieser Erfolg der freien Gewerkschaften ist um so höher einzuschätzen, als er trotz rücksichtsloser Beeinflussungsversuche zahlreicher Betriebsleitungen, namentlich in den Stinnes-Riebeck-Montanwerken, erfochten wurde. —

Massenflucht aus dem Lager Moskaus.

Der Stadtverordnete Richter in Nossen, der einzige kommunistische Vertreter in der Bezirksversammlung, ist zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten. Mit Richter verliert die Kommunistische Partei in Nossen ihren geistigen Führer.

In Siebenlehn ist der kommunistische Stadtverordnete Leistner zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten. Man sieht: die Auflösung der Kommunistischen Partei in Sachsen geht mit unglaublicher Geschwindigkeit vor sich. von 500 einstigen Stimmen in Siebenlehn ist sie auf 66 angelangt.

Der kommunistische Gemeindeverordnete Gruner in Koswig hat sich der sozialdemokratischen Fraktion angeschlossen.

Aus Wernsdorf bei Glauchau wird gemeldet, daß dort die Kommunistische Partei sanft und ruhig entschlafen ist. Noch im Jahre 1924 wollten die Kommunisten dort ihre Partei groß machen und jeden Radauhelden, den jede andre Vereinigung abschüttelte, holten sie sich heran. Heute ist nun der letzte ehrliche Kämpfer aus dieser Partei ausgetreten: der Gemeindeverordnete A. Dörr erklärte seinen Austritt und trat sofort in die Sozialdemokratische Partei ein. Eingeschriebene Mitglieder der Kommunistischen Partei gibt es nun in Wernsdorf nicht mehr!

Und die Kommunistische Partei, dieser verkörperte Bankrott, wagt es noch im Sterben, zum Schaden der Republik und zum Segen der Monarchisten, zur Reichspräsidentenwahl einen eignen Kandidaten aufzustellen. Zersplitterung, Totengräberarbeit noch in der Auflösungsstunde. Gebt ihr am Wahltage den Rest, gibt ihr die Quittung, wählt republikanisch! —

Notizen.

Raubmörder ausgeliefert. Der von den deutschen Behörden wegen des an dem Oberleutnant Müller im Tegeler Forst bei Berlin begangenen Raubmordes verfolgte Student Robert Grütte-Lehder ist von Ungarn nach Wien ausgeliefert worden und wird nach Deutschland gebracht. —

Reichskohlenrat. Der Hauptausschuß des Reichskohlenrats hielt am Mittwoch eine vertrauliche Sitzung ab, in der folgender Beschluß gefaßt wurde: Vorbehaltlich endgültig zu formulierender Zustimmung beschließt der Hauptausschuß des Reichskohlenrats, daß der vorgelegte Syndikats-Vertragsentwurf, dessen Aenderungen gegenüber dem jetzt geltenden Vertrag eingehend erläutert und erörtert werden, grundsätzlich gebilligt wird. Er erwartet, daß in den bis zum 28. d. M. zu führenden Einzelverhandlungen keine Sonderwünsche Berücksichtigung finden durch deren Erfüllung die noch außenstehenden Zechenbesitzer besser gestellt sein würden als die bereits beigetretenen. —

Depeschen.

Großfeuer bei der A. E.-G.

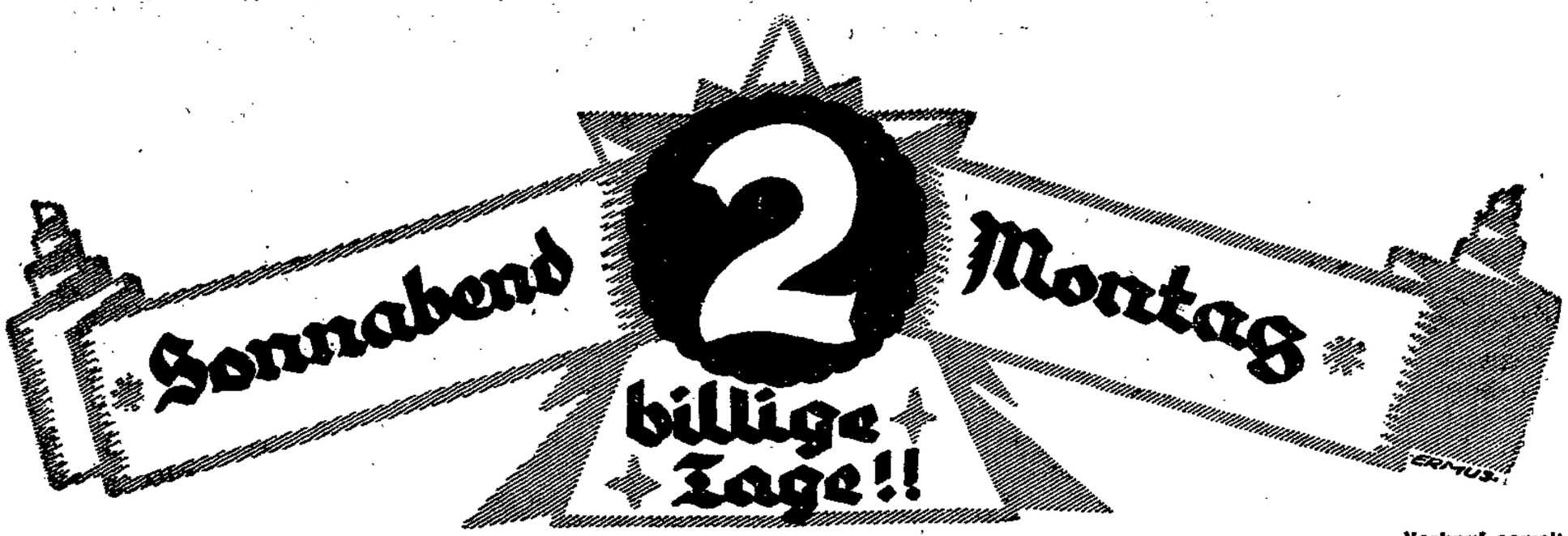
Wb. Berlin, 24. April. In der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft brach Großfeuer aus, das die gesamte Berliner Feuerwehr bis heute früh 3 Uhr beschäftigte. Bei dem Brande sollen über 30 000 Zähler vernichtet sein, die Millionenwerte repräsentieren. Der Gebäudeschaden soll eine Höhe von 100 000 Mark erreichen. —

Tunnel eingestürzt.

Wb. Triberg, 24. April. Gestern abend ist der Tunnel zwischen Triberg und Nußbach nach Passieren eines Güterzuges eingestürzt. Der nachfolgende Personenzug konnte den Tunnel nicht mehr passieren. Die Strecke dürfte auf einige Zeit gesperrt werden. —

Wb. Mannheim, 24. April. Der eingestürzte Tunnel der Schwarzwaldbahn ist der in einer Höhe von 831 Meter zwischen den Orten Nußbach und Sommerau liegende kleine Sommerauer Tunnel. Eingestürzt ist der östliche Eingang des Tunnels infolge des Loslösens von Felsen. —

Wb. Triberg, 24. April. Nach amtlicher Darstellung lösten sich gestern abend gegen 7 Uhr über dem Schwarzwaldtunnel Felsmassen los und verschütteten den obersten Einschnitt vollständig. Es handelt sich also entgegen der ursprünglichen Meldung nicht um einen Tunnel-, sondern um einen Erdrutsch. Beide Geleise sind gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen und durch Kraftwagen aufrechterhalten. Personen kamen nicht zu Schaden. —



Beachten Sie bitte unsere 16 Schaufenster und zahlreichen Schaukästen.

Verkauf soweit Vorrat.

Kasak aus Seidentrikot, in vielen modernen Farben . . . Mk. 6.90 **3.75**
Kleider aus Waschmusselin, in aparten Mustern . . . Mk. 4.90 **3.95**
Kleider aus Meeraner Streifenstoff, jugendliche Form . Mk. **4.90**
Kleider aus Seidentrikot, Kasakform, in schönen Farben . . Mk. **14.75**
Mäntel aus gutem Covercoat, mit reich. Biesen- u. Knopfgarn. Mk. 27.50 **25.00**
Mäntel aus reinwoll. Tuch, in modernen Farben . . . . Mk. 34.00 **29.75**
Kostüme aus reinwoll. Cheviot, mit reicher Dressengarnierung Mk. **45.00**
Kostüme aus prima Burberry, Sportform, Jacke ganz gefüttert. Mk. **49.50**

Handtuch abgepaßt, 48×100 cm, ges. u. geb., weiß mit roter Kante **0.78**
Handtuch weiß Jacquard. 45×100 cm ges. und gebändert . . Mk. **0.95**
Handtuch rein Lein., grau. 45×100 cm ges. und gebändert . Mk. **1.10**

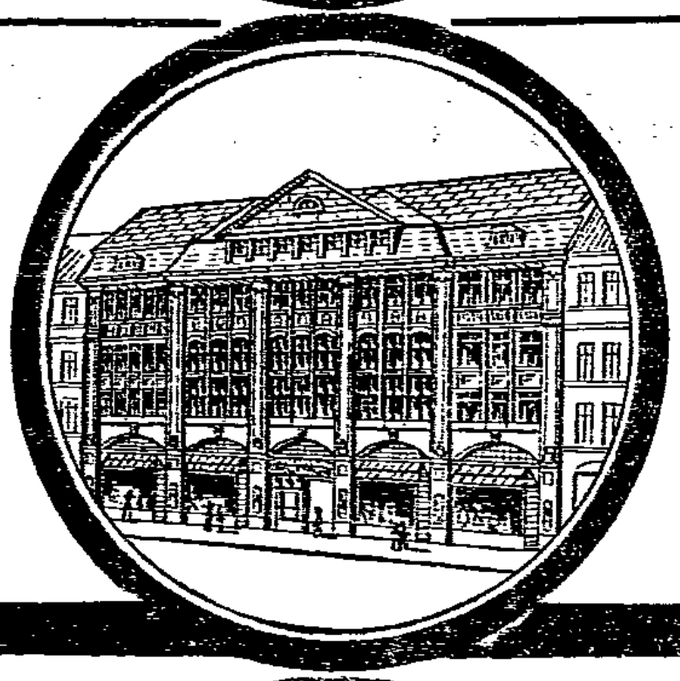
Helvetia-Seide moderne Kleiderfarben, doppeltbreit Meter Mk. 4.50 **3.80**
Halbseidener Damast für Jacken- und Mantelfutter, ca. 85 cm breit . . . Meter Mk. 5.20 **4.20**
Trikot Kunstseide, in modernen Farben, 140 cm breit Meter Mk. 4.50 **3.90**
Waschseide in schwarz und weiß, extra schwere Qualität, ca. 84 cm breit . . . . . Meter Mk. **6.40**
Eolienne Seide mit Wolle, in großer Farbenauswahl, ca. 100 cm breit . . . . . Meter Mk. 7.50 **6.80**
Kleidertaffet breiter, buntfarbiger Bandstreifen, große Breite Meter Mk. **10.50**

Damen-Hemden mit schmalen Trägern und Langette . Mk. **1.10**
Damen-Hemden aus kräftigem Hemdentuch, mit voller Achsel und Stickerei . . . . . Mk. **1.95**
Beinkleider geschlossene Form, mit Stickerei . . . Mk. **1.85**
Hemdhosen Windelform, mit Hohlsaum . . . . . Mk. **2.75**
Hemdhosen aus Batistbatist, mit Valenciennes- oder Stickerei-Einsatz . . . . . Mk. **5.95**
Nachthemden Schlupfform, mit Hohlsäumen . . . Mk. **3.45**
Nachtjacken aus Hemdentuch, mit Stehkragen u. Langette Mk. **2.75**

Gerstenkorn-Handtuch weiß mit roter Kante 45 cm br. Meter **0.55**
Haustuch für Bettlaken, volle Breite, haltbare Qualität Meter Mk. **2.10**
Bettkattun kräftige Qualität Meter Mk. 1.10 **0.95**

Zipfelmützen Baumwolle, bunt geringelt . . . . . Mk. **0.45**
Zipfelmützen Kunstseide in vielen Farben und Streifen . Mk. **0.85**
Kinder-Kittel a. gestreift. Zephir m. einfarbig. Blende Gr. 45 Jede weitere Größe 10 Pfg. Steigerung. Mk. **1.25**
Spielhöschen aus einfarbigem Zephir, mit Paspel garniert Größe 45 bis 50 . . . . . Mk. **1.75**
Knaben-Spielanzüge mit abknöpfbarem Höschen, aus gestreiften Stoffen . Größe 45 Mk. **1.95**
Mädchen-Halbreformschürze gestreift, m. einfarbig. Blende . Gr. 45 Mk. **0.95**
Jede weitere Größe 15 Pfg. Steigerung.

Damen-Hemdchen weiß, 1X1 gestrickt . . . . . Mk. 0.90 **0.65**
Damen-Schlüpfer Kunstseide, mit verstärktem Schritt, in vielen modernen Farben, Mk. 5.50 **3.90**
Damen-Schlüpfer hell- und dunkelfarbig . . . . . Mk. 1.35 **0.95**
Damen-Untertaillen ohne Arm, gestrickt, weiß und ungebleicht, Mk. 1.50 **1.25**
Herren-Untergarnituren feinfarbig, Beinkleid und Jacke . . . . . Mk. **4.90**
Herren-Einsatzhemden Rumpf weiß Trikot, mit gestreiften u. gemusterten Einsätzen, Mk. **2.95**



Taschentücher Loch und Richelieu, gez. . . . . Mk. **0.12**
Untertaillen moderne Form, Loch und Richelieu, gez. . . . . Mk. **0.75**
Kissen auf gutem Linon, gez. . . . . Mk. **0.85**
Kissen aus gutem, schwarzem Rips, mit Rückwand . Mk. **0.95**
Mitteldecken Loch und Richelieu, gez. . . . . Mk. **0.85**
Büfettdecken oval, Loch und Richelieu, gez. . . . . Mk. **0.75**
Stubenhandtücher Loch und Richelieu, gez. . . . . Mk. **1.10**
Nachttischdecken ringsherum Langette, Loch und Richelieu, gez. . Mk. **0.40**

Zelluloid-Bügel für Seidentaschen, weiß u. havannafarbig Mk. **1.10**
Koffer-Handtasche große Form, prima Leder . Mk. **5.25**
Visit-Handtasche rot Lackleder imitiert . . . . . Mk. **1.50**
Visit-Handtasche braun Florida, prima Leder, mit Schlaufenverschluß . . . . . Mk. **2.75**
Ledergürtel grau und braun, mit bezogener Schnalle . . . Mk. **1.35**
Wild-Ledergürtel 3 cm breit, extra weit . . . . . Mk. **2.95**

Wasch-musseline neue Muster Meter 1.10 **0.95**
Dirndl-Zephir reizende Schottenmuster Meter Mk. 1.60 1.35 **1.25**
Waschkrepon in schönen Farben Meter Mk. **0.95**

Blusenkragen Rips . . . . . Mk. **0.38**
Blusenkragen Rips, mit schwarzer Blende . . . . . Mk. **0.85**
Jackenkragen Rips und Batist . . . . . Mk. 1.65 **1.50**
Kasakwesten und Streifen, mit Kragen . . . . . Mk. 2.15 **1.95**
Hemdenpassen Stickerei, moderne Form . . . Stück Mk. 1.00 **0.68**
Stickerei u. Einsatz passend, schöne Muster, 4–5 cm breit, Stück 4.60 Meter . . . . . Mk. **0.98**

Damen-Strümpfe Baumwolle, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochferse, schwarz u. leder Paar Mk. **0.65**
Damen-Strümpfe prima Baumwolle, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochferse, schwarz Paar Mk. **0.85**
Damen-Strümpfe Seidenflor, mit doppelten Spitzen und Ferse, schwarz . . . . . Paar Mk. **0.95**
Damen-Strümpfe prima Maco, mit doppelt Sohlen, Spitzen u. Hochferse, schwarz u. lederfarb Paar Mk. **1.35**
Herren-Socken prima Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Ferse . . . . . Paar Mk. **0.48**
Schweißsocken nahtlos, mit doppelten Spitzen und Ferse, grau . . . . . Paar Mk. **0.55**

Schweizer Vollvoile gute Qualität 112 cm breit in großem Farbsortiment Meter Mk. 2.75 **2.45**
Foulardine seidenglänz. Gewebe, ca. 100 cm breit, mod. Muster Meter 2.95 **2.75**
Wollmusseline reine Wolle, in vielen mod. Farben Meter **3.20**

Büstenhalter aus weißem Stoff, vorn zum Knöpfen . . . Mk. **0.95**
Büstenhalter weiß Trikot . . . . . Mk. **1.45**
Hüfthalter grau, mit Gummi . . . . . Mk. **1.95**
Hüfthalter rosa Drell und 1 Paar Strumpfhalter . . . Mk. **2.90**
Korsetts weißer Drell, ausgebogt . . . . . Mk. **2.45**
Hüfthalter weiß Drell, ohne Rückenschnür., mit Gummieinsatz Mk. **6.00**
Korsetts für starke Damen, gutsitzende Form . . . . . Mk. **7.50**

Lange & Münzer.

51 Breiteweg 52

ERMUS.

Begeisterung und Siegeswille.

Wieder waren die Massen der Wähler und Wählerinnen dem Rufe der Sozialdemokratischen Partei gefolgt, um vom preußischen Innenminister Genossen Severing die letzten Anregungen und Aufklärungen für die wichtige Entscheidung des Volkes am 26. April entgegenzunehmen. Bald war der große Konzerthaus-Saal überfüllt und mußte polizeilich abgesperrt werden. Eine zweite Versammlung wurde im Nebensaal abgehalten; dort sprach Genosse Stadtverordneter Genosse Röber wirkungsvoll zu den Wählern.

Nach den Klängen des Reichsbannermarsches eröffnete Stadtrat Genosse Wittmaack die Hauptversammlung mit dem Hinweis, daß diese Veranstaltung der Partei der letzte Appell an unsre Anhänger und Freunde vor der Wahl sein soll, ihre volle Schuldigkeit in der Agitation bis zum Sonntag und am Wahltag selbst zu tun, damit nicht der Mann des Krieges, Hindenburg, sondern der Mann des Friedens, Marx, gewählt wird.

Dann nahm, mit starkem Beifall empfangen,

Genosse Karl Severing

das Wort. Es geht am Sonntag um die Frage, ob wir die Republik von den Monarchisten aushöhlen lassen und eine Politik unterstützen wollen, die zum Kriege führt, oder ob wir beabsichtigen, die Republik zu sichern und eine friedliche Entwicklung zu unterstützen.

Selbst wenn man dem Reaktionsblock glaubt, daß der Monarchist Hindenburg mit seiner Wahl zum Reichspräsidenten automatisch Republikaner würde, daß der kriegsfreudige Militarist als Präsident ein Friedensapostel werden wird, wenn Hindenburg, der in der Kriegszeit auf die Arbeiter gedrückt hat wie kein zweiter, mit einem Mal ein sozialpolitischer Herold werden könnte, so fehlt ihm doch staatspolitisch alles, was nötig ist, um die großen Aufgaben, die der Posten des Präsidenten an seinen Inhaber stellt, bewältigen zu können.

Leider ist eine politische Interesselosigkeit sondergleichen bei großen Wählermassen zu verzeichnen, die noch nicht die Tragweite ihrer Stimmabgabe ermessen können.

Die Partei der Nichtwähler

ist ein Faktor der Ungewißheit bei der Wahl. Wir müssen darum alles tun, um diese Partei bis zum 26. April ins Lager der Republikaner zu führen. Eigentlich sollte man wirklich keine Veranlassung dazu haben, das noch eindringlicher sagen zu müssen; denn sie alle müßten ja die Verfassung kennen und wissen, welche Bedeutung die Wahl des Reichspräsidenten für jeden einzelnen hat.

Man stelle sich einmal vor, wir hätten Hindenburg im Mai 1924 als Präsidenten gehabt. Dann wäre sicherlich die Reichsregierung, an deren Spitze wahrscheinlich ein Tirpitz gestanden hätte, nicht nach London gegangen, um zu verhandeln; dann wäre eine neue Inflation und neues Elend über Deutschland hereingebrochen.

Ein Reichspräsident hat eine ganz erhebliche Machtvollkommenheit. Er ernennt auch die höheren Offiziere der Reichswehr. Was würde wohl Hindenburg als Reichspräsident für Offiziere einsetzen? Es würden nur Monarchisten die Befehlsgewalt erhalten. Was würde das für die Sicherheit der Republik bedeuten?

Auch die deutschen Vertreter im Ausland ernennt der Präsident. Hindenburg würde bald das alte Privileg der Adligen im auswärtigen Dienst wie unter dem kaiserlichen Regime wieder einführen. Es würde ein Unheil werden, wenn wir solch einen alten Herrn wie Hindenburg an die Spitze des Reiches stellen würden, der nicht mehr in die feinen Kanäle der auswärtigen Politik eindringen kann, sondern sich von den gefährlichen Leuten beraten lassen muß, die ihn aufgestellt haben.

Und dann betrachten wir uns einmal die Innenpolitik. Was würde ein Hindenburg nach dem Artikel 48 der Verfassung für Mißbrauch treiben können, wo er doch ganz in der Gewalt der reaktionären Drahtzieher ist. Die Gefahr besteht doch, daß ein Herzensmonarchist wie Hindenburg ganz selbstherrlich regieren und den Reichstag einfach ausschalten würde, solange es den monarchistischen Kreisen bequem ist.

Und eins müssen wir vor allem bedenken bei der Kandidatur Hindenburg:

Wir sind noch nicht über den Berg.

Wenn mit Hindenburg die politische Unvernunft am 26. April siegen würde, dann würde das die furchtbarsten Folgen für unser Land und unser Volk haben. Neue Kreditschwierigkeiten, neuer Lebensmittel- und Arbeitsmangel, neue Inflation, neue Verwicklungen, ja vielleicht Krieg mit dem Auslande würden kommen.

Regieren heißt vorausschauen. Und in der Republik haben nicht nur die Minister, die Regierung die Pflicht dazu, sondern vor allem die Wähler. Danach müssen sie also ihre Entscheidungen am 26. April treffen. Die Wähler sind verpflichtet, vorher zu prüfen, welcher Kandidat den Notwendigkeiten des Volksganzen entspricht, welchen sie ablehnen und bekämpfen müssen. Die reaktionären Parteien, der Reichsblock, arbeiten mit den verwerflichsten Mitteln der Lüge und Täuschung, um die Wähler in ihrem Urteil zu verwirren. Das Pharisäertum feiert bei dieser Wahl Triumphe. Die Barmat- und Kutisker-Affären werden breit getreten von den Kreisen, die sich in der kaiserlichen Zeit wahrlich nicht gescheut haben, viel Schlimmeres anzustellen.

Es ist doch nichts andre als

skrupellosester Wahldemagogie,

es so hinzustellen, als ob an Finanzskandalen nur Mitglieder der Verfassungsparteien beteiligt sind. Gegen die Skandale der rechtsparteilichen Kreise, besonders auch in der „glorreichen" Kaiserzeit, nimmt sich die Barmat-Affäre wie Limonade aus. Räudige Schafe gibt es in allen Parteien, die meisten sind aber sicher bei den antirepublikanischen Parteien zu finden.

Ob sich Meyer oder Lehmann irgendwo Vorteile verschafft haben, steht doch bei der Reichspräsidentenwahl nicht zur Debatte, sondern zu prüfen ist, ob nur mit Hindenburg für alle Zeiten

Achtung, gefälschte Flugblätter!

In den letzten zwei Tagen vor der Wahl beabsichtigt der Rechtsblock, in ganz Deutschland

vor den Betrieben gefälschte Flugblätter

verbreiten zu lassen.

Arbeitnehmer! Zeit den Schwindlern, daß ihr nicht bereit seid, euch das gefallen zu lassen. Es gibt für die Sozialdemokratische Partei am 26. April nur eine Parole: Alle Mann an die Front

für Wilhelm Marx!

die korrupten Erscheinungen beseitigt werden können. Und da muß man doch wohl zugestehen, daß die Skandale in der Kriegswirtschaft, der Zeit der Kriegsgewinnler, also unter dem kaiserlichen Regime, nicht unter der Republik begannen.

Wie jeder Krieg zur Umschichtung der Vermögen geführt hat, so wird auch jeder zukünftige Kriegsgewinne und Korruption bringen. Und besteht nicht die Gefahr eines neuen Krieges und neuer Korruption viel mehr, wenn ein Mann wie Hindenburg an der Spitze des Reiches steht, der den Krieg will?

Der Republikaner Marx ist nicht wie der Monarchist und Militarist Hindenburg revanchelüstern. Marx ist nicht nur in der Theorie, sondern auch mit der Tat

Friedensfreund und Verständigungspolitiker.

Der Londoner Pakt war eine Tat von Marx, es war nicht nur ein Gesellen-, sondern ein Meisterstück.

Und nun Hindenburg. Ich will ihn nicht persönlich herabsetzen. Ich brauche das auch gar nicht, das haben ja seine politischen Freunde und er selbst genügend besorgt. Sie sagten doch, Hindenburg ist zu alt, ist nur Militär; die Politik ist ihm ein Buch mit sieben Siegeln. Stellen wir uns mal vor, wie Hindenburg mit Tirpitz und Westarp auswärtige Politik treiben könnte. Das Interesse, das Vertrauen zu Deutschland wäre dann in der Welt wieder erkaltet und den wirtschaftlichen Schaden hätten die Arbeiter, die kleinen Leute, der Mittelstand.

Nein, Hindenburg ist nicht einmal als Lehrling in der Politik zu gebrauchen. Wir können ihn doch nicht mehr politisch lesen lernen. Nicht einmal das Getriebe des Parlaments könnte man ihm jetzt noch begreiflich machen. Er wollte ja schon 1917 nicht mit dem Reichstag verhandeln. Hindenburg kann tatsächlich nicht einmal mehr in die Lehre genommen werden. Er wird sich nie in dem Irrgarten der Politik zurechtfinden, und deshalb

nur Unheil für das Volk anrichten.

Und wenn man nun schon annehmen wollte, Hindenburg sei als 78jähriger Greis wirklich noch körperlich und geistig so rüstig, daß man ihm ein selbständiges, unbeirrbares Urteil zutrauen könnte, ja dann wäre er ja gerade um so gefährlicher, und wir müßten um so mehr alles daransetzen, daß er vom Präsidentenamt fern bleibt.

Wenn er auch jetzt noch für weittragende politische Maßnahmen verantwortlich gemacht werden kann, so fragen wir uns doch, wie stand es denn damit im Weltkrieg, hat er sich denn da in der Obersten Heeresleitung als Verantwortlicher für alles so bewährt, daß wir ihm jetzt vertrauen können? Er wird als „Retter Deutschlands" von seinen Auftraggebern hingestellt. Nun, seine Freunde müssen wirklich recht komische Begriffe von einem Retter des Vaterlandes haben, wenn sie ihn, den Verlierer des Weltkriegs, so nennen, der uns

bis in den Abgrund hineingebracht

hat. Denn er trug doch die Verantwortung für die Oberste Heeresleitung.

Das deutsche Volk hat wirklich an der einen Rettung genug. Es will nicht, daß eine Präsidentschaft Hindenburgs die Voraussetzungen zu neuen Kriegen, zu neuer Korruption, zu neuem Elend schafft. Es lehnt seine Methoden zur Rettung des Vaterlandes, bei dem es fast ertötet wäre, ein für allemal ab. Wer schon als 66jähriger die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit nicht erkennen konnte, der ist auch jetzt nicht imstande, politisch klug zu handeln. Wir haben nicht die Lust, uns zum zweitenmal von Hindenburg ins Verderben stürzen zu lassen.

Das Volk lehnt Hindenburg ab,

das wird der 26. April beweisen. Der Hindenburgblock fühlt denn auch von Tag zu Tag mehr die Schwäche seiner Position. Wo sind denn die großen Führer, wo ist der starke Mann, der Bismarck, von denen doch die Deutschnationalen so viel auf Lager haben wollten? Jarres war solch starker Mann, war der einzige, beste; jetzt hat man ihn in die Ecke gestellt und Hindenburg hervorgeholt und spekuliert dabei auf die Dummheit des deutschen Michels. Man präsentiert

Hindenburg als Aushängeschild,

mit dem Nimbus als großer Feldherr. Das soll ziehen. Hinter der Etikette Hindenburg aber stecken die Militärs und Agrarier. Und diese haben schon immer auf die Urteilslosigkeit des deutschen Michels gebaut und ihre Geschäfte gemacht.

Diesmal aber darf ihnen der Trick nicht gelingen. Der deutsche Michel hat im Kriege sehen gelernt. Er braucht jetzt nur hinzuschauen, mit welch unanständigen, gemeinen Waffen der Reichsblock für seinen Heros Hindenburg kämpft. Und das wollen brave, christliche Leute sein, diese Führer des Reichsblocks? Nein, sie haben Ferien genommen von den zehn Geboten; sie kennen nicht das „Du sollst nicht falsches Zeugnis reden".

Sie lügen bewußt,

daß sich die Balken biegen. In ihrer Geheimsitzung haben sie die Lüge zum Beschluß erhoben. Ist diese Art Wahlpropaganda für ihren Heros deutsch und eines Hindenburg würdig?

Wie schlecht muß es doch um die Wahlaussichten des Hindenburgblocks bestellt sein, daß er mit solchen verwerflichen Mitteln der schamlosesten Lüge arbeiten muß, um das Volk zu verwirren und es für Hindenburg einzufangen. Und was mußte nicht alles Hindenburg in seinem Wahlaufruf versprechen. Seine schönen Reden sind keinen Pfifferling wert, weil er die Konsequenzen seiner Versprechungen gar nicht ermessen kann.

Wie buhlen doch die Leute um Hindenburg jetzt um die Arbeiterstimmen, wie eindringlich legen sie den Arbeitern nahe, den Kommunisten zu wählen, wenn sie nicht für Hindenburg stimmen können. Ihre ganze Hoffnung setzen die Reaktionäre auch bei dieser Wahl auf

ihre Trabanten, die Kommunisten.

Durch die Stimmen, die dem Republikaner Marx an den kommunistischen Zählkandidaten Thälmann verlorengehen, hoffen sie ihren Hindenburg, den Diener der Hohenzollern, durchzubringen.

Auch die alten Ladenhüter, die Kirchenfeindlichkeit der Sozialdemokratie, haben die Hindenburgleute wieder hervorgeholt, um Wähler von der Kandidatur Marx abzuschrecken. Wie ist es denn um das Christentum bei den Deutschnationalen bestellt? In der Betätigung praktischen Christentums schätze ich mich höher ein als so manche Deutschnationalen, die ihre teuflischen Taten der Verteurung der Lebenshaltung der kleinen Leute unter der Maske des Christentums tun. Wer wie die deutschnationalen Agrarier Agrarzölle fordert, ist doch kein guter Christ, und wenn er auch hundertmal im Jahr in die Kirche geht.

Und wie wettern die Reaktionäre gegen das System Severing. Ich kann mit Genugtuung feststellen, daß ich in jedem Flugblatt des Reichsblocks angegriffen werde. Ich würde auch Beschwerde beim Hindenburgblock erheben, wenn das nicht der Fall wäre. Weil die preußische Verwaltung nicht mehr eine Domäne der Deutschnationalen ist, heißt das Futterkrippenwirt-

„Die paar Jahre, die ich nach dem Kriege noch zu leben habe, will ich in Ruhe verbringen!" — sagte Hindenburg.

Erfüllt seinen Wunsch — wählt Marx!

schaft der Sozialdemokratie. Nun, damit müssen sich die Leute von rechts abfinden. Denn

so wird es in Preußen bleiben.

Die Ruhe und Ordnung in Preußen lassen wir uns nicht von Maulhelden stören. Wahres Nationalgefühl äußert sich nicht in dem Grölen: „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen", sondern in dem eifrigen Bestreben, Deutschland durch friedliche Betätigung wieder zur Weltgeltung zu bringen. Und diese friedliche Arbeit darf nicht durch Säbelrasseln gestört werden, wie es die sich zu Unrecht national nennenden Kreise tun.

Ich freue mich, daß die Bemühungen der preußischen Regierung, im Lande die Ruhe aufrechtzuerhalten, eine so tatkräftige Förderung durch die Gründung des Reichsbanners erfahren hat. Das Reichsbanner hat viel dazu beigetragen, die staatliche Autorität zu befestigen. Und bei diesem System bleibt es. Um dieses System geht es auch bei der Wahl am 26 April.

Siegt nicht das demokratisch-republikanische System mit Marx, sondern das monarchistisch-militaristische mit Hindenburg, dann wittern alle Volksfeinde und Volksschädlinge Morgenluft, dann werden wir eine Reaktion erleben, die uns weit zurückbringen wird in der

Entwicklung zum wahren Volksstaat.

Darum gilt es, alle Kraft anzuspannen. Alle Lässigen, Säumigen, Indifferenten und Gleichgültigen müssen mobil gemacht werden. Wir müssen uns in diesen Tagen noch auf die ungeheuerlichsten Lügen des Hindenburgblocks gefaßt machen. Mit den verwerflichsten Mitteln werden sie noch gegen uns Republikaner arbeiten. Sie können mit Geld viel machen, aber die Begeisterung der Republikaner können sie nicht abkaufen. Die Kampfentschlossenheit,

der Siegeswille ist bei uns,

bei den Gegnern ist nur die Lüge und die Angst vor der Niederlage.

Wir Republikaner wollen siegen, weil wir siegen müssen, um Deutschland nicht noch einmal ins Elend stürzen zu lassen. Zum Aufstieg wollen wir! Gelingt es uns, 10 Prozent Nichtwähler für Marx an die Urne zu bringen, dann brauchen wir nicht erst zu siegen, dann haben wir gesiegt.

Ungeheurer Beifall setzte nach diesen Schlußworten des Genossen Severing ein. Eine Diskussion wurde nach diesem wirkungsvollen Referat nicht gewünscht.

Der Versammlungsleiter, Genosse Wittmaack, wies auf ein Schwindelflugblatt des Hindenburgblocks hin, das einen republikanischen Aufruf auf rotem Papier bringt, der zur Wahl Hindenburgs auffordert. Auch auf dieses Machwerk wird kein vernünftiger Mensch hereinfallen.

Mit einem Appell an die Wähler, eingedenk zu sein, um was es am 26. April geht, und dafür zu sorgen, daß der republikanische Kandidat Wilhelm Marx eine überwältigende Mehrheit erhält, schloß Genosse Wittmaack die imposante Versammlung.

Die Kapelle spielte den Reichsbannermarsch und dann die Internationale, die von den Versammlungsteilnehmern begeistert mitgesungen wurde.

Auch diese letzte Wählerversammlung war eine gewaltige Kundgebung des unerschütterlichen Siegeswillens der Republikaner.

Nun, an die Arbeit, mit festem Willen und ehrlicher Begeisterung bis zum Siege des Republikaners Marx über den Monarchisten Hindenburg und seinen kommunistischen Trabanten Thälmann. —

Wählt den Kriegsgreis nicht!

Man kann Hindenburg anpacken, wo man will, überall erweist sich seine völlige Unfähigkeit für das Amt eines Reichspräsidenten. Daß er nach eignem Geständnis von Politik keinen blassen Schimmer hat, da er sich seit seiner Kadettenzeit nur mit Militärfragen beschäftigt hat, ist bekannt. Er würde also als Reichspräsident eine Politik treiben, die Deutschland nicht nur zum Gespött der ganzen Welt machen würde, sondern auch leicht kriegerische Verwicklungen heraufbeschwören kann.

Aber auch als Militär hat Hindenburg immer das Gegenteil von dem gedacht, was später eingetroffen ist. So sprach er z. B. über

die Wirkung des U-Boot-Krieges.

Es ist klar, daß ein so schwerwiegender Entschluß wie die Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges nicht gefaßt wurde, ohne alle möglichen Wirkungen vorher genauestens zu überlegen, auch das Eingreifen Amerikas. Wenn der uneingeschränkte U-Boot-Krieg trotz der Möglichkeit amerikanischer Hilfe für die Entente beschlossen wurde, so wurde es eben als zu leicht empfunden.

Im Gespräch, April 1917.

Der Unterseebootkrieg wird mit Sicherheit unsre Feinde oder wenigstens einen Teil unsrer Feinde — zum Frieden zwingen, wenn er mit voller Energie und genügend lange fortgesetzt wird. Ein Mittel zur massenweisen Zerstörung unsrer Unterseeboote dergestalt, daß ihre Gesamtzahl sinkt, gibt es zurzeit nicht, und wird es hoffentlich auch für längere Zeit nicht geben. Die Schiffsverluste durch Neubauten in einem solchen Maße auszugleichen, daß dadurch unser Enderfolg in Frage gestellt wird, ist ausgeschlossen. Unsre Feinde werden somit in absehbarer Zeit nicht mehr über denjenigen Schiffsraum verfügen, der nötig ist, um einerseits genügende Verpflegung und Rohstoffe zuzuführen, anderseits große Menschenmassen und Kriegsgerät in einem für entscheidende Schläge notwendigen Maße über See zu führen und dauernd zu ergänzen. Unter diesem Gesichtspunkt muß namentlich die Hilfe Amerikas angesehen werden.

Hindenburg an den Reichskanzler, 19. Juni 1917.

Ich teile nicht Euer Exzellenz Ansicht, daß die Vorstellungen des Unterseebootkrieges als übertrieben erkannt sind, daß alle auf statistisch-n Berechnungen gegründeten Voraussetzungen sich als völlig unzuverlässig erwiesen haben, und daß die Notwendigkeit für England, Frieden zu schließen, in ganz weite Fernen gerückt ist. Ich bleibe vielmehr auf dem in meinem Schreiben vom 19. Juni dargelegten Standpunkt stehen.

Hindenburg an den Reichskanzler am 7. Juni 1917.

Die Reklame, mit der Amerika seine Kriegsleistungen ankündigt, ist imposant und des Landes würdig, das einen Barnum hervorgebracht hat. Nur wollen wir erst einmal abwarten, ob die Leistungen selbst so imposant sein werden ... Die Länder der Entente, die kaum genügend Lebensmittel für ihre eignen Heere und Völker haben, können da nicht helfen, und ein Etappenweg über den Atlantischen Ozean zur Verproviantierung einer amerikanischen Armee von Amerika aus erscheint undenkbar, ganz abgesehen davon, daß unsre U-Boote da auch noch ein Wort mitzureden haben werden. Kurzum, das große amerikanische Hilfsheer steht noch in nebelhafter Ferne. Kommt es aber wirklich, so wird es an der Lage auf dem europäischen Kriegsschauplatz auch nichts ändern.

Im Gespräch, November 1917.

Nun, das amerikanische Hilfsheer hat auf dem europäischen Kriegsschauplatz sehr viel geändert. Es hat den Krieg zuungunsten Deutschlands entschieden. Und der kurzsichtige Feldherr, der das nicht voraussah und trotz Warnungen in seinem verhängnisvollen Irrtum verharrte, soll Reichspräsident werden? Das gilt es zu verhindern.

Gegen die Gleichberechtigung der Frau.

Im Kampfe gegen Hindenburg müßten eigentlich die Frauen an erster Stelle stehen. Denn er schätzt sie recht tief ein und verweigert ihnen die politische Gleichberechtigung. So schrieb Hindenburg am 23. Oktober 1916 an den Reichskanzler:

Es ist auch meines Erachtens zutreffend, daß die Frauenarbeit nicht überschätzt werden darf. Fast die ganze geistige Arbeit, die schwere körperliche sowie alle eigentlich erzeugende Arbeit werden nach wie vor auf den Männern lasten — neben der ganzen Kriegführung. Es wäre gut, wenn diese Tatsache auch öffentlich deutlich zum Ausdruck gebracht würde und der weiblichen Agitation auf Gleichstellung in allen Berufen, und damit natürlich auch in politischer Beziehung ein Riegel vorgeschoben würde.

Frauen, hört es und schiebt dem einen Riegel vor, daß ein Kriegsgreis und politischer Analphabet, dazu ein Reaktionär, der den Frauen die Gleichberechtigung verweigert, Präsident der deutschen Republik wird. Wählt am Sonntag den Republikaner Wilhelm Marx! Sichert euch und euern Kindern die friedliche Entwicklung Deutschlands in freiheitlicher Richtung! —

„Eurer Majestät bitte ich am Schlusse dieser Darlegung ehrerbietigst nochmals versichern zu dürfen, daß ich mein Leben lang in unbegrenzter Treue zu meinem Kaiser, König und Herrn gestanden habe und stehen werde."

(Hindenburg in einem Brief an den ehemaligen Kaiser vom 28. Juli 1922.)

Die Sparer gegen Hindenburg.

Der Rechtsblock hat Pech. In der Proklamation des Kandidaten Hindenburg behauptet er, der Bayrische Bauernbund sei dem Rechtsblock beigetreten und wenige Tage später gab diese Vereinigung die Parole für Marx aus. Vor kurzem war in der Rechtspresse zu lesen, die Sparerverbände hätten sich für Hindenburg entschieden. In Wirklichkeit wird über die Stellung der Sparerverbände folgendes mitgeteilt:

Die Delegiertenversammlung des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes für das Deutsche Reich (Sparerbund), Berlin W 66, Wilhelmstr. 49, II, hatte in ihrer Sitzung vom 4. April d. J. folgende Entschließung gefaßt:

Da der zweite Wahlgang eine Entscheidung bringen muß, glaubt der Verband, die Parole der Stimmenthaltung für den zweiten Wahlgang nicht wiederum ausgeben zu können und überläßt die Stellungnahme im zweiten Wahlgang dem freien Ermessen jedes Mitgliedes.

Vorstand und Beirat haben diesen Beschluß in der Sitzung am 21. d. M. endgültig bestätigt. Der Sparerbund erwartet, daß jedes Mitglied am 26. April seiner Wahlpflicht durch Stimmabgabe genügt und ohne Gewissenszwang den Mann wählt, von dem es die Ueberzeugung hat, daß er die Rechte der Sparer, Rentner und Gläubiger nach Recht und Gerechtigkeit, Treu und Glauben wahrnehmen wird.

Im ersten Wahlgang hatte die Sparerorganisation trotz ihrer ausgesprochen rechtseingestellten Leitung sich gezwungen gesehen, die Parole der Stimmenthaltung auszugeben, weil nach dem Auftreten der Deutschnationalen im Reichstag kein Mensch mehr darüber im unklaren sein konnte, wo die größten Feinde der Aufwertung sitzen. Die Aufstellung Hindenburgs an Stelle von Jarres ist auch durch diese Stimmenthaltung der Sparer im ersten Wahlgang beeinflußt worden. Es zeugt für die tiefe Erbitterung in diesen Kreisen, daß sie auch jetzt noch nicht sich für die Rechtskandidatur Hindenburgs entschließen können. Wenn Hindenburg siegte, würde ja nicht Hindenburg am Ruder sein, sondern die deutschnationalen Drahtzieher, die selbstverständlich nach erfolgter Wahl erst recht aufwertungsfeindlich auftreten würden. Für die Spekulationen des Reichsblocks ist diese Neutralitätserklärung der Sparerorganisation ein neuer Schlag, denn sie bedeutet tatsächlich eine Stellungnahme gegen Hindenburg! —

Kommunalbanken und Sparkassen gegen Hindenburg

Am 10. April tagte in Hannover eine Ausschußsitzung der Girozentralen. Anwesend waren neben Vertretern der Staatsbehörden die Beauftragten der Städte, Bürgermeister und Sparkassenleiter. Generaldirektor Schöne hatte das Hauptreferat. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand das für alle Gemeinden brennendste Problem: Die Amerikaanleihe für die deutschen Kommunen!

Der Vortragende führte aus, daß, nachdem monatelange Verhandlungen die Anleihe ziemlich zum Abschluß gebracht, und zwar nach dem Wahlausfall am 7. Dezember zu recht günstigen Bedingungen, habe die von den „nationalen" Parteien, Deutsche Volkspartei und den Deutschnationalen, hervorgerufene Kabinettskrise in Preußen sowie das Tohuwabohu bei der Reichspräsidentenwahl die Stimmung in Amerika völlig umgewandelt.

Bei den jüngst gepflogenen Verhandlungen haben die amerikanischen Finanzleute zum Ausdruck gebracht:

Ihr Deutschen werdet uns Amerikaner doch nicht für so dumm halten, einem Volke Geld zu leihen, daß monatelang in seinem führenden Freistaat, Preußen, keine Regierung zustandebringt und das sich einen Präsidentschaftskandidaten präsentieren läßt, der ein überzeugter Monarchist ist. Erst zeigt uns, daß in Deutschland die Demokratie wirklich verankert ist, dann wollen wir ohne Bedenken den deutschen Gemeinden unser Geld zur Verfügung stellen.

Mit tiefem Ernste wurden diese Ausführungen von den allen Parteirichtungen angehörenden Kommunalvertretern angehört. Sie wissen, was das Ausbleiben der Amerikaanleihe für die Gemeinden bedeutet: Für Arbeiter, Beamte, Angestellte, Kleingewerbetreibende erhöhten Steuerdruck. Verhinderung einer großzügigen Wohnungsbaupolitik. Dadurch erhöhte und chronische Arbeitslosigkeit, Minderung der Kaufkraft der großen Volksmassen, völlige Zerrüttung unsrer Wirtschaft, Verzweiflungsausbrüche und Bürgerkrieg.

Wer also die Gemeinden, diese Zellen des Staates, lebensfähig erhalten will, der kann und darf keinen Monarchisten wählen. Er begeht Selbstmord an sich, seiner Familie und seinem Volke.

Deshalb rufen alle verantwortungsvollen führenden Kommunalpolitiker und kommunalen Finanzleute dem deutschen Volke noch in letzter Stunde zu: Jede Stimme am 26. April dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten Wilhelm Marx!

Das Saargebiet mahnt!

Das kohlenreiche Saargebiet wurde beim Friedensschluß von Deutschland abgetrennt und dem Völkerbund in Verwaltung gegeben. Die Ausbeute der Saargruben wurde Frankreich als Ersatz für die zerstörten Gruben in Nordfrankreich zugewiesen. Ueber die staatliche Zugehörigkeit soll nach 15 Jahren die Saarbevölkerung in einer Abstimmung entscheiden. Unter diesen Umständen wird naturgemäß der Ausfall der Präsidentenwahl auch im Saargebiet eifrig diskutiert und über die dort herrschende Meinung schreibt uns ein Saabrücker Sozialdemokrat:

Bei der Bevölkerung des Saargebietes beherrscht begreiflicherweise die Präsidentenwahl ebenfalls jede Diskussion. Es ist überflüssig, zu sagen, daß die Sozialdemokratie als die nächstgrößte Partei „in ungeteilter Meinung" für die Wahl Marx eintritt. Sie hat deshalb auch aktiv durch Entsendung von Rednern und Wahlhelfern in den Wahlkampf eingegriffen.

Die erste Enttäuschung darüber, daß es trotz des gewaltigen Sieges im ersten Wahlgange nicht möglich war, Otto Braun als den gemeinsamen Kandidaten der Parteien des republikanischen Volksblocks durchzusetzen, ist der Erkenntnis gewichen, daß ein grollendes Beiseitestehen und Verärgertsein von Wählern unsrer Partei dem Kandidaten der Reaktion unweigerlich zum Siege verhilft. Es könnte aber der ringenden deutschen Bevölkerung in den Grenzgebieten nichts Schlimmeres passieren, als wenn im Reiche die Rechtsparteien wieder zur Macht kämen und ihre unselige Politik des Völkerhasses und der Revanche wieder zu neuen Katastrophen führen würde.

Auch das Zentrum, die in diesem überwiegend katholischen Gebiete weitaus stärkste Partei, erwartet, wie sich aus Aeußerungen maßgebender Führer ergibt, den Sieg Marx, weil es, wie alle Welt, in Hindenburg nur den willenlosen Strohmann der reaktionären Rechtsparteien erblickt. Wenn schon diese beiden Parteien an der Saar — Sozialdemokratie und Zentrum — für die Wahl Marx eintreten, so hat sich in der Hauptsache das ganze Saarvolk für den Kandidaten der Republik entschieden. Die Demokraten haben sich vor etwas mehr als einem Jahre mit den Volksparteilern vereinigt. Daraus ergibt sich, daß selbst in der Volkspartei des Saargebietes die Stimmung mehr oder weniger stark für Marx ist.

Eine Handvoll von politischer Einsicht wenig beschwerter Gefühlsmenschen nennt sich deutschnational. Diese zahlenmäßig noch nicht zu erfassende „Masse" ist die einzige direkte Gefolgschaft Hindenburgs und seiner volksfeindlichen Treiber. Sie gehen erfreulicherweise alle auf ein Dutzend. Bleiben noch die Kommunisten. Wenn man die von der kommunistischen Partei-Zentrale dirigierten und ausgehaltenen Nachbeter, die „Parteileitung" und ihr unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheinendes Blatt abzieht, bleibt für die Kandidatur Thälmann sehr wenig übrig. Besonders unter den kommunistischen Arbeitern begegnet man durchweg der Meinung, daß die Eigenbrötelei der Kommunistischen Partei ein Verhängnis für die deutsche Arbeiterschaft sei.

Wenn das Saargebiet mitwählen dürfte, würden beide, sowohl Thälmann als Hindenburg hier sehr wenig zu erwarten haben. Hier ist die Bevölkerung mit ganz geringen Ausnahmen für die Republik und ruft allen republikanisch gesinnten Volksgenossen des Reiches in letzter Stunde zu: „Wählt Marx! Erhaltet die Republik." —

Hindenburg an den Kaiser.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" veröffentlichte am 12. September 1922 folgenden Brief Hindenburgs an den Kaiser:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Für den von Eurer Majestät am unseligen 9. November auf Grund des einstimmigen Vorschlags sämtlicher befugter Berater gefaßten Entschluß, ins Ausland zu gehen, trage ich die Mitverantwortung. Wie ich bereits früher näher begründet habe, drohte ernstlich die Gefahr, daß Eure Majestät über kurz oder lang von Meuterern aufgehoben und dem innern oder äußern Feind ausgeliefert würden. Solche Schmach und Schande mußte dem Vaterland unter allen Umständen erspart werden! Aus diesem Grunde habe ich im Vortrag am 9. November nachmittags in unsrer aller Namen den Uebertritt nach Holland, den ich damals übrigens nur für einen vorübergehenden hielt, als äußersten Ausweg empfohlen.

Noch heute bin ich der Ansicht, daß dieser Vorschlag der richtige war. Daß ich am 9. November abends zur sofortigen Abreise gedrängt hatte, ist ein Irrtum, der kürzlich gegen meinen Willen öffentlich erwähnt worden ist. Für mich besteht kein Zweifel darüber, daß Eure Majestät nicht abgereist wären, wenn Allerhöchstdieselben nicht geglaubt hätten, daß ich in meiner Stellung als Chef des Generalstabs diesen Schritt für den im Interesse Eurer Majestät und des Vaterlandes gebotenen ansähe. Schon in dem Protokoll vom 27. Juli 1919 ist ausgesprochen worden, daß ich von Eurer Majestät Abreise erst Kenntnis erhielt, nachdem sie ausgeführt war.

Eurer Majestät bitte ich am Schlusse dieser Darlegung ehrerbietigst nochmals versichern zu dürfen, daß ich mein Leben lang in unbegrenzter Treue zu meinem Kaiser, König und Herrn gestanden habe und stehen werde, und daher auch immer und überall die Mitverantwortung für den Entschluß am 9. November zu tragen gewillt bin.

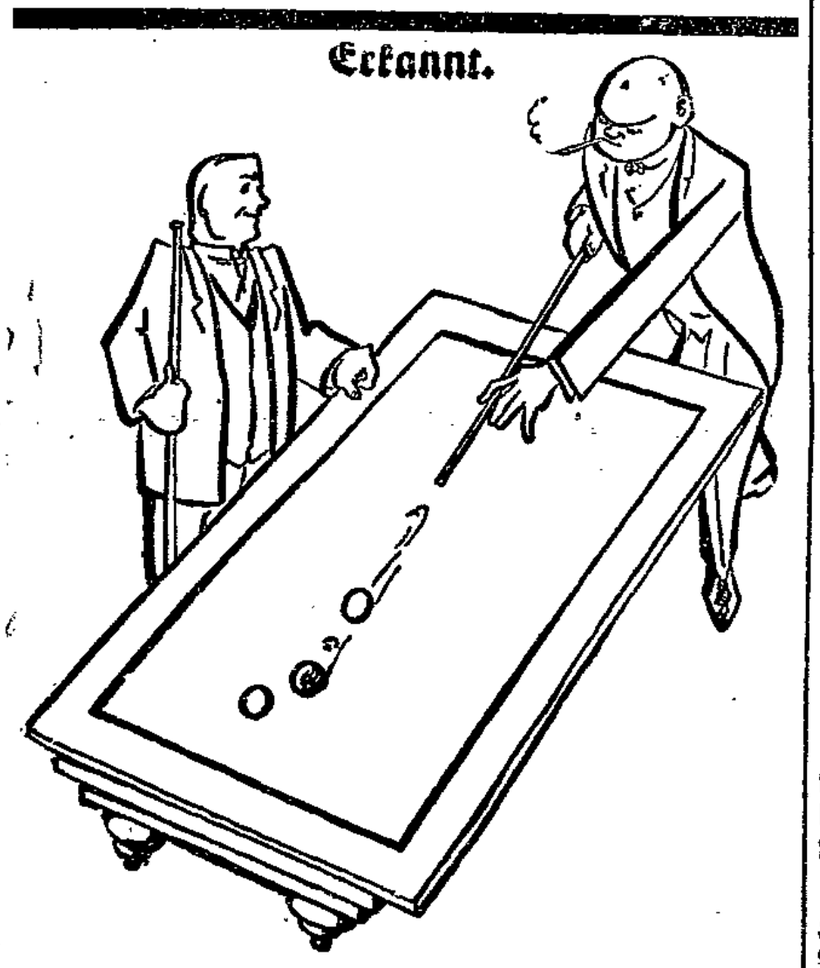
In tiefster Ehrfurcht und größter Dankbarkeit verharre ich allezeit als Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigster

von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Hannover, 28. Juli 1922.

Dieses Dokument spricht deutlicher als alle bisherigen Osterbotschaften und Sonntagsreden des Generalfeldmarschalls. Dieser Brief beweist alles andre als die Eignung Hindenburgs zum Reichspräsidenten der deutschen Republik. Der Präsident der Republik muß ein Republikaner sein, also gehört an die Spitze des Staates der Kandidat des Volksblocks, Wilhelm Marx! —

Erkannt.



„Man sieht doch gleich, daß Sie Mitglied der Deutschen Volkspartei sind."
„Wieso?"
„Weil Sie Ihre Bälle immer als Nachläufer spielen!"

Urteile über Hindenburg.

In seinen Lebenserinnerungen beschäftigt sich der verstorbene Abgeordnete Helfferich — neben Hindenburg ein Heros der Deutschnationalen — mit der verhängnisvollen Situation, die Ende September 1918 durch die plötzliche Waffenstillstandsbitte der Obersten Heeresleitung entstanden war. Darüber schreibt er:

Alles in mir lehnte sich gegen den Gedanken auf, daß Hindenburg und Ludendorff mit ihrem Stabe es dahin hätten kommen lassen können, daß wir jetzt unter dem Drucke eines unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruchs zum Ersuchen um sofortigen Waffenstillstand, das unter diesen Verhältnissen nur die Einleitung zur schmählichen Kapitulation sein konnte, gezwungen sein sollten. Ich verwies auf Ludendorffs heftiges Temperament, dem er starken und mitunter übertreibenden Ausdruck zu geben liebe. Ich beschwor meine Freunde, dahin zu wirken, daß nicht unter einem vielleicht falschen Eindruck, wie ihn Ludendorffs Art bei Leuten, die ihn nicht genau kannten, leicht hervorrufen könne, in einer Panikstimmung Entschlüsse gefaßt würden, die das Verderben unentrinnbar machten. Wenn aber Ludendorff es wirklich habe dahin kommen lassen, daß wir jetzt mit dem Rücken am Abgrund um sofortigen Waffenstillstand betteln mußten, dann habe er einen solchen Mangel an Augenmaß gezeigt, daß auch sein Urteil über die jetzige Situation nicht maßgebend sein könne für die schwersten Entschlüsse, die je von der Reichspolitik zu fassen waren.

Das läuft auf dasselbe hinaus, was soeben der Vizekanzler a. D. v. Payer im Stuttgarter „Neuen Tagblatt" auseinandersetzt:

Die ganze Agitation der Rechten ist auf der deutschen Gutmütigkeit und Sentimentalität aufgebaut. Hindenburg hat gewiß Wertvolles geleistet; man übersieht dabei aber, daß er 1918 an der Spitze der Obersten Heeresleitung stand. Diese hat sich eher alles andre als den Dank des Volkes verdient. Ihr hat der weite Blick gefehlt, und sie verschloß sich der Erkenntnis unsers völligen militärischen Zusammenbruchs, bis es zu spät war.

Aehnlich der verstorbene konservative Parteiführer v. Heydebrand: „Die Oberste Heeresleitung hat uns belogen und betrogen!" Aehnlich Stresemann: „Es war die Oberste Heeresleitung, die die Nerven verlor."

Hindenburg, der verantwortliche Chef der Obersten Heeresleitung, ist nach dem übereinstimmenden Urteil der Parteiführer aller Lager der Mann, der durch seine Kurzsichtigkeit den Krieg verlor. Er war freilich damals schon ein willenloses Werkzeug seiner Umgebung . . .

Heute prangt er auf den Plakaten des Reichsblocks als „der Retter"! —

Der verrückte Rechtsblock.

Wer die Tätigkeit des Rechtsblocks seit der Entstehung des Loebell-Ausschusses verfolgt, und seine Zerfahrenheit und Direktionslosigkeit in den letzten Tagen beobachtet, muß diese Leute für, gelinde gesagt, ein wenig verrückt halten. Wenn sie untereinander reden, sagen sie sich das selbst ins Gesicht. Und sie reden miteinander sehr deutlich, werfen sich gegenseitig Sabotage der Kandidatur Hindenburg vor und suchen damit schon jetzt die Schuld für die unausbleibliche Niederlage einander in die Schuhe zu schieben. Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt z. B. unter der Ueberschrift „Die wahren Saboteure:

Ein Teil der Rechtspresse sucht ausgerechnet in den Kreisen des — Reichsblocks nach Saboteuren der Kandidatur Hindenburgs. Diejenigen, welche diesem sonderbaren politischen Sport huldigen, machen sich keine Gedanken darüber, wie ihr Vorgehen innerhalb und auch außerhalb des Reichsblocks wirken muß. Zweifellos wollen sie nicht durch ihren Ruf „Verrat" Verwirrung im Reichsblock hervorrufen, sondern glauben in ihrer naiv-kindlichen Weise diejenigen, die sie für säumig halten, durch öffentliche Verdächtigungen zu größerm Eifer anspornen zu können. In dieser Weise betätigt sich nach wie vor Herr Dr. Oesterreich in der „Börsenzeitung", dann aber auch das „Deutsche Tageblatt" u. a. m. Wir wollen aber hier auf die Dinge nicht näher eingehen, da es sich zweifellos um krankhafte Erscheinungen handelt, für deren Behandlung nicht der Politiker, sondern der Arzt in Betracht kommt.

Na also, wenn sie untereinander sich schon selber für verrückt erklären — wer kann dann einem vernünftigen Menschen noch zumuten, auf ihren Leim zu kriechen? —

Pariser Einzugsmarsch.

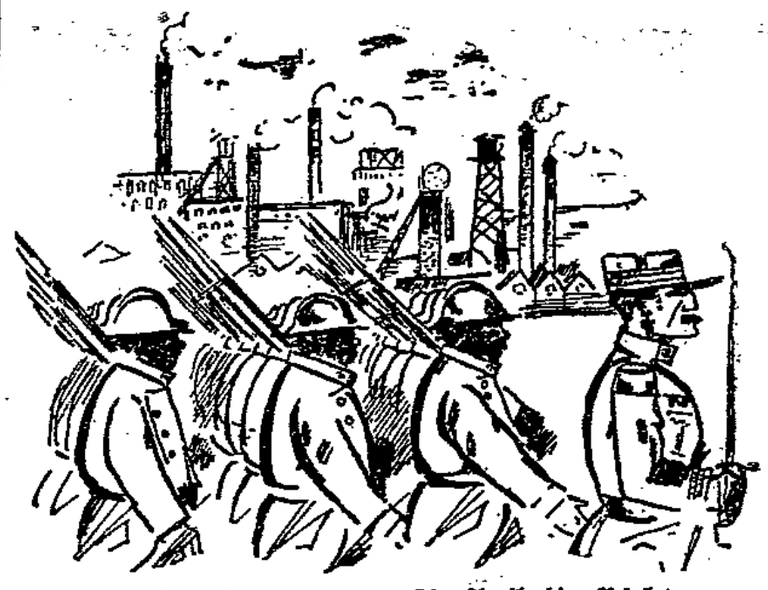
Die Welt ist zum Wahlkampf auf den Kopf gestellt. Die größten Hetzer verwandeln sich in harmlose friedfertige Mitbürger. Niemals hat der Reichsblock Revancheanwandlungen gehabt. Hindenburg ist kein General, sondern ein braver Zivilist im Gehrock und wer an seiner Friedensliebe zweifelt, ist ein Landesverräter. Wie jeder, der nicht deutschnational ist.

Vor Tische hörte man's anders. Im Hannoverschen „Volkswillen" finden wir die folgenden Worte aus Hindenburgs Rede an die Musiker der Peiner Stadtkapelle, die er im Sommer 1924 begrüßte. Damals war er noch nicht Zivilist, sondern noch General und deshalb sprach er:

Ihr seid alles junge Leute und habt mir den Pariser Einzugsmarsch so gut gespielt. Ich hoffe aber, daß Ihr den Pariser Einzugsmarsch auch einmal da spielen werdet, wo er hingehört, an Ort und Stelle und wo ich schon 1870 gewesen bin.

Welcher Hindenburg ist nun echt? Der General des Jahres 1924, der hofft, daß die Musiker der schönen Stadt Peine bei Hannover den Pariser Einzugsmarsch in Paris spielen mögen oder der Zivilist des Jahres 1925, der — frei nach Tirpitz — den europäischen Frieden bringen will? —

Wohin marschieren die Franzosen?



Die Wähler bestimmen am 26. April die Richtung. Wähle Hindenburg, und die Franzosen nehmen die Front gegen Deutschland; wähle Wilhelm Marx, und die Kölner Zone wird geräumt!

Die Steinfeldbauern.

Roman von Valentin Traudt.

(42. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Sie sah ihn scharf dabei an. Wollte er sie nicht verstehen? Die Felshoferin hatte sich in den altertümlichen Sessel, der neben der laut tickenden Kastenuhr stand, gesetzt, und nicht nur auf jedes Wort, sondern auch auf den Ton, in dem es gesprochen wurde, gelauscht. Die Lene und der Lorenz? Sollte es etwas gewesen sein? Sollte es nichts sein? Eben das Wort der Lene hat scharf geklungen. „Gute Weg sein net immer lang." Als ob sie in seinem Herzen gelesen habe, als ob sie wüßte, was sie, die verschwiegene Felshoferin, im Sinn habe. Könnte der Lorenz nur halb so viel ahnen. Und was er nun sagen wird? Aber da kam schon seine Antwort.

„Der kürz'st Weg is immer der best, aber mer muß 'n erst wisse, Lene. D' weißt so gut wie ich, daß mer als Knecht net so freie kann wie ei annerer Borsch. No ja D' denkst am End, he nimmt sich ei un spielt Taglöhner un sei Weib auch. Davor sein ich net, und weil ich 'n armer Deiwel sei, bleib ich so. Und weil ich vor den Bub zu sorge hab, is 's auch besser. Was hat doch der? — Niks, rein gar niks! — No ja, da kommt 'r jetzt auf 'n Felshof, un ich denk mich als Vater un hab mei Freud."

Lene murmelte erst etwas unverständlich vor sich hin, klärte dann aber Wort und Klang und sagte: „Ich kann 's mer ja denke, wie still 's auf 'm Felshof is; aber den Bub geb ich net gern her. — Bei mir geht's auch ein'n Tag wie 'n annere. Nur der Bub bringt Musik und Spaß! — — Ach, Du mei Renzel! — Ja, wann mer nur gleich wieder 'n annere hätt! — Wenn he gleich so groß wär un so lache könnt wie mei Renzel, wollt ich alle Schmerze dulde, nähm ich 'n noch heut am Tag ohne Mann! — Ach, ei Kuß, Renzel! — D' bleibst bei mer, Bub! — Guck mal, die wolle Dich hole!"

„At—ta—ta—ta—ma!"

Das Mädchen hatte sich so in Eifer geredet, daß ihm die Wangen glühten. Und indem es sprach, veränderte sich das Licht seiner Augen und sprühte zuletzt in abwehrendem, grünlichem Licht, als ob eine Löwin vor ihren Jungen auf Wache läge.

„Aber, Lene, siehst D', ich hab gar nie net Zeit, zu dem Bub g' komme. Un weil he doch zu mer gehört, wär's net mehr wie recht, wann he auch bei mir aufwachse tät."

Und schneidend kam's zurück: „Bleibst D' dann ewig auf 'm Felshof?"

Lorenz sah nach der Bäuerin hin und zuckte mit der Achsel. „Das weiß ich net. Das kommt auf die Arbeit a, auf 'n Lohn."

Die Bäuerin lachte laut auf.

„Auf ihn kommt's a!"

„Hm, wenn's auf die Hotzel a'kommt, dann sterbt r' drobe. Der kann ja niks spreche, der tut ja alles, was mer will."

Lene hielt einen Augenblick inne, als sie den spöttischen Blick des Knechtes gewahrte.

„Oder bist D' jetzt annerster g'worde? — Ha, Felshoferin, läßt de sich net mehr um 'n Finger wickele?"

Die Bäuerin schüttelte mit dem Kopf. Und in dem Augenblick stieg ihr der Gedanke auf —, wenn sich der Lorenz einst um den Finger wickeln ließ und er ist nie dem Mädchen ins Garn gekommen, dann war auch nichts zwischen den beiden. Und die Lene hat es sicher verstanden. Warum jetzt die Schärfe im Wort und die Spitzfindigkeit in jedem Blicke? Kämpfte sie nur für den Buben oder doch auch für sich? Sicherlich fühlte das Mädchen, daß, wenn sie jetzt das Kind mit auf das Steinfeld nehmen, alle Verbindung mit Lorenz durchgeschnitten sein wird. Und das soll's auch.

Diese Gedanken erheiterten die Bäuerin.

„Wann 'r uns ei Schälche Kaffee aufschütte wollt, Lene, will ich 'n Bub so lang halte."

„Nehmt mer's net vor ungutt, das hab ich ja ganz vergesse."

Erst schrie der Bub auf dem Schoße der Felshoferin, dann zupfte er sie an den Fransen des bunten Halstuchs, und endlich lachte er auch mit ihr.

„Alterat wie sein Pate da," eiferte die Stricklene, indem sie die Kaffeemühle drehte. „Au, so ei Hotzel."

Da war ein zorniger Ton im Wort.

„Un wann ich jetzt mal ei Kind krieg, dann seid Ihr zwei schuld dra."

Und das war Verzweiflung und Trotz.

„Mach so kei Späß net, Lene!"

Sie setzte klirrend die Tassen auf den Tisch.

„Das sein kei Späß net! Das versteht ihr Mannsleut gar net. Das versteht keins net, der net mit 'm Kind so z'samme g'lebt hat, wie ich mit 'm Renzel. — Gelt, Bub? — — Mit 'm Kind im Arme schläft sich's so gut ei. Ach, die weiche Bäckelcher un die schnelle Strampelbei! — Was Ihr mer a'tut, das wißt 'r gar net!"

Es hätte nicht viel gefehlt, und Lorenz hätte ihr den Bub doch wieder gelassen. Allein die Felshoferin ließ sich nicht bereden und sagte in versöhnlichem Tone:

„Ich weiß, wie 'r um den Bub geta hat, Lene, wie 'r immer dagesesse hat! Kei Wort war aus 'm 'rausz'bringe! — Ich hab den Lorenz nötig. He weiß auf 'm Gut mit allem Bescheid. Un nu die Sach mit 'm Steibruch, wo mei Mann g'storbe is, wie alles im Gang war! Kei rechter Schutz steht mer sonst zur Seit. Das mußt D' der mal denke, Lene! Du hast noch Freundschaft hier im Dorf; aber drobe is 's ganze Steifeld gege mich. — Wann der Lorenz nu den Bub hat, dann bleibt he, sonst lauft he mer am End über Nacht wegk."

„Wann ich an Eurer Stell wär, wüßt ich mer schon was. Vögel, die zahm werde solle, muß mer gut füttere. — Un mir macht 'r niks vor. Was ich seh, das seh ich."

Den Taler, den ihr Lorenz nun auf den Tisch legte, schob sie unbeachtet zur Seite.

„Das fehlt auch noch. Ich hab niks vor 'n z' kaufe gehabt. Vor Lieb gibt's kei Geld. Mir zwei net, Renzel, habe uns ausbezahlt?"

Bis an den Wald ging Lene mit. Lorenz trug das erste Eigentum des Kleinen, ein Päckchen Wäsche, die Felshoferin aber das Kind. Wie ein lungerndes Zigeunerweib strich das Mädchen hinter ihnen her durch den Schnee, geduckt, lauernd wie eine Katze, welche dem harten Herzen nachschleicht, das ihre Kleinen im Sacke zum Wasser schleppt.

Im Tale klang es vor Kälte, und die Luft stand hell wie Kristall auf blauer Seide.

Die vom Steinfeld schritten wacker aus.

Das Schluchzen hinter ihnen kam aber mit.

Am Walde jedoch, wo der Weg aufwärts durch die Fichtenpflanzung steigt, schreckte ein wilder Schrei die Vorauseilenden aus ihren Gedanken.

Ein Rabe strich über das Holz.

Sie wandten sich um.

Da rannte das Mädchen ohne Gruß dem Dorfe zu. Die Bäuerin sah den Knecht fragend an. Der aber drehte sich schnell um und sagte:

„Die war immer so eige. Jetzt wird es aber Zeit, sonst wird's uns im Wald noch Nacht."

Und der Kreuzschnabel sang und rüstete sein Nest.

(Fortsetzung folgt.)

Damen-Wäsche

zu fabelhaft billigen Preisen!

Sehr elegante **farbige Garnituren** in Batist und Volle, sehr preiswert!

Kunstseidene **Garnituren** Hemd und Beinkleid, in wunderbaren Farben . Garnitur **8.50**

Damen-Hemden mit Trägern, Hohlsaum u. Stickerei garniert, aus kräftigem Hemdentuch . Stück	1.75	1.45	**95**
Damen-Hemden mit Trägern u. Stickerei-Einsatz garniert, aus gutem Hemdentuch . . Stück	2.45	2.25	**1.90**
Damen-Hemden mit Trägern u. Stickerei-Einsatz garniert, aus feinen Wäschestoffen . . Stück	3.50	2.75	**2.60**
Damen-Hemden mit Trägern, aus sehr fein. Wäschestoffen, im Rumpf gestickt . . . . Stück	4.50	4.25	**3.25**
Damen-Hemden Achselschluß, aus kräftigem Hemdentuch, mit breiter Stickerei garniert . . Stück	2.45	1.95	**1.45**
Damen-Hemden Achselschluß, aus gut., feinen Wäschestoffen, mit Stickerei od. Hohlsaum garn., Stück	3.75	3.50	**2.65**
Damen-Hemden Achselschluß, mit breiter Stickerei oder Einsatz garniert, aus guten, feinen Wäschestoffen, Stück	6.25	5.40	**4.50**
Damen-Nachthemden aus guten, kräftigen Stoffen, mit Klöppelspitze und Einsatz garniert . . . . Stück	5.50	4.90	**3.50**
Damen-Nachthemden aus feinen Stoffen, mit breiter Stickerei und Einsatz garniert . Stück	9.00	7.50	**6.50**
Herren-Nachthemden vorzügliche Wäschestoffe, mit farb. Paspel oder breiter Blende garniert . . . Stück	7.75	6.50	**5.50**

Untertaillen mit Trägern oder Achseln, mit Stickerei und Einsatz garniert . . Stück	1.75	1.45	95	**65**
Untertaillen Kasak- und Jumperform, mit Hohlsaum, Stickerei od. Spitze garn., Stück	4.80	2.85	2.50	**1.75**
Beinkleider aus kräftigen Stoffen, mit Hohlsaum oder Stickerei-Volant . . . . . Stück	1.45	1.10		**95**
Beinkleider aus kräftigen Stoffen, mit breiter Stickerei und Einsatz . . . . . Stück	2.60	2.45		**1.95**
Beinkleider aus sehr guten Stoffen, mit breitem Stickerei-Volant und Einsatz garniert . . . . Stück	5.25	3.85		**3.25**
Hemdhosen mit Hohlsaum, Stickerei und Einsatz garniert, aus feinen Stoffen . . . . Stück	5.25	4.75		**4.25**
Hemdhosen mit Stickerei-Einsatz und Hohlsaum reich garniert . . . . . Stück	7.50	6.75		**5.90**
Prinzeßröcke gute Wäschestoffe, mit Stickerei garniert . . . . . Stück	10.50	7.50	4.50	**2.90**
Nachtjacken aus weißem Barchent, mit Langette garniert . . . . . Stück	5.25	4.25	3.95	**3.35**
Garnituren Hemd und Beinkleid, aus vorzüglichen Wäschestoffen . . . Stück	6.75	5.50	4.90	**3.90**

Sehr preiswert! Bettfedern In großer Auswahl!

Weiße Halbdaunen	Weiße Rupffedern	Grauweiße Federn	Graue Federn	Graue Federn
Pfund **9.00**	Pfund **7.50**	Pfund **5.50**	Pfund **4.50**	Pfund **3.50**

H. LUBLIN.

Kredit auch nach auswärts

Mein Teilzahlungssystem

gestattet auch Ihnen, sich ohne Sorgen schick und elegant zu kleiden!

Herren-, Jünglings- u. Knabenanzüge
Konfirmanden-Anzüge, Schwedenmäntel, Gummimäntel, Windjacken

Damen-Mäntel, Kleider, Röcke
Konfirmandinnen-Mäntel und -Kleider
Frühjahrs-Kostüme, Kurbjacken

Leib-, Bett- u. Tischwäsche, Gardinen
Bitrgen, Inlette, Wolldecken, Gant
Teppiche und Chaiselongue-Decken
Schuhe und Strümpfe

S. Margulies

Breiter Weg 80/81, Eg. Katharinenstr. 1
Durchgehend geöffnet

Alte Kunden II. Ratenzahlung

Billige Eier!

Lüchtower Datum-Eier

frischest, große — Stück für Stück

10 Pfg.

Otto Toepfer

Butterhandlung zu den drei Kronen.

Freitag **Sonnabend**

Die letzten 4 Tage der

15% Rabatt-Woche 15%

müssen Sie unbedingt ausnützen

Diese Gelegenheit bietet sich nie wieder!

Kaufhaus des Nordens

Breiter Weg 118, Ecke Brannehirschstraße, gegenüber dem Pflugeisen.

Montag **Dienstag**

Gut und billig!

Herren-Stiefel Rindb., weiß ged.	8.75	Hallenschuhe weiß, mit doppelter Krepp-Gummisohle	
Herren-Stiefel R.-Ebenr. prima, Größe 43 bis 45	8.90	Kinder-Pantoffel .	80
Herren-Stiefel braun Fahlleder . 8.50 7.90	6.90	Pantoffel Größe 36 bis 42 . . .	1.10
Leder-Hausschuhe beste Qualität	8.25		
Frauen-Feldstiefel 7.90 6.90	5.25		
Damen-Halbschuhe Vorkauf. Gelegenheitskauf	6.25		
Frauen-Feldhalbschuhe Gelegenheitskauf . .	4.50		
Kinder-Stiefel Rindbor. Gr. 31 b. 35 6.40, 27 b. 30	5.85		
Kinderschuhe braun Rindbor. Größe 20 b. 22	2.90		
Turnschuhe Größe 36 bis 42 .	2.75		

B. Wolffs

Gelegenheitskäufe

Nr. 14/15 Schwertfegerstraße Nr. 14/15

Jeder Magdeburger

muß die neue

Straßen-Polizei-Verordnung

vom 15. Februar 1925 nebst Anhang kennen.

Mit einem Vorwort des Magdeburger Polizeiverwalters, Regierungsrats Dr. Menzel.

Aus dem Inhalt: 1. Straßenpolizeiverordnung vom 15. Februar 1925. 2. Andere Straßen- und Polizei-Bestimmungen. 3. Allgemeine Anweisungen. 4. Feuerpolizei. 5. Gesundheitspolizei. 6. Gewerbepolizei. 7. Hundeschutz. 8. Kraftfahrwesen. 9. Religionspolizei. 10. Schutzpolizei. 11. Sicherheitspolizei. 12. Sittenpolizei. 13. Veterinärpolizei. 14. Wasserpolizei. 15. Verschiedenes.

Nur 1 Mark. Nur 1 Mark.

Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße Nr. 3.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 21. April. Witwe Mathilde Graban geb. Henke, 89 J. Joachim, S. des Postbeiters Wilh. Jonitz, 2 M. Witwe Wilhelmine Wernecke geb. Kroeft, 55 J. Anneliese T. des Arbeiters Emil Stahl, 11 M. Ehe r. des Maschinenwärters i. R. Joh. Matthäus, Karoline geborne Richter, 77 J. Inv. Arbeiter Paul Michaelis 49 J. Privatmann Otto Kupatz, 74 J. Eisenbahnschaffner i. R. August Franz, 69 J. Materialwarenhändler Karl Schaffner, 78 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 22. April. Ehefr. des Kutschers Fritz Schultze, Frieda geb. Ahlemann, 37 J. Ehefrau des Schlossers Paul Jürgens, Meta geb. Bümann, 24 J. Werkmeister Ernst Behrens, 27 J. Fabrikbesitzerswitwe Therese Bischoff geb. Weise, 66 J. Dreher Johannes Lenz, 21 J. Ehefrau des Blechschmieds Reinhold Cassel, Johanna geb. Wille, 62 J. Kranführer Karl Knust, 58 J.

Todesfälle. 23. April. Rentenempfängerswitwe Katharine Thiele geb. Willahn, 78 J. Invalidenwitwe Dorothee Gaßner geb. Ziegenbein, 73 J. Werkführerswitwe Luise Dörmann geb. Schrader, 62 J. Kutscher August Hollburg, 47 J. Ehefrau des Reisenden Stephan Köran, Marie geb. Rotnagel, 32 J. Paul, S. des Schornsteinbauers Franz Swietek, 2 T. Gerda, T. des Maschinisten Kurt Schnitzendöbel, 1 T.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 21. April: Arbeiterin Frieda Stadel, 25 J. Kriegsinvalide Franz Wirtes, 48 J. Ehefrau des Eisendrehers Otto Warrlich, Margarete geb. Lebeter, 31 J. — 22. April: Ehefrau des Aufsehers August Marquardt, Marie geb. Rudolph, 74 J. Witwe Karoline Trappe geb. Böwig, 57 J.

Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unsrer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank. Auch Herrn Pastor Zippel für seine wohltuenden Worte in der Kapelle und am Grabe.

Familie Bank.

Nach einem langen arbeitsreichen Leben verschied plötzlich am Mittwoch an Herzschlag unsre gute Mutter, Schwester, Schwägerin und liebe Großmutter

Dorothee Gaßner

verwitwete Ringel.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Otto Müller, Frau Meta geborne Ringel nebst Schwestern Ella, Alma und Enkelkindern.

Beerdigung Sonnabend den 25. April, nachmittags 5 Uhr, auf dem neuen Sudenburger Friedhof. 1323

Am 22. April verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsre gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin

Karoline Matthäus

geborene Richter

Im Namen der Hinterbliebenen

Johann Matthäus.

Die Beerdigung findet am 27. April, nachmittags 1.45 Uhr auf dem Westfriedhof statt.

Eine ausgedehnte Stadtverordneten-Sitzung.

Magdeburg, 23. April.

Mit halbstündiger Verspätung eröffnet Stadtverordneten-Vorsteher Baer die Sitzung um ¾5 Uhr. Der Magistrat teilt mit, daß der Verwaltungsausschuß des Wohlfahrtsamts den Antrag der Kommunisten auf Gewährung von Schulentlassungs- und Schuleinführungsbeihilfen abgelehnt hat, da durch das Wohlfahrtsamt in erheblichem Maße solche Unterstützungen bereits gewährt worden seien.

Stadtv. **Miller** (Rechtspartei) bemängelt die Gefährlichkeit der Pflasterungsarbeiten auf dem Stadttheaterplatz für die Theaterbesucher am Abend. Ein Vertreter des Magistrats teilt mit, daß für Abhilfe bereits gesorgt sei.

Kleine Vorlagen.

Für die Anschaffung und den Einbau neuer Ueberhitzer für vier Kessel des städtischen Kraftwerks werden 15 000 Mark bewilligt.

Die Beschaffung von zwei Spezialwagen für Aschentransport mittelst Eisenbahnwagen vom Kraftwerk nach dem Industriegelände wird unter Bewilligung von 7080 Mark genehmigt.

Ueber die Neufestsetzung der Straßenherstellungskosten kosten-Einheitssätze mit Wirkung vom 1. April 1925 berichtet Stadtv. **Plumbohm** (Soz.). Gegen die Stimmen der Kommunisten wird die Vorlage angenommen.

Für Speisekabelverstärkungen werden dem Elektrizitätswerk 56 500 Mark bewilligt.

Eine Mitteilung des Magistrats über die Kanalisierung der südlichen Vororte wird entgegengenommen.

Für die Kanalisierungsarbeiten in der Großen Diesdorfer Straße werden 40 000 Mark bewilligt.

Hausbesitzer und Mieter.

Der Magistrat hat auf Antrag eine Betriebskostenübersicht für verschiedene städtische Gebäude aufgestellt. Die Herren Hausbesitzer nehmen Gelegenheit, ihre „große Notlage" zu betonen und versuchen an der Aufstellung des Magistrats zu beweisen, daß sie mit dem gegenwärtigen Betriebskostensatz von 15 Prozent der Friedensmiete nicht auskommen können.

Stadtv. **Becker** (Soz.) weist darauf hin, daß es sich bei den aufgeführten Grundstücken des Magistrats um alte, auf Abbruch gekaufte Gebäude handelt, die naturgemäß höhere Betriebskosten verursachen als neue Häuser. Ferner kritisiert er, daß die Hausbesitzer es im Ausschuß abgelehnt hätten, Material über ihre Aufwendungen beizubringen, wodurch den Mietern die positive Mitarbeit in dieser Sache unmöglich gemacht worden sei.

Die Hausbesitzer Stadtv. **Blume** (Dem.) und **Dube** (Rechtspartei) lehnen es ab, den Mietern Einblick in ihre privaten Angelegenheiten zu geben.

Stadtv. **Assel** (Soz.): Die Hausbesitzer lehnen die Beschaffung des Materials ab, weil sie kein reines Gewissen haben. Wenn der Magistrat bei den in Frage kommenden alten Häusern einen Betriebskostensatz von 25 Prozent aufwenden mußte, so liegt das eben daran, daß es alte Häuser sind. Private Besitzer neuer Häuser sind zum Teil mit 9 Prozent ausgekommen.

Baurat **Göderitz** weist ebenfalls darauf hin, daß es sich um alte Häuser handelt. Er stellt eine Uebersicht über den gesamten städtischen Hausbesitz in Aussicht.

Nachdem Stadtv. **Becker** (Soz.) noch einmal dazu gesprochen hat, nimmt die Versammlung die Vorlage zur Kenntnis.

Es tritt eine längere Unterbrechung der Sitzung ein, um dem erweiterten Eingemeindungsausschuß für

Diesdorfs Eingemeindung

noch einmal zu einer Beratung Gelegenheit zu geben.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung berichtet Stadtv. **Plumbohm** (Soz.) über die Eingemeindungsvorlage: Von den Eingemeindungsfragen, die in den letzten Jahren eine Rolle gespielt haben, reift die Diesdorfs jetzt aus. Die wirtschaftlichen Grenzen einer Stadt sind zumeist andre als die politischen, das beweist die Tatsache, daß große Teile der Diesdorfer Einwohnerschaft in Magdeburg beschäftigt sind. Aber auch die Landwirtschaft Diesdorfs orientiert sich in ihrer Absatzmöglichkeit nach Magdeburg. In der Frage des Siedlungswesens und der Bebauung ist die Notwendigkeit der Eingemeindung am deutlichsten. In einigen Jahren werden die Freiflächen zwischen den beiden Orten bebaut sein, und da ist es der Stadt nicht gleich, ob Diesdorf sich weiter nach dem Westen zu entwickelt oder ob es sich ebenfalls bemüht, mit Magdeburg zu verwachsen. Diesdorf muß sich in Richtung auf unsre Stadt entwickeln. Mit der Eingemeindung Diesdorfs darf die Stadt also nicht zu spät kommen, sonst würde im Interesse einer zweckmäßigen Straßenführung manches erst unter erheblichen Unkosten, manches überhaupt nicht mehr zu erreichen sein. Für Diesdorf bringt die Vereinigung manchen kulturellen Vorteil. Möge die Vereinigung der beiden Orte einen Markstein in ihrer Entwicklung bedeuten.

Stadtv. **Zehle** (Rechtspartei) betont, daß seine Fraktion manche Bedenken gegen die Eingemeindung hätte, aber trotzdem der Vorlage zustimmen werde.

Stadtv. **Schüler** (Dem.) ist für die Eingemeindung, da damit das Stadtbild Magdeburgs abgerundet würde und bedeutende verkehrspolitische Vorteile erreicht werden.

Stadtv. **Kaßner** (Komm.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion.

Stadtv. **Mann** (völk.) trägt durch „grundsätzliche Erklärungen" wieder zur allgemeinen Erheiterung bei.

Nachdem noch Magistratsrat **Böhme** und Stadtv. **Plumbohm** (Soz.) zur Vorlage gesprochen haben, wird gegen den Völkischen Mann die Eingemeindung beschlossen und der Eingemeindungsvertrag genehmigt.

Stadtv.-Vorsteher **Baer** wünscht, daß der Beschluß zum Segen der beiden Orte ausschlagen möge.

Schulgelddebatte.

Stadtv. **Müller** (Soz.) berichtet über die Vorlage betr. die Schulgelderhöhung für sämtliche Schularten ab 1. Mai.

Stadtv. **Ismer** (Rechtspartei) teilt mit, daß ein Teil seiner Fraktion gegen die Erhöhung stimmen werde, weil sie eine zu starke Belastung der Elternschaft bedeute. Das hätten die Elternbeiräte der höhern Schulen in einem Protest bereits zum Ausdruck gebracht.

Schulrat **Nordmann**: Stadtv. Ismer hat hier als Fachmann und als Elternvertreter gesprochen, aber nicht als Stadtverordneter, der die städtischen Finanzen im Auge haben soll. Durch Einführung neuer Unterrichtsfächer auf Grund staatlicher Verordnung erhöhen sich die Ausgaben für die Stadt und diese muß für Einnahmen sorgen.

Stadtv. **Rötscher** (Soz.): Wenn die Kosten für die Schulen von der Allgemeinheit getragen werden sollen, dann müssen neue Steuern bewilligt werden, gegen die sich die Herren von der Rechtsfraktion natürlich wenden.

Stadtv. **Müller** (Soz.): Wenn Herr Ismer die Bürgerschaft vor hohem Schulgeld bewahren will, damit auch Minderbemittelte ihre Kinder in höhere Schulen schicken können, dann wird er diesen Standpunkt hoffentlich beibehalten, wenn es darum geht, die sogenannte Aufbauschule zu schaffen. In dieser sollen durch Schaffung zahlreicher Freistellen begabte Volksschüler einer höheren Schulbildung zugeführt werden.

Die Vorlage wird mit Mehrheit angenommen, dagegen stimmten die Kommunisten und einige Mitglieder der Rechtspartei.

Deutsche Oberschule und Aufbauschule.

Der Magistrat plant die Errichtung einer deutschen Oberschule und einer Aufbauschule mit dem Ziele der deutschen Oberschule an Stelle der Realschule. Wir haben darüber bereits vor einiger Zeit berichtet.

Stadtv. **Rötscher** (Soz.) begrüßt die Einrichtung dieser Schule. Sie muß mit einer großen Anzahl Freistellen ausgerüstet sein, damit recht vielen begabten Volksschülern der Uebergang in die Aufbauschule möglich wird.

Stadtv. **Zehle** (Rechtspartei) beantragt Ueberweisung an den Ausschuß für das höhere Schulwesen.

Es sprechen noch die Stadtvv. **Koch, Plumbohm, Henneberg** (Soz.), **Zehle** (Rechtspartei) und Schulrat **Nordmann**. Dann erfolgt Ueberweisung an den Ausschuß.

Die Rechtsfraktion in Nöten.

Zur Beratung gelangt nun der Haushaltplan des Wirtschaftsamts. Ueber die Verhandlungen des Ausschusses berichtet Stadtv. **Koch** (Soz.), der bedauert, daß die Stelle des Leiters noch nicht besetzt werden konnte.

Stadtv. **Hennige** (Rechtspartei) erklärt, daß seine Fraktion die Gehaltsausgaben für den Leiter des Amtes und für seinen Stellvertreter ablehnen wird.

Stadtrat **Landsberg**: Der Magistrat kann die Stelle des Leiters in alle Ewigkeit nicht besetzen, wenn ihm dafür keine Mittel bewilligt werden.

Stadtv. **Schüler** (Dem.): Wir können uns ein Amt, für dessen Leiter man das Gehalt nicht bewilligt, nicht denken. Weil der vorgesehene Leiter den Herren von der Rechten nicht paßt, lehnen sie die Gelder für seine Stelle ab.

Stadtv. **Zehle** (Rechtspartei) nennt die Ablehnung seiner Fraktion eine Demonstration.

Stadtrat **Landsberg** legt noch einmal die Unmöglichkeit des Standpunktes der Rechtsfraktion dar.

Auf der Rechten wird man unsicher. Stadtv. **Miller** (Rechtspartei) will nur für die noch unbesetzte Stelle des ersten Leiters die Bewilligung versagen, für den Stellvertreter aber bewilligen.

Bürgermeister **Paul** erörtert die Bedeutung des Wirtschaftsamts für die Stadt, das durch die Ablehnung der Mittel in seiner Wirksamkeit stark beeinträchtigt würde.

Stadtv. **Henneberg** (Soz.): Die Rechte lehnt die Mittel für den Leiter des Amtes ab, weil sie in der Kommission keinen Vorschlag machen konnte für die Besetzung der Stelle. Hier im Plenum stellen sich die Herren dann schmollend in die Ecke. Sie können nicht verlangen, daß wir ihre Interessen vertreten.

Inzwischen ist auch Stadtv. **Hennige** (Rechtspartei) und ein Teil seiner Fraktionskollegen bereit, die Stelle des stellvertretenden Leiters zu bewilligen.

Die Einzelberatung des Etats bringt einen kleinen Vorstoß der Moskauer gegen die Mittel für Repräsentationszwecke, die gebraucht werden sollen für einen würdigen Empfang auswärtiger Gäste gelegentlich der Magdeburger Ausstellungen.

Der Haushaltplan wird schließlich doch mit Mehrheit angenommen, bei einigen Stimmenthaltungen der Rechtsparteiler.

Weitere Haushaltpläne.

Genehmigt werden dann ohne größere Aussprache die Haushaltpläne für Theater und Orchester, für die Kunstpflege, für das städtische Versorgungsheim, für die städtischen Kinderheime, für die Büchereien und das Archiv, für die Sparkasse einschließlich der Stadtbank und für die Straßenreinigung, letzterer gegen die Stimmen der Kommunisten. Diese hatten beinahe zu jedem Etat einige Anträge, die jedoch sämtlich unter den Tisch fielen.

Beim Etat des Wohlfahrtsamts beantragt Stadtv. **Müller** (Soz.), die Summe für die Kriegsbeschädigtenfürsorge von 120 000 auf 150 000 Mark zu erhöhen. Der Antrag wird für die zweite Lesung zurückgestellt. Einige Anträge der Kommunisten werden abgelehnt. Der Haushaltplan wird gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt.

Für einige Hospitäler werden Beihilfen für das Rechnungsjahr 1925 bewilligt unter Einstellung in den Etat des Wohlfahrtsamts.

Die Vorlage betr. die Aenderung der Tarife der städtischen Werke, über die wir bereits ausführlich berichtet haben, wird dem Haushaltsausschuß zur endgültigen Erledigung überwiesen.

In den gemischten Ausschuß zur Vorberatung der Vorlage betr. Anstellung hauptamtlicher Schulärzte werden vier Stadtverordnete gewählt, von der sozialdemokratischen Fraktion die Stadtvv. Rötscher und Frau Bader.

Ein Antrag der demokratischen Fraktion. der begabten unbemittelten Grundschulkindern den Uebergang in mittlere und höhere Schulen dadurch ermöglichen will, daß ihnen Freischule schon in den untersten Klassen der weiterführenden Schule gewährt wird, wird dem Schulausschuß und dem Ausschuß für das höhere Schulwesen überwiesen.

Das übliche Bündel kommunistischer Agitationsanträge wird auf die nächste Sitzung zurückgestellt.

Um 10 Uhr ist die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten beendet. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung. —

Der amtliche Stimmzettel.

Der bei der Reichspräsidentenwahl, zweitem Wahlgang, am 26. April 1925 zur Verwendung kommende amtliche Stimmzettel ist aus grünem Papier hergestellt und wird als Abdruck zur Kenntnis gebracht. Andre als die amtlichen Stimmzettel, z. B. Zeitungsausschnitte, dürfen bei der Wahl nicht benutzt werden. Ein sonstiger Nachdruck der Stimmzettel ist unzulässig. Die Bezeichnung des zu wählenden Anwärters erfolgt zweckmäßigerweise durch ein in den Kreis gesetztes Kreuz (+). Wird einem andern als den vorgeschlagenen Anwärtern die Stimme gegeben, so ist der Name in das auf dem amtlichen Stimmzettel hierzu freigelassene Feld zu setzen.

Der Reichsstimmzettel.

Drei Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 24. April 1925.

Auf zur Wahlarbeit!

Am Sonntag müssen alle Kräfte angesetzt werden, um den Ansturm der Reaktion gegen die Republik abzuschlagen. Unsre Gegner werden am Wahltag alle Mittel anwenden, um den letzten Mann für sich an die Wahlurne zu bringen. Ihnen stehen vielmehr technische Mittel zur Verfügung als uns. Die Unternehmer werden bereitwilligst ihre Automobile am Sonntag den Stahlhelmleuten zur Verfügung stellen. Wir dagegen können nur unsre Person im Dienste der Sache hergeben. Die einzelne Person kommt aber nur zur Geltung, wenn zur Wahlarbeit sich ein jeder bereit findet. Deshalb werden alle Parteifunktionäre männlichen und weiblichen Geschlechts sowie Freunde der Sozialdemokratischen Partei gebeten, sich zur Verrichtung von Wahlarbeit am Sonntag zur Verfügung zu stellen.

Ganz besonders bitten wir unsre Anhänger, soweit sie im Besitz eines Fahrrads sind, sich an der Wahlarbeit zu beteiligen. Für jeden Bezirk ist ein Wahlbureau eingerichtet. Dort können sich alle Genossen und Genossinnen sowie alle sonstigen Wahlhelfer zur Wahlarbeit melden.

Bezirkswahlbureaus sind eingerichtet im Stadtteil:

Magdeburg-Nord: Holtz, Tischlerkrugstraße 22, Telephon 4488
Magdeburg-Süd: Otto Genthe, Otto-von-Guericke- und Blumenthalstraßen-Ecke, Telephon 8238.
Sudenburg: „Sudenburger Festsäle", Telephon 7378.
Neue Neustadt: „Wintergarten", Telephon 6050.
Wilhelmstadt: „Kaiser Friedrich", Friesenstraße 52, Teleph. 1192.
Alte Neustadt: Winter, Rogätzer Straße, Telephon 1670.
Buckau: „Admiralspalast", Telephon 7390.
Friedrichstadt-Werder: „Tivoli", Telephon 8950.
Lemsdorf: „Reinstedter Hof", Tel. 4545, unt. den Namen Ostrowicki.
Salbke: „Kaiserhalle", Telephon Südost 53.
Westerhüsen: Hoffmeier, Telephon Südost 89.
Fermersleben: Kunze, Telephon 7471.
Cracau-Prester: „Elbgarten", Telephon 6556.
Dessauer Straße: „Grasemanns Garten", Telephon 4189.
Rothensee: Gasthof Walter Jenrich, Telephon 5691.
Reform: „Hopfengarten", Telephon 4089.

Das Zentral-Wahlbureau befindet sich Gr. Münzstr. 3, 2 Tr. Tel. 1209.

Ganz besonders machen wir darauf aufmerksam, daß die **Wahlzeit von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr** festgesetzt ist. Die Wahlhelfer treffen sich am Sonntag früh 8 Uhr in obigem Wahlbureaus. Die Wahlresultate werden in obigen Lokalen bekanntgegeben. Für Unterhaltung in den Lokalen ist gesorgt. —

Jugend, heraus für die Republik!

Jeder Deutsche, männlichen oder weiblichen Geschlechts, der am 26. April 1925 sein 20. Lebensjahr vollendet hat, kann an der Wahl des Reichspräsidenten teilnehmen.

Mit diesem Wahlrecht ist der Jugend eine hohe Pflicht zugewiesen worden, die Pflicht, zu prüfen, welchen Mann sie an der Spitze der deutschen Republik sehen will.

Die beiden allein in Frage kommenden Kandidaten bei der Reichspräsidentenwahl am 26. April sind: Wilhelm Marx, Reichskanzler a. D., der Kandidat der republikanischen und demokratischen Parteien, und von Hindenburg, der Vertrauensmann der Rechtsparteien und der Hakenkreuzler.

Republik oder Monarchie?

So und nicht anders lautet die Frage, über die sich auch die Jugend am 26. April entscheiden muß. Die Republik hat der Jugend politische Freiheit gegeben. Sie hat namentlich die arbeitende Jugend aus ihrer Entrechtung unter der Monarchie befreit. Republik bedeutet gerade für die Arbeiterjugend, daß sie im Geiste ihrer Klasse und im Sinn ihrer großen geistigen Vorkämpfer sich im politischen, sozialen und kulturellen Leben ungehindert durchzusetzen vermag. Republik bedeutet Friedenspolitik, die nicht wieder Hunderttausende junger Menschen auf die Schlachtfelder führt.

Monarchie bedeutet Kasernenhofzwang, bedeutet Herrschaft einiger weniger über die breiten Volksmassen. Die Monarchie gewährt der Jugend kein Eigenleben, läßt die Jugend nicht zur Geltung und Auswirkung kommen, weil ihr die Jugend immer nur das Mittel für die Zwecke der herrschenden Erwachsenen ist. Das höchste Ziel der deutschen Monarchisten ist ein blutiger Krieg, bei dem die Jugend Gesundheit und Leben opfern soll.

Die Republikaner haben Wilhelm Marx, den erfahrenen Politiker und überzeugten Republikaner als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt. — Die Monarchisten präsentieren euch den fast 80jährigen Hindenburg, der nichts als die greisenhafte Personifizierung des monarchistischen Zeitalters ist. Hindenburg ist der Typ des Nur-Soldaten, der sich bloß auf dem Kasernenhof auskennt. Diesen Mann sollte ihr als Präsidenten der jungen, aufwärtsstrebenden Republik wählen?

Nein! Die wahlberechtigte Arbeiterjugend wird am kommenden Sonntag restlos Wilhelm Marx wählen und die noch nicht wahlberechtigte Jugend wird ihre Ehre daransetzen, mit freudigem Eifer für den Kandidaten der Republik Wahlarbeit zu leisten.

Der jungen Republik gehöre die ganze Kraft der Jugend!

Jede Frau und jeder Mann, der für die Republik einsteht, der sein Volk vor Krieg und Not bewahren will, zeichnet das Kreuz in den mittleren Kreis. Er wählt den Republikaner Marx und wirkt bei Freunden und Bekannten für den Wahlsieg der Republik. Das Kreuz in den mittleren Kreis, das ist am Sonntag die republikanische Parole! —

Wissen Sie schon . . . ?

Vor jeder Wahl kommen die berüchtigten Latrinenparolen auf. Die dümmsten finden allem Anschein nach die größte Verbreitung. Selbstverständlich werden auch jetzt wieder, wenige Tage vor der Reichspräsidentenwahl, die wildesten Gerüchte verbreitet. Daß Wilhelm Marx von dem „blöden Volk der Sparer" geredet haben soll, ist eine von den Wahllügen, die man jeden Tag von den verschiedensten Menschen hören kann. Der Vorsitzende des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes hat sie sogar in einer Versammlung seines Verbandes vorbehaltlos ausgesprochen. Dieser schlaue Vertreter der ausgeraubten Sparer trat für Hindenburg ein. Offenbar haben ihm die Deutschnationalen versprochen, daß sie ihre Hypothekenschulden, die sie mit Inflationspapier abgetragen haben, wieder anerkennen. Bei den Deutschnationalen ist jedes Versprechen möglich. Und sie finden auch immer harmlose Mitteleuropäer, die ihnen jeden Unsinn glauben.

Es wird auch die Mär verbreitet, der Papst habe den Katholiken verboten, Wilhelm Marx zu wählen. Das würde also bedeuten, daß sich der Papst mit den evangelischen Kulturkampfhähnen verbunden hat. Der Schwatz wird von Menschen mit ernster Miene erzählt, die sich geistig für normal halten. Die Dummheit nimmt häufig geradezu märchenhafte Formen an.

Die Anhänger der weltlichen Schule will man gegen den republikanischen Kandidaten aufhetzen mit der Behauptung, Marx wolle diese Schule beseitigen. Hierzu sei bemerkt, daß bei der Einrichtung der weltlichen Schulsysteme in Magdeburg von den Vertretern der evangelischen Kirche wohl die größten Schwierigkeiten gemacht wurden, die Leute von der katholischen Kirche und vom Zentrum haben dagegen stets weitestgehende Toleranz geübt. Von ihrer Seite kam niemals ein Einspruch gegen die weltlichen Schulen. Sie haben damit das freie Erziehungsrecht der Eltern anerkannt, die Evangelischen mißachten dieses Recht. Im übrigen ist die Zukunft der weltlichen Schule mit den politischen Machtverhältnissen in Preußen verknüpft, der neue Reichspräsident kann daran nichts ändern.

Mit großer Beharrlichkeit wird auch erzählt, der Halberstädter Dom sei wieder eine katholische Kirche geworden, der Magdeburger soll demnächst gleichfalls der evangelischen Kirche genommen werden. Das alles ist blöder Schwindel, aber weitergetragen wird er doch. Es ist eben nichts zu dumm, es findet doch sein Publikum.

Die Republikaner ersehen aber auch hieraus, mit welchen Mitteln gegen sie gekämpft wird. Die Lüge und die Dummheit werden sie ja nicht aus der Welt bringen, aber die einsichtigen und vernünftigen Menschen müssen sie sammeln. Und die großen Dinge der Menschheit werden noch immer von den Vernünftigen und Verantwortungsvollen geschlichtet. —

Anleihe für den Mittellandkanal.

Für die Vollendung des Mittellandkanals auf der Strecke Hannover—Magdeburg und für den Stichkanal nach Staßfurt und Leipzig sieht der Finanzplan für die Vollendung des Kanals eine Anleihe von 300 Millionen Mark vor. Die nächstbeteiligten Provinzen sollen zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe mit herangezogen werden. Der Provinzialausschuß der Provinz Hannover hat an den Hannoverschen Provinziallandtag einen Antrag gestellt, der diese Verpflichtungen Hannovers regeln soll. Die Tilgung der Schuld soll spätestens im 25. Betriebsjahr des Kanals erfolgt sein. Die auf den Provinzialverband entfallenden Beträge werden bis zu 80 Prozent den besonders interessierten Gemeinden zur Last gelegt.

— **Adolf Hoffmann (Berlin)** spricht am Dienstag den 28. April, abends 8 Uhr, in dem „Apollo"-Festsaal, Wallstraße, in einer öffentlichen Versammlung, die von der Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände zur Kirchenaustrittswoche einberufen ist. —

— **Friedenskartell für Marx.** Eine vom Friedenskartell Magdeburg einberufene Versammlung nahm am Donnerstag in den Apollosälen zur Reichspräsidentenwahl Stellung. Der Redner Falkenberg zeigte in treffend charakterisierenden Ausführungen das wahre Gesicht der Hindenburgkandidatur als das Gesicht der Monarchie und des Krieges. Der Monarchie mit ihrer Gesinnungsknebelung, die den Beamten beispielsweise nur die politische Meinung des Vorgesetzten zu denken erlaubte, stellte er den Gedanken der Demokratie gegenüber, der durch die Bekämpfung der Gegner, mehr aber noch durch die Aufrüttelung der Gleichgültigen verwirklicht werden müsse um Deutschlands und Europas willen. Wer Hindenburg wählt, gleicht einem Sorglosen, der in einem Eisenbahnzug sitzt, auf dessen Lokomotive kein Lokomotivführer, sondern ein zittriger Greis steht, der dazu keine Ahnung von der Maschine hat und so den Zug notwendig zum Entgleisen bringen wird. Marx dagegen hat sich als Führer der deutschen Delegation in London glänzend als Staatsmann bewährt, hat zum erstenmal seit Versailles die Gleichberechtigung Deutschlands durchgesetzt und mit dieser Tat die Reinigung der internationalen Atmosphäre eingeleitet. Denen, die „national" sagen und ihren Geldbeutel meinen, muß mit der Wahl des Republikaners Marx die wahrhaft nationale Antwort, die Antwort Frieden und Republik! gegeben werden. Da sich trotz mehrfacher Aufforderung kein Gegner zum Worte meldete, konnte die Versammlung nach ergänzenden Worten des Professors Meyer vom Friedenskartell geschlossen werden. —

— **Vertilgung der Obstbaumschädlinge.** Die städtische Pressestelle teilt mit: Nach der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 3. Mai 1885 bzw. 6. September 1920 sind die Eigentümer, Nutznießer und Pächter oder Verwalter von Gärten, Obstplantagen und Baumschulen verpflichtet, den Anordnungen der Ortspolizeibehörde nachzukommen. Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. bzw. im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft werden. —

— **Gastspiel des Mitteldeutschen Landestheaters.** Wir haben bereits bei anderer Gelegenheit auf das Wirken der vom Volksbühnenverband für Mitteldeutschland gegründeten Wanderbühne hingewiesen. Diese aus heranwachsenden künstlerischen Kräften zusammengesetzte Spielschar wird am Sonntag in Magdeburg zum erstenmal auftreten. Zur Aufführung gelangt „Armut", Tragödie in 5 Akten von Anton Wildgans. Die Vorführung findet am Montag, dem 27. April im „Hohenzollernpark", Adelheidring, statt. Für Magdeburg dürfte diese Veranstaltung ein künstlerisches Ereignis werden. —

Rüstet zum 1. Mai

Feiern aus den einzelnen Stadtteilen mit Musik.

An Feiern beteiligen sich Männer, Frauen, Kinder.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Lemsdorf. Am Sonntag abend von 6 Uhr an Festball und Verkündung des Wahlresultats im „Neinstedter Hof".

Arbeiterwohlfahrt und Frauen-Werbeausschuß. Am Dienstag den 28. April, abends 7½ Uhr Sitzung im Parteibureau. — Abrechnung mit den Beitragsmarken 1 Stunde früher.

— **Trockenfeuerlöscher.** Auf dem Elbvorland am Petriförder waren gestern vormittag eine Menge Menschen versammelt, die einer Vorführung des Trockenlöschapparates „Total" beiwohnen wollten. Drei große Holzstöße, mit Teer getränkt und von Benzin begossen, stehen plötzlich in Brand. Dicke schwarze Rauchwolken treibt der Wind in die Luft, große Flammen schlagen empor, das Holz beginnt zu knistern und zu knacken und eine große Hitze drängt die Zuschauer in respektvolle Entfernung. Als das Feuer sich genügend entwickelt hatte, greifen die Löschmannschaften an. Auf einem Fahrgestell ruht ein Behälter mit Natron und eine Kohlensäureflasche. Durch einen einfachen Handgriff setzt der bedienende Mann den Apparat in Betrieb. Aus dem Löschschlauch kommt ein dicker Strahl weißen Pulvers, das die Flammen im Augenblick erstickt oder doch stark in ihrer Wirksamkeit herabdrückt. Der dicke Rauch verfliegt, die Flammen sind erstickt, das Feuer ist gelöscht. An einigen andern Beispielen wird die Wirksamkeit kleiner Handapparate gezeigt, die an den Wänden aufgehängt werden, im Lastkraftwagen oder im Personenauto mitgeführt werden können. Das Geheimnis der wunderlichen Wirksamkeit des Apparats besteht in der Verbindung des Natrons mit der Kohlensäure, wodurch das Pulver mit großem Druck aus seinem Behälter gedrückt wird, die Brandstelle bedeckt und durch Entziehung des Sauerstoffs die Flammen erstickt. Der kleinere, handliche Apparat hat eine weite Verbreitung gefunden. Er gehört z. B. auch in 30 Exemplaren zur Ausrüstung des Amerika-Zeppelins. Für die erste Bekämpfung von Feuern in Betrieben und Werkstätten ist der Apparat sehr geeignet. —

— **Gartenausstellung 1927 in Magdeburg.** Von der Bezirksgruppe Magdeburg des Reichsverbandes deutscher Gartenbaubetriebe wird das Projekt einer solchen Ausstellung im Jahre 1927 erörtert. In einer Besprechung der Interessenten wurde ein Ausschuß gewählt, der die Vorbereitungen übernehmen soll und vor allem dafür zu sorgen hat, daß im Jahre 1927 keine andern ähnlichen Veranstaltungen in Deutschland stattfinden. —

— **Der Strohhuttag.** Am 25. April wollen Hutfabrikanten und Hutverkäufer einen Strohhuttag in ganz Deutschland veranstalten. Herren und Damen sollen dem Strohhut wieder Geschmack abgewinnen. Der Absatz ist stark zurückgegangen, die Mode „Hutlos" hat verherrend gewirkt. Nun will man den deutschen Staatsbürgern wieder begreiflich machen, daß der Mensch mit dem Hute schöner sei als der unbedeckte. Die Schaufenster der Hutgeschäfte werden am Sonnabend im Zeichen des Strohhuttags stehen. —

Reichsbanner-Fackelzug.

Die Ortsgruppe Magdeburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltet am Sonnabend den 25. April in allen Bezirken

Fackelzüge.

Dazu sammeln sich die Abteilungen in der von den Abteilungsleitern festgesetzten Zeit an ihren Sammelplätzen und marschieren zur Aufstellung eines

Demonstrationszugs

nach dem Staatsbürgerplatz. Der Aufmarsch ist um 7 Uhr beendet.

Die gesamte Musikkapelle stellt sich am Panorama auf. Die Abteilung Altstadt steht in der Listemannstraße, Sudenburg 1 und 2 in der Gareisstraße, Buckau, Südost, Fermersleben in der Falkenbergstraße, Wilhelmstadt links vom Staatsbürgerplatz in der Walter-Rathenau-Straße, Alte Neustadt, Friedrichstadt-Werder, Anger und Cracau rechts in der Walter-Rathenau-Straße, Neue Neustadt und Rothensee in der Lüneburger Straße.

An der Spitze des Zuges marschiert die Musik, ihr folgt Sudenburg 1 und 2, Wilhelmstadt, Neue Neustadt, Rothensee, Buckau, Fermersleben, Südost, Alte Neustadt, Friedrichstadt-Werder, Anger, Cracau, am Schlusse die Altstadt.

Wir bitten die kleine Aenderung zu beachten.

Um 7.10 Uhr erfolgt der Abmarsch über den Breiten Weg bis zum Hasselbachplatz, von hier aus marschieren die Abteilungen in ihre Bezirke zurück zum Fackelzug. Sudenburg durch das Sudenburger Tor, Neue Neustadt, Rothensee und Wilhelmstadt durch die Otto-von-Guericke-Straße, Alte Neustadt, Friedrichstadt, Werder, Anger und Cracau Augustastraße, Buckau, Südost, Fermersleben durch die Sternstraße und Altstadt durch die Bahnhofstraße.

Kameraden, an dieser wichtigen Veranstaltung muß jeder teilnehmen, keiner darf fehlen.

Für Marx, gegen Hindenburg!

Die Ortsgruppenleitung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Einzelverkauf von Windjacken, Mützen, Gürteln, Brotbeutel usw. nach wie vor Jakobstraße Nr. 49, 1 Treppe, bei Heiligenstädt.

Abteilung Alte Neustadt. Sonnabend 6.30 Uhr Antreten bei Winter, Roaäger Straße. — Sonntag mittag 1.30 Uhr Antreten der Winter, Roaäger Straße. — Kameraden, die am 10. Mai mit nach Salzwedel fahren, müssen sich beim Abteilungsleiter bis 2. Mai gemeldet haben.

Abteilung Neue Neustadt. Sonnabend abend 6 Uhr Antreten am „Wintergarten" zum Fackelzug. Musikkapelle geht mit.

Achtung, Spielleute! Für den Anmarsch stehen die Spielleute den Abteilungen zur Verfügung. Spielleute Altstadt 6.30 Uhr Fleischmarkt.

Abteilung Friedrichstadt-Werder. Sonnabend den 25. April, abends 4.15 Uhr Antreten am Mö teiwerk. Sonntag 8 Uhr vormittags treffen sich sämtliche Kameraden im „Erwin". Erscheinen ist Pflicht.

Theater, Konzerte, Vorträge ꝛc.

Magdeburger Volksbühne E. V. Montag den 27. April, abends 8 Uhr, im „Hohenzollernpark" Mitteldeutsches Landestheater: „Armut" von Wildgans. Karten 75 Pfg. bis 2 Mk. Heinrichshofen, Volksstimme und Abendkasse.

Aus der Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Achtung. Alle Genossen beteiligen sich geschlossen an der Wahlarbeit. Die Veranstaltungen, die zum Sonntag angesetzt waren, fallen aus, mit Ausnahme der Abendveranstaltungen. Wir treffen uns Sonntag morgen 8 Uhr in den Vorbereitungslokalen.

Lichtbildervorträge. Besucht restlos unsere Werbe-Lichtbildervorträge in den Gruppen. Bringt vor allem neue Freunde und Schulentlassene mit. Auch die Eltern sind herzlich eingeladen. Die Vorführungen finden statt für **Alte und Neue Neustadt** am Montag den 27. April in der Schule Stendaler Straße. **Altstadt und Wilhelmstadt** am Dienstag, den 28. April in der Edithschule, Bismarckstraße, Ecke Oranienstraße. **Sudenburg und Buckau** am Donnerstag den 30. April im Franke-Jugendheim, Zimmer Nr. 9. **Fermersleben und Südost** am Sonnabend den 2. Mai in der Westerhüser Volksschule, Zackenkader Straße. Die Vorträge beginnen abends 8 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Wanderleiterkursus. Die Anmeldungen hierzu müssen sofort bei Paul Aichelmann abgegeben werden.

Vorstellung des Mitteldeutschen Landestheaters am Montag den 27. April im Hohenzollernpark „Armut" von Wildgans wird gehört. Wir empfehlen den Besuch dieser Veranstaltung. —

Baden am Sonnabend von 2½ bis 7½ Uhr im Wilhelmsbad. Leitung: Vater und Aschemann.

Rüstet zur Maifeier: Wir marschieren aus den Stadtteilen gemeinsam mit der Partei und treffen uns beim Schützenhaus auf der linken Seite an der Brücke. Bringt Musikinstrumente und Fahnen mit.

Werbebezirk Süd: Sonntag abend 7 Uhr auf dem Jungborn, Probe zum Elternabend.

Einbanddecken mit Inhaltsverzeichnis für den Jahrgang 1924 der „Arbeiter-Jugend" sind in der „Biene", Jakobstraße 49, I, zum Preise von 0 Pfennig zu haben. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Lohnschiedsspruch für die Seeschiffswerften. In den Verhandlungen zwischen der norddeutschen Gruppe des Gesamtverbandes der deutschen Metallindustriellen (Abteilung Seeschiffswerften) und dem Deutschen Metallarbeiterverband (Bezirk Hamburg) wurde am Mittwoch von der Hamburger Schlichterkammer ein Schiedsspruch gefällt, der für alle Nord- und Ostseeplätze, mit Ausnahme von Hamburg, folgende Lohnerhöhungen vorsieht: Gelernte Arbeiter 4 Pfg., angelernte Arbeiter 3 Pfg. und ungelernte Arbeiter 2 Pfg. die Stunde. Die entsprechenden Erhöhungen für Hamburg betragen 5, 4 und 3 Pfg. Jugendliche erhalten in allen Ortsklassen für die untern drei Gruppen 1 Pfg., für die übrigen Gruppen 2 Pfg. und ausgelernte Jugendliche 4 Pfg. mehr die Stunde. Der Schiedsspruch, für den die Erklärungsfrist am 28. April abläuft, würde vom Beginn der Lohnwoche ab gelten, in die der 4. Mai fällt. Sollten wesentliche wirtschaftliche Aenderungen eintreten — die Entscheidung darüber liegt bei der Schlichtungskammer —, so kann eine Nachprüfung der Lohnreglung bis frühestens 1. August beantragt werden. —

Der Lohnstreik des Baugewerbes Badens stand am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium zur Verhandlung. Die Unternehmer hatten den vom Landesschlichter gefällten Schiedsspruch, der eine 15prozentige Lohnerhöhung ab 15. April und eine weitere von 3 Pfg. pro Stunde ab 16. Juni vorsah, abgelehnt. Trotz 7stündiger Verhandlung und obwohl die Gewerkschaften in einer längern Befristung des Schiedsspruchs den Unternehmern entgegenkamen, gelang es nicht, zu einer Einigung zu kommen. Der Schlichter formulierte einen Einigungsvorschlag auf der Grundlage des Schiedsspruchs des Landesschlichters, zu dessen Annahme sich die Parteien bis zum 28. April erklärt haben müssen.

Bücherschau.

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

Liebe, Roman von Helene Stöcker. Verlag der Neuen Generation, Berlin-Nikolassee, Münchowstraße 1. Dieser Roman der Vorkämpferin der Mutterschutzbewegung ist eine psychologische Analyse. Das Liebesleben zweier hochstehender Menschen, einer begabten 24jährigen Malerin und eines 40jährigen Universitätsprofessors, wird bis in seine letzten seelischen Tiefen entschleiert. Das Problem der Dichtung ist zugleich das Problem der modernen Frau. Ist es möglich, in der Liebe ganz hingebendes Weib zu sein und dabei doch seine Persönlichkeit zu bewahren? Die Heldin des Romans legt den Finger auf das letzte tragische Geheimnis der Liebe, das allem menschlichen Räsonnement spottet, wenn sie eingesteht, das von ihrem Geliebten eben „jener undefinierbare Reiz ausgehe, der gegen alle äußern Interessen, ja selbst gegen die eigne Glücksmöglichkeit unlösbar verstrickt und bindet". In der aller Vernünftelei spottenden Anziehung der Geschlechter liegt der Grund, daß auch die stärkste weibliche Persönlichkeit Gefahr läuft, in der Liebe im Kampf um die Wahrung der Persönlichkeit enttäuscht zu werden. Denn zuletzt hängt die Lösung des Problems vom Mann ab. Nur dann kann die Frau liebendes Weib und Persönlichkeit zugleich sein, wenn der Mann fein und reif genug ist, diese Sehnsucht der Frau zu verstehen und zu erfüllen. —

Der geißelschwingende Gott, Roman von Hans Oskar Roth, Oesterheld u. Komp. Verlag, Berlin. Der Gott ist natürlich Eros, unter dessen Geißel die Menschen glücklichunglücklich sind. An der Hand des Schicksals eines Mädchens, einer modernen Kurtisane, wird der Leser mit allen Sensationen der „Liebe" bekannt, wie man sie in den Kurfürstendammkreisen von Berlin pflegt. Im Grunde das Nana-Problem, feier, gewissermaßen seelischer bearbeitet als bei Zola. —

Verjagtes Volk. Eine Thüringer-Wald-Tragödie, erzählt von Hermann Andreas Krüger. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. Preis in Leinen 5 Mark, kart. 4 Mark. Hier wird schlicht und doch in dramatischer Steigerung die Geschichte einer Thüringer Dorfschaft erzählt, die einen Kampf gegen den Herzog von Gotha führt, der die Gemarkung des Dorfes in sein Jagdrevier einbeziehen will, der seinen Willen auch durchsetzt und dabei rücksichtslos auch über Leichen geht. Das bemerkenswerteste an dieser Tragödie ist aber, daß sie sich nicht etwa im finstern Mittelalter, sondern in den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts abspielte. Ein zeitgemäßes und lesenswerter Beitrag zum deutschen Gottesgnadentum. —

Eine Wandrung durch den menschlichen Körper. Von Doktor Hermann Dekker, Max Hesses Verlag Berlin W 15. Preis gebunden 2,60 Mark. Der Verfasser hat sich zur Aufgabe gestellt, uns, wie ein Ingenieur durch einen großen Fabrikbetrieb, durch das Wunderwerk des menschlichen Körpers zu führen, Zweck und Funktion desselben zu erläutern. Die Aufgabe ist gelöst, das Buch liest sich wie ein spannender Roman, und niemand wird es aus der Hand legen, ohne reiche Belehrung und großen Nutzen für seine Lebenshaltung, für seine Gesundheit geschöpft zu haben. Der Text wird durch 124 Abbildungen erläutert. —

Die Tragödie Trotzki. Mit Aeußerungen und Beiträgen von P. Axelrod, A. Balabanoff, O. Bauer, E. Bernstein, Lenin, Radek, Sinowjew, Stalin, Trotzki u. a. m. Herausgegeben von G. Dimitrioff. Kartoniert 1,20 Mark, gebunden 2 Mark. E. Laubsche Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., Berlin W 30. Das Schicksal Trotzkis, der nach Erscheinen seines Buches „1917, Die Lehren der Revolution" seiner sämtlichen Posten in der russischen Sowjetrepublik enthoben wurde, ist so einzigartig und sein Sturz von so politischer Bedeutung, daß es sich lohnt, über die wirklichen Ursachen seines Geschicks Klarheit zu erhalten. Die vorliegende Schrift, die Meinungsäußerungen und Urteile der berufensten Vertreter der sozialistischen und kommunistischen Internationale über den Fall Trotzki enthält, ist für den westeuropäischen Politiker aufschlußreich, weil sie einen Querschnitt der gegenwärtigen Lage Rußlands auf politischem, sozialem und ökonomischem Gebiet gibt, der ganz klar auch die soziologischen Gründe der Beseitigung Trotzkis aus der aktiven Politik Rußlands und damit der Welt konturiert. —

Bad Schmiedeberg. Sechs Holzschnitte von Hans Michael Bungter. Dübener-Haide-Verlag Lothar Baumann, Bad Schmiedeberg. Preis 2 und 15 Mark. Es ist hier der gelungene Versuch gemacht worden, die urdeutsche Kunst des Holzschnitts zum Künder alter Schmiedeberger Heimatschönheit werden zu lassen und die hier geschilderten städtebaulichen Motive und stillen Winkel rein und von allem störenden Beiwerk entkleidet wiederzugeben —

Die Sünder vom Lauterberg und andre Novellen von Doktor Scheermesser, geschmackvoll gebunden 2 Mark. Dessau, C. Dünnhaupt Verlag. Der Petersberg (Lauterberg) bei Halle hat eine alte Geschichte, aber zum erstenmal ist dieselbe in diesem Novellenband dichterisch behandelt. Den Besuchern der alten Klosterruinen werden beim Lesen Abt und Mönche plastisch lebend vor Augen treten. Die in diesem Bande noch enthaltenen Novellen durchzieht ein eigner Hauch von Mystik, trotz der modern spannenden Form, in der sie geschrieben sind, trotz der Berührung der Relativität von Zeit und Raum. Die Novellen sind inhaltlich reich. Knapp in der Ausdrucksweise, überflüssige Worte und Phrasen sind mit Vorbedacht vermieden. —

Republikaner, feiert des Volkes Freiheit!

Flaggt am Sonnabend nachmittag und am Sonntag schwarzrotgold!

Volksblock für Magdeburg. J. A.: O. Winzer.

Volkssport.

Fußball am Sonntag.

Laufender Verein	Gegner	Spielart	Spielplatz	Zeit
(4) Borussia I	Eintracht Süd I	Gesellschaftssp	Sedanring	4
(3) M. B.-K. I	V. f. B. I	"	Fort 8	2.30
M. B.-K. II	V. f. B. II	"		1
(3) Sturm 07 I	Burgund Halberst	"	Sturmplatz	4
Sportfreunde	Neukölln-Britz	"	Königsweg	4
Jahn Gr.-Ottersl.	Eintracht Süd I	"	S.-Pl. Gr.-Ottsl	4
" " II	Eintracht Süd II	"		1.30
" " Jgd. I	Eintracht Süd Jgd. I	"	"	10

*

Am Sonntag finden trotz der sonst üblichen Pausierung an Wahltagen vier erstklassige Spiele statt.

Borussia will sich mit Eintracht Süd auf dem Sportplatz am Sedanring messen. Die Lemsdorfer sind zurzeit wieder in guter Form, so daß die Borussen keinen leichten Stand haben werden. Das Spiel wird sicher interessant.

Auf Fort 8 werden im Gesellschaftsspiel der Magdeburger Ballspielklub und der Verein für Bewegungsspiele ihr Können zeigen. Beide Mannschaften haben sich sehr gut entwickelt; man darf also auf das Treffen gespannt sein.

Die Sturmmannschaft erwartet auf eigenem Platz den Bezirksmeister des 1. Bezirks, Burgund Halberstadt. Die Halberstädter sind sehr spielstark, so daß die Neustädter sich anstrengen müssen, wenn sie ehrenvoll abschneiden wollen.

Sportfreunde spielen gegen Neukölln-Britz. Obwohl die Magdeburger sportlich einen sehr guten Ruf besitzen, ist es fraglich, ob sie dem Können der Berliner standhalten werden. Das Spiel findet um 4 Uhr auf dem Sportfreunde-Platz Königsweg statt.

Der Besuch der Spiele ist empfehlenswert. —

Sitzung des Sportkartells.

Die letzte Sitzung des Sportkartells war von 39 Delegierten besucht. Zu der in diesem Jahre stattfindenden Maifeier beschloß das Kartell, daß die Mitglieder der Vereine sich nach ihrer politischen Einstellung betätigen und die Maiteier benutzen sollen, für den Arbeitersport zu werben. Ein Antrag des Wohlfahrtsamtes, sich an dem von den Jugendverbänden am 17. Mai veranstalteten Blumentage zu beteiligen, kann mit Rücksicht auf die an diesem Tage stattfindende eigene Veranstaltung nicht entsprochen werden.

Ein Antrag des Genossen Krull, der den Vereinen empfiehlt, sich dem Ortsausschuß für Jugendpflege anzuschließen, wurde zugestimmt. Um recht vielen Magdeburger Sportlern die Teilnahme an der Olympiade zu ermöglichen, wurde angeregt, daß die Vereine Veranstaltungen treffen sollen und den Reinertrag dazu verwenden. Lebhaft besprochen wurde die Ausgestaltung des Reichsarbeiter-Sporttages, der am 14. Juni stattfindet. Die Veranstaltungen dauern diesmal eine ganze Woche, und zwar vom 7. bis 14. Juni. Dem gut ausgearbeiteten Programm wurde von der Versammlung zugestimmt. Es ist zu erwarten, daß diese Veranstaltungen für die Arbeitersportbewegung zu einem vollen Erfolge führen werden. Die nächste Sitzung der Geschäfts- und technischen Kommission findet am Mittwoch den 6. Mai bei Lüchtefeld statt.

Die neugegründete Kartellzeitung wird im Mai als eine Propagandanummer erscheinen. Die eigentliche Herausgabe findet am 1. Juni statt und wird stets Montags erscheinen. Die nächste Berichterstattersitzung findet am Montag den 27. April bei Lüchtefeld statt. Nachdem die Buckauer Radfahrer auf ihre Lotterie hingewiesen und die Schwimmer zu ihrem am Sonnabend den 25. April in Bremers „Konzerthaus" stattfindenden Strandfest eingeladen hatten, schloß der Vorsitzende die arbeitsreiche Sitzung. —

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 30 Goldpfennige, aufgenommen.

Freireligiöse Gemeinde. Heute Freitag den 24. April, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung im Gemeindehaus, Marstallstraße 1. [800

Fichte Sudenburg. Sonnabend, 25. April, 8½ Uhr, Versammlg. bei Silbermann.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Elbe.	Datum		Fall	Wuchs
Pardubitz	23. 4.	—	—	—
Brandeis	"	—	—	—
Melnik	"	—	—	—
Leitmeritz	"	0,47	—	—
Aussig	"	0,87	—	—
Dresden	"	0.68	—	—
Torgau	24. 4.	+ 1,45	0.09	—
Wittenberg	"	2,91	—	—
Roßlau	"	+ 2.00	0.24	—
Aken	"	—	—	—
Barby	"	+ 2.41	0.22	—
Magdeburg	"	+ 1,88	0,16	—
Tangermünde	23. 4.	+ 3 18	—	—
Wittenberge	"	+ 2,67	—	—
Lenzen	"	—	—	—
Dömitz	"	—	—	—
Dalchau	"	—	—	—
Boizenburg	"	—	—	—
Hohnstorf	"	+ 1.88	—	—

Mulde.	Datum		Fall	Wuchs
Düben	23. 4.	+ 0.74	0.05	—
Saale.				
Grochlitz	24. 4.	—	—	—
Trotha Utp.		+ 2.74	0.16	—
Bernburg Utp.		+ 2 04	0,16	—
Calbe Oberpeg.		+ 1.86	0 06	—
Calbe Unterpeg.		+ 1.70	0,18	—
Grizehne		+ 1.82	0.16	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	23. 4.	+ 2.00	—	—
Brandenburg Unterpegel		+ 1,33	—	—
Rathenow Oberpegel		+ 1.46	0.01	—
Rathenow Unterpegel		+ 0,58	—	0.01
Havelberg		+ 2,51	—	0.03

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse vom 23. April.

An der Mittagsbörse wurden notiert ab Station (Preise in Goldmark Mk. 4,20 = 1 Dollar Goldanleihe): Weizen, märkischer 248–251, mecklenburg. —, Roggen, märkischer 226–229, pommerscher —,—, mecklenburgischer —, Braugerste 218–233, Futtergerste 190–202, Hafer, märkischer 201–209. Weizenmehl 32,25–34,75, feinste Marken über Notiz. Roggenmehl 29,75–32,25. Weizenkleie 14,80–15,00. Roggenkleie 15,75. Raps 395–400. Leinsaat —. Viktoriaerbsen 22–28. Kleine Speiseerbsen 20–22. Futtererbsen 19–20. Peluschken 19–21. Ackerbohnen 19,00–20,00. Wicken 19–21. Lupinen, blaue, 10–12,00, gelbe 11,50–14,50. Seradella, neu, 14,50–16. Rapskuchen 15,10. Leinkuchen 22,80. Trockenschnitzel, prompt 10,50. Zuckerschnitzel 18,50. Torfmelasse 80-70 Proz. 9,4–9,50. Kartoffelflocken 19,50. (Getreide und Oelsaaten pro 1000 Kilogramm, das übrige pro 100 Kg.)

Der Preis für Weißzucker

(ausschl. Verbrauchssteuer und Sack) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 300 Zentnern bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: 20 Mk. für gemahlene Melis. Tendenz still. —

Wetterbericht.

Das Tiefdruckgebiet im Nordwesten verflacht weiter, ohne seinen Platz wesentlich zu verändern. Es führt auf seiner Südseite Luft heran, die vom Nordatlantischen Ozean stammt und dort Temperaturen von 6 bis 8 Grad angenommen hat. Der erste Schwaden kühlerer Luft ist heute morgen im Elbegebiet eingebrochen und hat hier die Tageserwärmung aufgehoben, so daß die heutigen Mittagstemperaturen erheblich tiefer liegen als gestern. Niederschläge sind aber bisher nicht gefallen, da es sich nur um eine sehr leichte Strömung handelt, die nicht imstande ist, die vor ihr liegende warme Luft zu bedeutenden Höhen emporzutreiben. Im Bereiche der weiter heranflutenden Westluft wird das Wetter kühler werden und auch zeitweise etwas Niederschlag herbeiführen.

Aussichten für Sonnabend: Unbeständig, kühler, strichweise etwas Regen. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold decken ihren Bedarf in
Windjacken, Breecheshosen, auch Anzügen usw.
nur beim Kameraden
Wallach, Lödischehofstraße 20
Kameraden erhalten 10 Prozent Rabatt!

Mehrere Waggons
Linoleum
einfarbig, Granit, Inlaid und Druck
Auch ein Posten Linoleum-Reste
durchgemustert, 2 Meter lang, für 4.00 Mark
Teppiche
Größte Auswahl! Sehr preiswert!
Orientalisches und bestes deutsches Fabrikat in den neuesten Mustern
Möbelstoffe
letzte Neuheiten, in Epinglé, Mokett, Gobelin u. Damast
Dekorationsstoffe
in Seide, Wolle usw. 668
Künstler- und Madras-Gardinen
Läuferstoffe
in Kokos, Boucle, Plüsch und Jute
Carl Haring Nachf.
Inh.: J. Husslein
Teppichhaus auf dem Königshof.
Bequeme Zahlungsweise.

Wozu
die viele Arbeit beim Suppekochen? Nehmen Sie eine
Knorr-Suppenwurst,
die nur mit Wasser aufgekocht eine Suppe für wenig Geld aber von vorzüglichem Geschmack ergibt. In 7 Sorten bei Ihrem Kaufmann erhältlich. 1 Stück = 6 Teller = 35 Pfennig.
Knorr-Erbswurst in alter Güte
wieder überall erhältlich.

Freie Wassersport-Gemeinde
Magdeburg
Heute Sonnabend den 25. April:
Frühlingsfest
im großen Saale von Bremers Konzerthaus.
Anfang 8 Uhr.
Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Preiswerte Tafelbutter
Feine frische Holsteiner Molkereibutter das Pfund Mk. 2.10
in allen Filialen
Otto Toepfer
Butterhandlung „Zu den drei Kronen"

Arkadia
Z. den Abend 8 Uhr
Gustav Kluck
Die zweite Frau
Familie Böllermann
Das alte Lied
Donnerstag, 30. Apr.
Abschieds-Vorstellung.

ZENTRAL
Nur noch kurze Zeit!
Täglich 7½ Uhr
Die große Revue-Operette
Gräfin Mariza.
Musik von Emmerich Kalman.
Mit Oskar Neruda als Gast u. der Original-Zigeunerkapelle Konkoly.
Am Sonntag den 25. April
Die beiden 224
letzten Sonntags-Vorstellungen
3½ Uhr (kleine Preise) und 7½ Uhr.
Am Mittwoch den 29. April
Ehren- und Abschiedsabend
für Heinz-Joachim Laugwitz
als Baron Zsupan in „Gräfin Mariza"
Voranzeige.
Am Freitag den 1. Mai:
Premiere
der Straußschen Operette
Wiener Blut.
Der Kartenvorverkauf für die nächste Woche einschl. des Ehrenabends für Heinz-Joachim Laugwitz und der Premiere „Wiener Blut" ist eröffnet.

Stadttheater.
Sonnabend d. 25. April
Anf. 7 Uhr, E. n. 10¼ Uhr
4. Abend
Margarete (Faust)
Oper von Ch. Gounod.
Sonntag, 26. April
Anf. 7½, Ende 10 Uhr
5. Abend
Rigoletto.

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellung
Sonntag, 26. April, 8 Uhr
Heimliche Brautfahrt.
Sonnabend 25. April
Vorst. f. d. Bühnenvolksbund, 8 Uhr: Maria Stuart, Trauerspiel von Schiller.

Feilenhauer-Lehrlinge
stellen noch ein
Magdeburger Feilen- und Werkzeugfabrik
Albin Hering jun. Neuhaldensleber Str. 1.

Klempner
für saubere Werkstattarbeit stellt ein
Martin Joost, Gr. Diesdorfer Str. 231

Gute Speise- u. Futterkartoffeln
Zentner 1,50 sowie Stroh, Heu u. Brennstoffe stets auf Lager.
A. Bringner, Lemsdorf. Telephon 2885.

Von größerer Maschinen-Fabrik Westfachsens werden zu sofort. em Antritt gesucht
Schlosser Dreher Nieter
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unt. L. G. 753 an „Ala" Haasenstein u. Vogler, Leipzig.

Sofa 2teil., Chaiselongues 24 M. Benecke, Langer Weg 64.

Ein neuer Kinderwagen preiswert zu verkaufen Anhaltstr. 7, Hof rechts, 3 Treppen

Blumenkrippen
zu verkaufen, 5 u. 10 M. Wallstr. 8, 3 Tr., r.

Gut erh. Sofa b. z. vk. Heuschkel, Brunsonst. 12

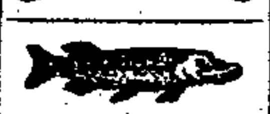
Eine gut erh. Bettstelle
mit Matratze u. vollständiges Federbett, 50 Mark, sowie ein Deckbett, sehr schön, 18 Mark. Goethestraße 37, ptr. rechts.

Uhren
werden sauber und preiswert repariert
Otto Müller, Uhrmacher
Alte Neust., Weinberg 48

Angelgeräte in gr. Auswahl z. bill. Preis. b. Waffen-Loesche, Kl. Kloster St. 13 (Wilhelmstr.).

Außergewöhnl. billiges
Möbel-Angebot!
Wegen Aufgabe eines meiner gr. Möbelspeich. v. k. sof. ein Post. Schlafz., Herren-, Speisezimmer, Salon, einz. Möbel weit unter Preis. Möbel-Palast, Breiter Weg 150
Schülerp. z. b. bt. Anz. z. 14. Thiele, Kühlem. Str. 24. 2 E

2 billige Tage
Damenröcke Stück 1 M
Herrenröcke Stück 2 M
Stiefel . . Paar 1 M
Blusen . . Stück 30 Pf
Taschenuhren . 3 M
Anzüge . Stück 8 M
Hemden . . Stück 1 M
u. tausend andere u. Sachen
Max Eckstein
Königshof 5.



Empfehle blutfrisch eintreffen:
Seelachs, Kabeljau
20 Pfennig
Goldbarsch, Bratfische, Plötzen
Berta Weiß, Gr. Junkerstraße 8, Marktstand vor dem „Artushof".

Sprechmasch.-Reparaturen
Apparate
von 30.00 Mark an
Teilzahlung gestattet.
Müller, Apfelstraße 6.
Tel. [illegible]

A. K. 27
[illegible]

Steinsetzer
werden sofort eingestellt
E. Ladenthien
Straßenbaugeschäft, Magdeburg-S., Westendstraße 9.

Neu eingetroffen
Der Kosmos Nr. 4.
Die jetzt auf 40 Textseiten erhöhten Handweiser haben eine kleine Preiserhöhung nach sich gezogen.
Der Vierteljahrpreis beträgt jetzt mit Zustellungsgebühr
Ausgabe A (brosch. Buchbeigabe)
Mark 1.75
Ausgabe B (gebundene Buchbeigabe)
Mark 2.50
Buchhandlung Volksstimme.
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband.
Am Sonnabend den 25. April, abends 7½ Uhr, im „Hofjäger", Adelheidring
Stiftungsfest
bestehend aus
Konzert, Gesangsvorträgen und Ball.
Recht zahlreichen Besuch erwartet
Die Festleitung.

BURG Palast-Theater
Ab Freitag:
Der Demütige und die Sängerin
nach dem Roman in der Berliner Illustrierten Zeitung
Hauptdarsteller:
Lil Dagover
Margarete Kupfer
Hans Mierendorff
Eberhard Leithoff
Die Deulig-Woche
Neues vom Tage
Die ganz vorzügl. Begleitmusik

BURG Roland-Lichtspiele
Ab Freitag:
Der vornehme Detektivdarsteller Max Landa
im besten und größten seiner Detektivfilme
Das Licht um Mitternacht
von Erik Landen und Hans von Wolzogen
Darsteller: Max Landa, Emil Mamelok, Thea Sandten, Liana Rosen
Die Launen der Nelly Burks
Ein herzerfrischendes Lustspiel mit der entzückend. Mary Pickford
Die Trianon-Woche
Neuestes vom Tage 983

Im Palast-Theater Sonntag 2½ Uhr: Jugend-Vorstellung

Großes industrielles Werk sucht tüchtigen, erfahrenen
Schiffsführer
sowie einen
Bootsmann
für Plauer-Maß-Kahn
700 Tonnen Tragkraft
in angenehme Dauerstellung. Offerten unter F. A. 347 an die Exp. d. Ztg.

Musik-Verein Edelweiß
Mitglied des Bundes deutscher Musik-Vereine.
Heute Sonnabend, 25. April
Großer Ball
im 1306
Wilhelmspark
unter Mitwirkung mehrerer Bundesvereine.

1 hochelegant., echtes
Speisezimmer
Büfett 2 Mtr. breit, Kredenz, Tisch, Lederstühle, Standuhr so; für 600 M verkäufl. 1 Auto 8 PS. erstklassige Marke spottbillig wegen Aufgabe zu verkaufen. Janitsch, Gr. Münzstraße 1, 1 Tr.

Vertrauensarzt
möglichst mit röntgenologischen Kenntnissen zu sofort gesucht.
Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg.

Während der Werbe Woche

25. bis 30. April.

Turnschuhe m. Chromf. z. Schn. 40-46 2.95 36-39 2.75 31-35 2.25 27-30 **1.75**

Weiße Leinen-Halbschuhe, Gr. 31 bis 35 1.95 27 bis 30 1.75 18 bis 22 **1.25**

Weiß Leinen-Schnürstiefel, Gr. 31 b. 35 2.95 27 30 2.45 23-26 2.25 18-22 **1.95**

Kinder-Lack-Spangenschuhe Größe 18 bis 22 **1.95**

Braun Chevrette-Schnürstiefel Größe 1< bis 21 **2.95**

Schwarz Boxcalf-Schnürstiefel Braun Rindl.-Schnürstiefel 23-26 **3.90**

Mädchen-Halbschuhe, schwarz und braun, Schnur und Spange, 27 b. 30 **3.90**

Damen-Leder-Halbschuhe, braun, Schnür und Spange **3.90**

Damen-Leinen-Halbschuhe, weiß, Schnür und Spange . . . **3.90**

Damen-Halbschuhe, schwarz und farbig Leinen Schnur, Pumps u. Sp. **4.90**

Mädchen-Leder-Halbschuhe, schwarz und braun Größe 31 bis 35 **4.90**

Burschen-Schnürstiefel, Wichsleder 36 bis 39 **5.90**

Damen-Halbschuhe, schwarz, Roß-Chevreau. Schnür, Spange, Schiebeschnalle **5.90**

Braune Damen-Halbschuhe, Rindbox und Chevreau, Spange **5.90**

Braune Rindbox-Schnürstiefel Größe 31 bis 35, 25 und 26 **5.90**

Damen-Halbschuhe, R.-Chevr.-Lack. Braune Dam.-Halbschuhe, uns. Gr. **6.90**

Herren-Schnürstiefel, Rindbox. Derby . . Größe 40 bis 45 7.90 **6.90**

Damen-Halbschuhe, braun Boxcalf, Chevreau, Rindbox **7.90**

Damen-Halbschuhe, Schnür und Riemen, spitze und runde Form, Boxcalf und Roß-Chevreau. . . **7.90**

Damen-Halbschuhe, schwarz und braun Boxcalf, moderne Ausführung . . . **8.90**

Damen-Halbschuhe, Lack- und Wildleder, Schnür, Spange und Pumps **9.80**

Herren-Schnürstiefel, schwarz und braun, elegante Ausführung 12.90 11.90 **10.90**

Herren-Ledergamaschen schwarz **5.90**

PETZON

Sämtliche Angebote nur soweit Größen und Vorrat.

165 Breiter Weg 165 Ecke Alte Ulrichstraße **1 Treppe**

Kaufhaus Diskret

Alte Ulrichstraße 14

Nur 2. Etage

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung!

Herren-Konfektion

Sakko-Anzüge aus hellen, dunklen und mittelfarbigen Stoffen, marineblau, Nadelstreifen, Kammgarn, bis zu dem feinsten Gabardine

Preislage 45.- 55.- 65.- 72.- 80.- 88.- 95.- bis 165.- M

Frack-, Smoking-, Sport-Anzüge

Hochelegante Schweden-Mäntel aus Homespun, Covercoat, Gabardine

Sport-Paletots, Gummi-Mäntel, Burschen-, Jünglings- u. Kinderanzüge

Windjacken und Breeches

Damen-Konfektion

Kostüme und Mäntel aus Donegal, Covercoat, Twill, Tuch, Gabardine, Wollrips, Mouliné, Ottoman

Kostüme 29.- 35.- 45.- 55.- 65.- 75.- 85.- bis 180.- M.
Mäntel 16.- 18.- 25.- 30.- 35.- 45.- 55.- bis 160.- M.

Complets, die große Mode aus Wollrips und Mouliné

Straßen- und Gesellschafts-Kleider aus Wolle, Trikot und Seide

Kostümröcke, Kasaks, Strickwesten, Gummimäntel, Lederolmäntel, Jacken

Gardinen, Teppiche, Decken

Künstler-Gardinen in englisch Tüll, Etamine u. Madras

Halbstores in engl. Tüll und Etamine

Bettdecken in engl. Tüll und Etamine

Teppiche Größe ca. 130/200, 170/240, 200/300, 250/350, in Axminster, Tapestry, Velour, Perser-Imit.

Steppdecken, Chaiselongedecken, Tischdecken

Vorhangstoffe weiß, crem, gold, Köper und Damast

Leib-, Tisch- u. Bettwäsche

in besonders großer Auswahl

Frottierwäsche, Handtücher, Kaffeedecken

Hemdentuche, Renforcé, Linon, Damast, Gradel, Bettuchdowlas, Bettuchhalbleinen, Barchent, Züchen, Bettkattun, Inletts.

Oberhemden, Einsatzhemden, Unterwäsche

Gekaufte Waren können bei genügendem Ausweis sofort mitgenommen werden.

Selten günstige Zahlungsbedingungen!

Waren f. 30 M	Anz. 6 M,	Wochenrate 2	od. mtl. 8 M
„ „ 50 „	„ 10 „	„ 3 „	„ 10 „
„ „ 75 „	„ 15 „	„ 4 „	„ 15 „
„ „ 100 „	„ 20 „	„ 5 „	„ 20 „
„ „ 150 „	„ 30 „	„ 8 „	„ 30 „
„ „ 200 „	„ 40 „	„ 10 „	„ 40 „

Kreditgewährung unt. strengster Diskretion

Ausweispapiere, aus denen auch die Wohnung ersichtlich ist, sind nach erfolgtem Kauf in meinem Kontor vorzulegen.

Auswärtige Kunden erhalten Waren zu gleichen Bedingungen.

Bei Barzahlung 10—15% Ermäßigung.

Nur noch Tage dauert der

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Schirme und feine Lederwaren

spottbillig

Breiter Weg 201

neben der Hauptpost

1084

Auf Kredit

Magdeburger Wäsche-Vertrieb

nur Bismarckstr. 14, 1 Tr.

(Ecke Moltkestr., 5 Minuten v. Dom entfernt)

Herren- u. Jünglings-Anzüge

Gummimäntel, Windjacken, Pilothosen, Manchesterhosen, Monteur-Anzüge.

Damen-Mäntel, -Kostüme, -Kleider u. -Kasaks

Lederol-Jacken und -Mäntel

Kleiderstoffe ★ Samte ★ Seiden

Bettwäsche in Linon, Damast, Satinattesen und bunt

Damenwäsche — jeder Art in enorm großer Auswahl!

Inlett, Bettleinen, Handtücher, Decken, Steppdecken, Schürzen, Frottierartikel, Waffel-Bettdecken, Trikot- und Seiden-Schlüpfer

Weiße Tischtücher, Servietten, Kaffee- u. Künstler-Decken

Kinderhemden Engl. Tüll, Rodenkirchener u. Etamine Hellbraun — Weißware

Steppdecken Alt-Bettdecken — Vorhangstoffe

Oberhemden - Moko-Wäsche

Einsatzhemden - Bunte Garnituren

Waren für 30 Mark = Anzahlung 6 Mark
Waren für 50 Mark = Anzahlung 10 Mark
Waren für 75 Mark = Anzahlung 15 Mark
Waren für 100 Mark = Anzahlung 20 Mark
Bei Barzahlung Ermäßigung von 2 M. an
Bei monatlich von 5 M. an!

★ **Strengste Diskretion!** ★

Kredit auch nach auswärts. Ausweispapiere sind mitzubringen.
Geöffnet durchgehend von 9 bis 7 Uhr.

Willst du gut kaufen ohne Geld?

Lauf schnell hin zum

Kredit-Bartfeld

Bei kleinster An- und Abzahlung ganz nach Wunsch des Käufers zu äußerst billigen Preisen

Anzüge

für Herren, Burschen u. Konfirmanden

Mäntel
Gummi-Mäntel
Windjacken
Damen-Mäntel
Kleider
Klubjacken
Kasak-Blusen
Prima Lindener Samt
Schuhe
Bett- und Leibwäsche
Kleiderstoffe usw.

Rotekrebsstraße 29/30, I.

— Kein Laden! —

Achtung, mein Schlager

Knoblauchwurst

Pfund nur 1.00 Mark

Täglich frische Bockwurst u. Würstchen

Breitfelds Wurstfabrik

Gr. Sehnstraße 15. — Fernsprecher 951.

Fahrräder

in sechs verschiedenen Ausführungen sowie Einzelteile liefert direkt an Private. Verlangen Sie sofort neuste Preisliste mit Abbildungen kostenlos.

Hans Florschütz, Eisenach.

Leder-Ausschnitt

Croupons und Hälften

Gust. Hoffmeister, Prälatenstraße 21.

Preisliste!

Kennst du Magdeburgs weitere Umgebung?

Dein Fahrrad trägt dich bald hinaus und ein guter Berater, der dir alle Naturschönheit erschließt ist

Helmbergers: Auf stählernem Roß

20 Wanderfahrten mit Kartenskizzen.

1 Mark

Buchhandl. Volksstimme

Gr. Münzstr. 3.

Magdeb. Pfandleihhaus

verleiht alles Roh. Möbes, Tischlerbrücke 15/16.

Spottbillige Federbetten!

Neues Bettstück 13 u. 16 M. Deckbett, rot u. rotfrosa 18 21 25 M u. besser. Einzelne Kissen 4 u 5 M. Vollst. Betten 31.50 40 46 55 M u. bess.

Max Eckstein jr.

Fahrgeld wird vergütet

Königshofstraße 5 a.

Nähe Alter Markt.

Versand nach allen Orten

Möbel

zu mäßig. Bedingungen

Möbel für 75 Mk. Anzahlung 10 Mk.
Möbel für 130 Mk Anzahlung 20 Mk.
Möbel für 200 Mk. Anzahlung 35 Mk.
Möbel für 300 Mk. Anzahlung 50 Mk.
Möbel für 400 Mk. Anzahlung 70 Mk.
Möbel für 500 Mk. Anzahlung 80 Mk usw

in wöchentl., 14täglichen oder monatlich. Raten.

Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Küchen sämtliche Einzelmöbel.

Spez. f. Möbelausstattungen

A. Friedländer

Alte Ulrichstraße 11.

Transport frei!

Rhabarbar-Sirup

kompott verbraucht viel teuren Zucker, der gut zur Hälfte durch Süßstoff ersetzt werden kann. Der Geschmack ist ganz vorzüglich.

1 ½-Packung Kristall-Süßstoff Essenz = 1 Pfd. Zucker **10 Pf.**

Gehalt in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

Arbeits-Hosen für jeden Beruf

Sequemer Schnitt! Starke Verarbeitung! Größte Auswahl am Platze. Alles eigne Herstellung.

Manchester-Samte aus erster Hand, 25 Farben.

G. Gehse Johannisfabrikstr. 13/14 neben dem Wilhelm-Theater.

Spitzel und Lumpen

Leute, denen jedes Verantwortungsgefühl fehlt, sitzen

in der Leitung der K. P. D.

In dieses verbrecherische Treiben leuchtet der frühere kommunistische Redakteur Ernst Böse hinein.

Wahnsinn oder Verbrechen?

Diese Frage wird aufgeworfen und beantwortet in einer Broschüre, die die

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg

vertreibt. Wichtiges Material, hochaktuell.

Preis 20 Pfennig.

Nachrichten aus der Provinz.

Hörsing in der Egelner Mulde.

Zu einem gewaltigen Bekenntnis für Marx und die deutsche Republik gestaltete sich die Volksblock-Kundgebung der Egelner Mulde in Egeln am Donnerstag abend. Der große Saal des „Gesellschaftshauses" vermochte die Männer und Frauen aller Stände nicht zu fassen, die herbeigeströmt waren, um aus dem Munde der Redner noch einmal kurz vor Toresschluß das „Wie" und „Warum" des entscheidungsschweren Tages zu erfahren.

Das einleitende Referat hielt der Syndikus Dr. Heimann (Magdeburg). Er verstand es sehr gut, die staatsrechtliche Bedeutung des Reichspräsidenten zu erklären. Hier zeigte sich durch die Aufmerksamkeit der Zuhörer, daß ein großer Teil des Volkes noch immer falsche Vorstellungen über die Tätigkeit des Präsidenten herrschen. Die diplomatischen und politischen Verhältnisse in den Ländern der Welt muß der neue Reichspräsident genau so kennen wie sein Vorgänger Friedrich Ebert. Das wirtschaftliche Leben in unserm Lande mit seinen Feinheiten muß der Reichspräsident übersehen können. Es kommt nicht darauf an, einen Mann mit Dekorationen und Würden des alten Regimes zum ersten Bürger der Republik aus Dankbarkeit zu machen, sondern eine durch jahrelange Tätigkeit erprobte Person in die verantwortungsvolle Arbeit zu stellen. Dieser Mann ist in vollem Umfang der zuverlässige Republikaner Wilhelm Marx.

Nach ihm sprach Oberpräsident Otto Hörsing, stürmisch von der Versammlung begrüßt. In oft drastischen und humorvollen Worten gab er ein umfassendes Bild von der politischen Lage einst und jetzt. Scharf geißelte er die Verhältnisse der Kriegs- und Vorkriegszeit. Eine monarchische Kandidatur ist die des alten Herrn von Hindenburg. Gegen ihn selbst wolle er — der Redner — kein Wort sagen, aber Hindenburg sei ja nur der Gefangene seiner Clique und der treue Diener seines ausgerissenen Herrn. Nicht das deutsche Volk hat seine zwei Dutzend Monarchen im Stiche gelassen, sondern in der Stunde höchster Not sind die Monarchen vor dem deutschen Volk ausgerissen. Scharf ging Hörsing mit den Stahlhelmern und den Kommunisten ins Gericht. Das paßte einigen Stahlhelmern nicht ganz und sie wurden vom Redner infolgedessen auf die Stelle aufmerksam gemacht, an der der Zimmermann das Loch gelassen hat.

Währenddessen fand eine wuchtige republikanische Parallelkundgebung von Tausenden auf dem Markte statt. Hier sprachen Syndikus Dr. Heimann, Parteisekretär Schumacher und dann in kurzen Ausführungen nochmals Oberpräsident Hörsing. Mit brausenden Hochs auf Marx, auf die Republik, auf das Reichsbanner und seinen Bundespräsidenten Hörsing schloß diese wuchtige, musikalisch umrahmte Kundgebung für Frieden, Freiheit und Fortschritt, die einen hoffnungsvollen Ausblick auf den 26. April gewährte.

Weit vorn auf der Chaussee vor Groß-Ottersleben wird das Auto des Bundesvorsitzenden Hörsing von einer riesigen Menschenmenge angehalten. Das Reichsbanner des Orts steht mit seiner schneidigen Kapelle zum Empfang bereit. Kreisleiter Jäger begrüßt den Präsidenten des Reichsbanners mit herzlichen Worten. Dann nimmt Hörsing auch hier noch einmal in später Nachtstunde das Wort. Keine Stunde ohne Kampf für die Republik vergehen lassen, alles daransetzen, damit der Kandidat des Krieges und seine Regisseure die verdiente Niederlage erhalten. Donnernde Frei-Heil!-Rufe und der Reichsbannermarsch brausen dem in die dunkle Nacht entschwindenden Auto nach. Die deutschen Republikaner kämpfen um die große Entscheidung. —

Geologische Karten aus der Umgebung Magdeburgs

Von der geologischen Karte von Preußen sind die Lieferungen 248 und 249 erschienen; sie enthalten die Meßtischblätter Dolle, Kolbitz, Rogätz, Niegripp; Biederitz, Schönebeck, Magdeburg, Groß-Rodensleben, Groß-Ottersleben, Egeln und Atzendorf.

Die nähere Umgebung Magdeburgs liegt nach der Herausgabe dieser Blätter nun in geschlossenem Kartenbilde vor. Da im Regierungsbezirk Magdeburg ein sehr großes Interesse für Geologie vorhanden ist, werden die Karten ein längst empfundenes Bedürfnis befriedigen. Für den Schulunterricht in Geologie, Geographie und Heimatkunde ist durch sie die beste Grundlage gegeben.

Behörden, Vereine und viele Privatpersonen werden diese Karten als unentbehrlichen Ratgeber benutzen. Vor allem wird der naturfreudige, geologisch, botanisch, zoologisch und prähistorisch beobachtende Wandrer die geologischen Karten auf seinen Wandrungen mitführen, um die Entstehung der Landschaft, die engen Beziehungen zwischen dem Boden einerseits, Tier- und Pflanzenwelt, dem Menschen und seinen Siedlungen anderseits zu erkennen.

Die Karten, denen je ein Erläuterungsheft mit Abschnitten über Geologie, Bergbau und Landwirtschaft beigegeben ist, sind durch die Buchhandlung Volksstimme und durch die Vertriebsstelle der Geologischen Landesanstalt, Berlin N 4, Invalidenstraße 44, zu beziehen. —

Parteinachrichten.

Schönebeck. Heute Freitag abend 8 Uhr Sitzung sämtlicher Parteifunktionäre und Wahlhelfer im „Stadtpark" (gelber Saal). [312

Kreis Wanzleben.

Diesdorf. Hallenbaulotterie. Alle Sportgenossen, die für unsre Lotterie Lose vertreiben, werden gebeten, die eingenommenen Gelder bei dem Genossen Paul Schulze, Feldstraße 33, zur Ablieferung zu bringen, da das Geld auf der Bank Zinsen bringt. —

Klein-Ottersleben. Kampf für den freien Volksstaat. In diesem Zeichen wird die Wahl am kommenden Sonntag stehen. Hie Republikaner — hie Monarchisten! Ueber dieses Thema sprach der Gauvorsitzende des Reichsbanners, Röber (Magdeburg), in einer Wählerversammlung. Er schilderte die schmutzige Kampfesweise der Deutschnationalen, und ihre Unfähigkeit, aus ihren Reihen einen geeigneten Kandidaten als Reichspräsidenten zu stellen. Mit der Kandidatur Hindenburg spekulieren sie auf die Dummheit des Volkes. Der Reaktionsblock rechnet damit, daß der Name Hindenburg bei Urteilslosen noch etwas Sympathie haben könnte. Er denkt, daß das Volk noch gutgläubig und vergeßlich ist wie früher. Der Hindenburgblock wird sich darin irren. Die Nationalisten mißbrauchen den Mann, um durch ihn zu ihrem Ziele zu kommen, nämlich zur Monarchie, zur Herrschaft. Die Folgen der Hindenburg-Kandidatur machen sich schon jetzt im deutschen Wirtschaftsleben bemerkbar, indem das Ausland Anleihen und Kredite an Deutschland verweigert. Jeder deutsche Einwohner, der auch nur ein wenig politisch zu denken vermag, kann doch keinen ausgesprochenen Monarchisten zum Reichsoberhaupt wählen, sondern nur einen bewährten Republikaner. Alle säumigen Nichtwähler müssen diesmal herangeholt werden; es kommt auf jede einzelne Stimme an. Das überaus gute Ergebnis der vorigen Wahl in unserm Orte — die Parteien des Linksblocks hatten 609 Stimmen, des Rechtsblocks 163 Stimmen, die Kommunisten 110 Stimmen — kann noch bedeutend verbessert werden. Die Nachläufer der Kommunisten mögen sich überlegen, was sie diesmal zu tun haben. Wenn sie wieder für Thälmann stimmen, helfen sie den Monarchisten. Darum am Sonntag jede Stimme für den Republikaner Wilhelm Marx! Nieder mit Hindenburg! —

Beyendorf-Sohlen-Dodendorf. Eine große Kundgebung veranstalten am Sonnabend den 25. April die republikanischen Organisationen für die Wahl des Reichspräsidentschaftskandidaten Wilhelm Marx. Um ½7 Uhr versammeln sich die Republikaner mit ihren Frauen im Lokale von Kohlfärber (Beyendorf). Um 7 Uhr Demonstrationszug durch Beyendorf nach Sohlen und Dodendorf. In Sohlen große öffentliche Kundgebung auf dem Gemeindeplatz. Um ½9 Uhr großer Fackelzug durch Dodendorf, anschließend Kundgebung auf dem Platz vor dem Lokale von R. Lichtenberg. Redner sind: Gewerkschaftsbeamter Oswald Strobel (Oschersleben) und Kreisleiter Jäger (Groß-Ottersleben) vom Reichsbanner. —

Hohendodeleben. Eine öffentliche Wählerverlung findet am Sonnabend um 8 Uhr bei Coerdt statt. Genosse Schumacher wird sprechen. Der Wahlkampf wird hier von unsern Gegnern besonders gehässig geführt. Sie können die Niederlagen vom Dezember und bei der Märzwahl nicht verschmerzen. Man greift nun von rechts zu den gemeinsten Mitteln. Mit Verleumdungen und Lügen wird gegen die Arbeiten unsrer Vertreter in der Gemeinde operiert, um dadurch Stimmen für den Rechtsblock einzufangen. Das darf nicht gelingen. Darum Parteigenossinnen und Genossen, Männer und Frauen der arbeitenden Bevölkerung, kommt am Sonnabend alle in die Versammlung. —

Langenweddingen. Ein letzter Appell zur Reichspräsidentenwahl f..det am Sonnabend abend 8 Uhr im „Treppenkrug" statt. Landtagsabgeordneter Brandenburg hält das Referat. Es wird erwartet, daß in dieser öffentlichen Wählerversammlung nicht nur sämtliche Parteigenossen, sondern die gesamte Einwohnerschaft erscheint. —

Westeregeln. Der Rechtsblock läßt in den letzten Tagen vor der Wahl alle Minen springen, um für die Kandidatur Hindenburg Propaganda zu machen. Das muß auch die Republikaner veranlassen, wachsam und tätig zu sein und für ihren Kandidaten Wilhelm Marx bei den Indifferenten zu werben. Am Sonnabend abend findet ein großer republikanischer Fackelzug mit Musik statt. Alle republikanischen Frauen und Männer müssen sich daran beteiligen. Ein letzter Appell vor der großen Wahlschlacht, deshalb darf niemand fehlen. —

Wolmirsleben. Eine große republikanische Kundgebung findet am Sonnabend abend pünktlich um 8 Uhr statt. Redner ist Syndikus Dr. Felix Heimann (Magdeburg). Die Reichsbannerkapelle konzertiert. —

Meldet die Wahlresultate!

Parteiorganisation und Presse müssen am Wahltag, also am Sonntag den 26. April, in den Besitz der Wahlresultate kommen.

Zu diesem Zwecke melden alle Ortsvereine die Resultate der Wahl sofort an die Unterbezirkssekretariate, und zwar für die Kreise:

Stendal und Osterburg nach Stendal Nr. 128.

Salzwedel und Gardelegen nach Salzwedel Nr. 669.

Jerichow 1 und 2 nach Burg Nr. 691.

Wolmirstedt-Neuhaldensleben nach Magdeburg Nr. 8734.

Wanzleben-Oschersleben nach Magdeburg Nr. 8841.

Kalbe nach Magdeburg Nr. 8368.

Es ist dringend notwendig, daß diesmal die Wahlergebnisse aus den einzelnen Orten schneller als bei den bisherigen Wahlen an die Sekretariate gelangen; denn die Unterbezirkssekretäre müssen die gesammelten Resultate umgehend an das Bezirkssekretariat und vor allem an die Redaktion der „Volksstimme" weiterleiten, damit die Resultate am Tage nach der Wahl bereits, in Tabellen zusammengestellt, veröffentlicht werden können.

Größere Orte melden die Wahlresultate direkt an die Nummern:

Magdeburg 8368 (Bezirkssekretariat),
Magdeburg 6265 („Volksstimme"),
Magdeburg 6266 („Volksstimme"),
Magdeburg 6267 („Volksstimme").

Die Parteisekretariate werden gebeten, noch in der Wahlnacht die Redaktion der „Volksstimme" telephonisch anzurufen und die Resultate der wichtigsten Orte und die Kreisergebnisse mitzuteilen.

Bezirkssekretariat.

Kreis Neuhaldensleben.

Aus dem Stadtparlament Neuhaldensleben.

Zum zweitenmal in diesem Monat waren die Stadtverordneten versammelt. Diesmal um die wichtige Aufgabe, den Voranschlag für das Haushaltjahr 1925 zu verabschieden. Außer der Beratung des Etats stand ein Antrag der Baugenossenschaft Eigenheim auf Ueberlassung von 5000 Mark Hauszinssteuerhypothek für jede Wohnung und von 1000 Mark Baudarlehen je Wohnung durch die Stadt zur Beschlußfassung. Weiter wurde beantragt, daß die Stadt mit 40 Anteilen von je 100 Mark der Baugenossenschaft als Mitglied beitreten soll.

Bereits in der vorigen Sitzung hatte sich die Stadtverordneten-Versammlung mit dieser Angelegenheit beschäftigt, da in den Etat aus laufenden Mitteln ein Betrag für Wohnungsbau eingesetzt werden sollte. Dies Vorhaben ist bei der Aufstellung des Etats nicht durchgeführt worden, weil angeblich die Mittel hierfür nicht ausreichten. Vom Stadtv. Arandt wurde im Auftrag der Wirtschaftlichen Vereinigung beantragt, die ursprünglich mit 4000 Mark vorgesehene Hauszinssteuerhypothek auf 5000 Mark zu erhöhen und diese 5000 Mark mit 2½ Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu amortisieren. Bei dieser Reglung würden für jedes Haus mit vier Wohnungen und zwei ausgebauten Giebelwohnungen 25 000 Mark gegeben werden. Baurat Flock gibt die Höhe der Mittel, welche aus der Hauszinssteuer für Wohnungsbauten zur Verfügung stehen, bekannt und erklärt, daß bei 5000 Mark nur 18 Wohnungen gebaut werden können.

Gemeldet haben sich bereits Einzelsiedler für 14 Wohnungen, die Finanzamt-Baugenossenschaft mit 4 Wohnungen, die Baugenossenschaft Eigenheim mit 20 und der Heimstättenverein mit 15 Wohnungen, so daß im ganzen 53 Wohnungen für die Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken gemeldet sind. Von unserm Redner wurde ausgeführt, daß durch die Gewährung der Hauszinssteuerhypothek eine Belastung der Stadt nicht eintritt und daß die Stadt aus eignen Mitteln für den Wohnungsbau, der so außerordentlich dringend not tut, nichts hergibt. Nach den Ausführungen der bürgerlichen Stadtvv. Mallwitz, Keßler und Arandt und der Genossen Preuß, Uffrecht und Duckstein wurde beschlossen, an Einzelsiedler für jede Wohnung 4000 Mark mit 1 Prozent Verzinsung und 1 Prozent Amortisierung und für Genossenschaften 5000 Mark für jede Wohnung mit 2½ Prozent Verzinsung und 1 Prozent Amortisierung aus der Hauszinssteuer zu gewähren. Eine Beteiligung der Stadt an der Baugenossenschaft Eigenheim wurde mit einem Anteil beschlossen; sie soll dann erfolgen, wenn die Genossenschaft dazu übergeht, Bauten auszuführen. Also mit dem lächerlichen Betrag von 100 Mark will die Stadt den Wohnungsbau fördern.

Der ebenfalls in der letzten Sitzung zurückgestellte Antrag, für die Unterbringung sogenannter schwieriger Mieter eine Baracke zu bauen, wurde mit der von unsrer Fraktion gewünschten Aenderung angenommen. Geplant war, jeder Familie nur einen Raum zur Verfügung zu stellen, während unsre Genossen für jede Familie zwei Räume verlangten. Die notwendigen Mittel wurden bewilligt.

Dann konnte zur

Etatsberatung

geschritten werden. Der Etat des Elektrizitätswerks sieht eine Einnahme von 186 000 Mark (125 600 Mark) und eine Ausgabe von 164 000 Mark (105 600 Mark) vor, bringt also einen Ueberschuß von 22 000 Mark, ohne daß eine Erhöhung der Energiepreise notwendig wird. Das Wasserwerk zeigt eine Einnahme und Ausgabe von 42 500 Mark (im Vorjahr 21 600 Mark); hierin ist ein Ueberschuß von 5450 Mark eingerechnet, welcher für die Wiederherstellung der Straßen, welche durch Verlegung der Wasserleitung beschädigt werden, verwandt werden soll. Die Kanalisation zeigt in Einnahme und Ausgabe 20 380 Mark (18 150 Mark). Für das Wasserwerk wie auch für die Kanalisation ist eine Erhöhung der Beiträge nicht vorgenommen. Der Krankenhaus-Voranschlag sieht in Einnahme 41 100 Mark (28 000 Mark) und in Ausgabe 46 500 Mark vor, so daß ein städtischer Zuschuß von 5400 Mark erforderlich ist. Die Forstverwaltung weist eine Einnahme von 180 200 Mark (100 500 Mark) und eine Ausgabe von 131 200 Mark (70 500 Mark) auf, so daß sich hier ein Ueberschuß von 50 000 Mark ergibt. Es wurde beschlossen, die Darrunter eigne Verwaltung, als besondern Wirtschaftsbetrieb nach kaufmännischen Grundsätzen, innerhalb der Forstverwaltung zu stellen.

Das Schulwesen der Stadt erfordert ganz erhebliche Zuschüsse. Der Etat des Gymnasiums zeigt eine Einnahme von 44 800 Mark (23 718 Mark) und eine Ausgabe von 125 800 Mark (67 500 Mark). Der Stadtzuschuß beträgt allein für das Gymnasium 81 000 Mark. Jeder Schüler kostet die Stadt 500 Mark pro Jahr. Für 80 auswärtige Schüler, die das Gymnasium besuchen, muß also die Stadt 40 000 Mark ausgeben. Es dürfte doch einmal zu prüfen sein, ob denn die Stadt wirklich ein so großes Interesse an dem Gymnasium hat, um 40 000 Mark allein an auswärtige Schüler auswerfen zu können.

Auch die Mittelschule verlangt einen Zuschuß von 53 440 Mark; die Einnahme ist mit 143 560 Mark (88 730 Mark) und die Ausgabe mit 197 000 Mark (136 000 Mark) eingesetzt. Der Stadtzuschuß pro Schüler beträgt aber nur 128 Mark. Genosse Schmidt forderte, daß in der Mittelschule von der Schulgeldfreiheit mehr Gebrauch gemacht wird, und zwar dadurch, daß nicht einzelne Schüler vollständig frei bleiben, sondern dadurch, daß ein größerer Kreis eine Ermäßigung der Schulgeldbeträge erhält. Die Eltern der Arbeiterkinder, die die Mittelschule besuchen, können bei dem niedrigen Verdienst und den hohen Lebenshaltungskosten heute einfach nicht mehr das hohe Schulgeld aufbringen. Genosse Beduhn wies darauf hin, daß die Ermäßigungsmöglichkeit nicht einmal voll in Anspruch genommen würde. Es liegt also an den Eltern, welche mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, bei der Schulleitung einen Ermäßigungsantrag zu stellen.

Die Volksschule

erfordert einen Stadtzuschuß von 78 290 Mark bei einer Einnahme von 115 710 Mark (71 888 Mark) und einer Ausgabe von 194 000 Mark (129 000 Mark). Vom Stadtv. Oerlecke wurde festgestellt, daß in der Volksschule eine Lehrkraft etwa 45 bis 50 Kinder zu unterrichten hat, während im Gymnasium auf jede Lehrkraft nur 13 bis 15 Schüler kommen. Die Höhere Mädchenschule erhält einen Stadtzuschuß von 6970 Mark.

Eine besonders umfangreiche Aussprache erforderte der Etat

der Armen- und Wohlfahrtspflege

mit 110 050 Mark (100 250 Mark) Einnahme und 194 650 Mark (137 250 Mark) Ausgabe. Stadtv. Paasche beantragte, den für die öffentliche Rat- und Auskunftsstelle des Arbeitersekretariats eingesetzten Betrag von 2046 Mark mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund zu teilen. Es war der Versammlung neu, daß in Neuhaldensleben auch noch eine zweite Stelle für Rat- und Auskunftserteilung besteht. Genosse Müller führte dazu aus, daß natürlich für eine Einrichtung, die ihren Sitz in Magdeburg hat und die auch tatsächlich nicht als Rat- und Auskunftsstelle angesehen werden kann, keine Mittel bewilligt werden könnten. Nach eingehender Aussprache wurde der volle Betrag von 2046 Mark für das Arbeitersekretariat bewilligt. Eine Teilung des städtischen Zuschusses soll erst nach Ablauf eines Vierteljahrs erfolgen, wenn auch das sogenannte Sekretariat des Deutschen Gewerkschaftsbundes nachgewiesen hat, was es leistet.

Nach unfruchtbarer Kritik des Stadtv. Herzmann am allgemeinen Etat der Kämmereikasse wurde dieser angenommen. Stadtv. Herzmann brachte es sogar fertig, anzufragen, ob der Kriegsbeschädigte, der im Telephondienst beschäftigt ist, durch eine andre Kraft, welche billiger ist, ersetzt werden kann. Das ist der Dank des Vaterlandes an die Kriegsopfer. —

*

Oeffentliche Impfungen

finden statt am Montag den 27. April: 8.30 Uhr in Altenhausen, 9 Uhr in Bregenstedt, 9.45 Uhr in Hörsingen, 10.30 Uhr in Ivenrode; am Mittwoch den 29. April: 8.40 Uhr in Völpke, 9.15 Uhr in Barneberg, 10.15 Uhr in Hötensleben, 12.30 Uhr in Ohrsleben, 1 Uhr in Wackersleben; am Freitag den 1. Mai: 3 Uhr in Bülstringen, 3.30 Uhr in Satuelle. In diesen Terminen findet die Impfung kostenlos statt. Dagegen können die Eltern ihre Kinder auch bei Aerzte in Privat impfen lassen, müssen hierfür aber bezahlen. —

*

Neuhaldensleben. Einen Fackelzug veranstaltet das Reichsbanner am Vorabend als Abschluß der Wahlschlacht. Antreten der Kameraden pünktlich um 8 Uhr. Nach dem Umzug durch die Stadt große Schlußkundgebung (etwa um 10½ Uhr) auf dem Marktplatz. Die ganze republikanische Bevölkerung wird zur Teilnahme aufgefordert. Bundesvorstandsmitglied des Reichsbanners Rechtsanwalt Kamerad Baerensprung (Magdeburg) wird eine Ansprache halten. —

Neuhaldensleben. Die letzten Vorarbeiten für die Reichspräsidentenwahl wurden in der nicht allzu stark besuchten Parteimitgliederversammlung erledigt. Das Unterbezirkssekretariat erinnert an das 25jährige Kreis-Jubiläumsfest am 23. und 24. Mai in Olvenstedt. Der Festbeitrag beträgt je Mitglied 1 Mark und wird durch Vorstandsmitglieder eingezogen werden. Genosse Melzer regte an, daß sich die hiesige Parteimitgliedschaft in großer Zahl an diesem Partei-Jubelfest beteiligen möge. Die Einteilung der Wahlarbeit ging glatt vonstatten. Sämtliche notwendigen Funktionäre stellten sich bereitwilligst zur Verfügung. Es wurde dann noch darauf hingewiesen, daß am Sonnabend den 25. d. M. bei eintretender Dunkelheit vom Reichsbanner ein Fackelzug veranstaltet wird. Genosse Dr. Baerensprung (Magdeburg) wird auf dem Marktplatz einen letzten Appell an die Wählerinnen und Wähler richten. Vielleicht wird auch noch ein demokratischer Redner das Wort nehmen. Es wurde angeregt, daß an dem Fackelzug auch die Kinder mit Lampions teilnehmen. Das Programm für die Feier des 1. Mai wurde alsdann bekanntgegeben. Vom Genossen Feldmann wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß eine Abendveranstaltung geplant ist, in welcher die hiesigen Arbeiter-Turnvereine Reigenaufführungen und Volkstänze bieten werden. Außerdem werden einige Gruppenbilder und Pyramiden gezeigt werden. Auch der Arbeiter-Gesangverein Einigkeit hat sich für die Abendveranstaltung zur Verfügung gestellt. Es wurde schon mitgeteilt, daß in sämtlichen Betrieben der Keramindustrie in Neu- und Althaldensleben mit den Arbeitgebern die Arbeitsruhe für den 1. Mai vereinbart ist. Genosse Melzer konnte das auch für die Betriebe der Lederhandschuhindustrie, mit Ausnahme der Albrechtschen Handschuhfabrik, mitteilen. Bei ungünstigem Wetter findet der Ausflug nach dem Schweinering nicht statt, dann werden die Vormittagsveranstaltungen bei Herzog im großen und kleinen Saale stattfinden. Nach-

dem der Genosse Melzer die Anwesenden aufforderte, die letzten Tage noch zu benutzen, um Aufklärung über die bevorstehende Wahl zu schaffen, damit am 26. d. M. die Republikaner den Sieg davontragen können, wurde die Versammlung geschlossen. — Mittellandkanal. Vom staatlichen Kanalbauamt Neuhaldensleben werden diejenigen Eigentümer, deren Grundstücke durch den Bau des Mittellandkanals in Mitleidenschaft gezogen werden, gebeten, falls sie entweder lediglich die für den Bau des Mittellandkanals benötigte Fläche einer Parzelle oder aber auch die ganze angeschnittene Parzelle an die Reichswasserstraßenverwaltung freihändig verkaufen und nicht später im Wege der Enteignung abtreten wollen, sich schon jetzt baldmöglichst schriftlich an das staatliche Kanalbauamt Neuhaldensleben zu wenden oder persönlich Anträge in Zimmer Nr. 6 zu Protokoll zu geben. Die Weiterpacht der seitens des Reiches gekauften Flächen an die frühern Eigentümer bis zum Gebrauch bei einem angemessenen Pachtzins kann zugesichert werden. — Stimmabgabe am 26. April. Die Zeit der Stimmabgabe ist auf vormittags von 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr festgesetzt. Jede Wählerin und jeder Wähler hat in den Wahllokalen seine Stimme abzugeben, wo er dies am 29. März getan hat. In der Zwischenzeit neu zugezogene Wählerinnen und Wähler haben in dem Wahllokal, in dessen Bezirk ihre polizeiliche Anmeldung erfolgte, ihre Stimme abzugeben. Wahlscheininhaber können in jedem beliebigen Bezirk wählen. Unsre Anhänger wie überhaupt sämtliche Republikaner müssen möglichst vormittags frühzeitig von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen, um frühzeitig einen Ueberblick zu bekommen, wer noch nicht zur Wahl gewesen ist. Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei und deren Anhänger sowie die Mitglieder des Reichsbanners treffen sich am Sonntag abend zur Entgegennahme des Wahlresultats im Lokal von W. Herzog. — Film-Sondervorführung. Heute (Freitag) abend um 8 Uhr findet im „Fürst Bismarck" (Fehse) auf Veranlassung des Reichsbanners eine Sondervorführung statt. Es werden gezeigt: Das Begräbnis des Reichspräsidenten Ebert, Tag der Hunderttausend und außerdem verschiedene Einlagen. Es ist ein Einheitspreis von 50 Pfg. festgesetzt. — Neubau des Arbeitsnachweises. Der Kreisausschuß erläßt eine Ausschreibung für den Neubau des Arbeitsnachweises. Endlich wird auch für den Arbeitsnachweis ein würdiges Unterkommen erstehen. —

Ummendorf. Der Schlepperdienst muß am Wahlsonntag ordnungsmäßig durchgeführt werden. Es ist Pflicht der Reichsbannerkameraden, hauptsächlich der jüngern, sich nachmittags vor dem Wahllokal Hülsebusch einzufinden. Jeder Aufforderung seitens der Leitung auf Heranholung eines säumigen Wählers muß unbedingt Folge geleistet werden. Auf zum Schlepperdienst für Wilhelm Marx, den Volksblock-Kandidaten! —

Kreis Wolmirstedt.

Olvenstedt. Am Wahltage ist unser Wahlbureau von nachmittags 2 Uhr bei Walter Ehrede aufgeschlagen. Alle Parteigenossen, die kein Amt zugeteilt bekommen haben, sind verpflichtet, sich dort einzufinden. Am Abend ist dort Bekanntgabe des Wahlresultats. Für Unterhaltung ist gesorgt. Alle Parteigenossen und Genossinnen müssen anwesend sein. Am Sonnabend abend findet ein Fackelzug statt. Daran haben sich alle Männer und Frauen und Kinder zu beteiligen, damit diese Kundgebung noch eine wuchtige Wahlpropaganda für Marx wird. Fackeln sind im Konsum-Lager zu haben. Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche ihre Häuser zum Parteifest schmücken wollen, gebeten, jetzt schon die Girlanden im Konsumverein zu bestellen. Fahnen und Papierfähnchen sind ebenfalls dort zu bestellen. —

Olvenstedt. Berichtigung. Der republikanische Film heute (Freitag) abend 8½ Uhr ist in Kießigs Lichtspielen, nicht in Königs, wie gestern irrtümlich berichtet wurde. —

Rogätz. Die Volksversammlung war recht gut besucht. Reichstagsabgeordneter Silberschmidt referierte über „Marx oder Hindenburg?" Er wies nach, welche taktischen Gründe die Sozialdemokratische Partei bewogen hätten, für den gemeinsamen republikanischen Kandidaten, den Zentrumsmann Marx, einzutreten. Der ehemalige Reichskanzler Marx hat sich als unbedingt zuverlässiger Republikaner bewährt. Sein Hauptverdienst ist es, daß das Ausland wieder Vertrauen zu uns gewonnen hat und nur durch ehrliche Verständigung mit den uns ehemals feindlichen Ländern ist ein Wiederaufstieg unsers deutschen Vaterlandes möglich. Alle diese hoffnungsfrohen Ansätze einer Besserung würden jedoch vernichtet, wenn der Monarchist Hindenburg Reichspräsident würde. Wie unheilvoll diese Kandidatur des Rechtsblocks schon ist, darüber gibt es im Auslande nur eine Stimme. Es ist geradezu ein Verbrechen von dem Rechtsblock, einen 78jährigen General, der bisher stolz darauf war, von der Politik nichts zu verstehen, zum Reichspräsidentenkandidaten zu nominieren. Eine indirekte Unterstützung Hindenburgs ist es auch, wer den kommunistischen Kandidaten Thälmann wählt, denn diese Stimmen sind für die Republik verloren. In der Diskussion verzapfte ein Moskauanhänger seine Weisheit in abgedroschenen Schlagwörtern und Phrasen und ein Bäckerbutzend spendete ihm auch Beifall. Im Schlußwort rechnete Genosse Silberschmidt ganz gehörig mit diesem Kommunisten ab und wies schlagend das Unsinnige der kommunistischen Politik nach. Lang anhaltender Beifall bewies dem Referenten, daß er die Meinung der Zuhörer auf seiner Seite hatte, und daß der übergroße Teil der hiesigen Einwohnerschaft seine Stimme für den Republikaner Wilhelm Marx abgeben wird. —

Wolmirstedt. In einer gut besuchten Versammlung des Volksblocks, in der Lehrer Wetter (Zentrum), Becker (Demokrat) für die Republik eintraten, ergriff als dritter Redner Landtagsabgeordneter Kasten das Wort. Auch unser Redner wandte sich mit aller Schärfe gegen die schmutzigen Verleumdungen des Reichsblocks, der selbst vor Flugblattfälschung nicht zurückschreckt. Unterstützung erhält er von den Kommunisten. Wo ist die bolschewistische Führung in diesem Wahlkampf? Sie lassen es sich gefallen, daß die Deutschnationalen Flugblätter verbreiten, die scheinbar von den Kommunisten ausgehen und die Arbeiterschaft auffordern: Wenn ihr nicht Hindenburg wählen wollt, dann bleibt zu Hause. Die Deutschnationalen machen es Marx zum Vorwurf, daß er ein Rheinländer sei, und die seien alle etwas demokratisch veranlagt. Männer, Frauen, Jugendliche, Republikaner, heraus zum Kampfe, damit wir am 26. April das schwarzrotgoldene Banner aufpflanzen können. (Stürmischer Beifall.) Diskussion fand nicht statt. Mit einem begeisterten Hoch auf die Republik und Absingen des Reichsbannerliedes wurde die Versammlung geschlossen. —

Stadtkreis Burg.

Eine große Kundgebung der verfassungstreuen Parteien findet heute (Freitag) im „Kaiserhaus" statt. Als Redner erscheint der Redakteur der Wiener „Arbeiter-Zeitung" Genosse Braunthal aus Wien. Jeder Republikaner muß mit seinen Angehörigen zur Versammlung erscheinen und Bekannte mitbringen. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Gerwisch. Ein großer Fackelzug durch das Dorf und die Siedlung findet am Sonnabend abend statt. Antreten der Reichsbannerleute und Republikaner pünktlich um ½8 Uhr. Nach dem Umzug große öffentliche Versammlung im Lokal von Becker. Kamerad Barzonski (Magdeburg) wird sprechen. —

Jerichow. Ein voller Erfolg war die Wählerversammlung des Volksblocks in unserm Orte. Bürgermeister Genosse Lerche (Genthin) hielt vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft ein vorzügliches Referat. Der erste Diskussionsredner, ein Herr Becker (Schönebeck) vom Reichsblock blieb mit seiner Propaganda für Hindenburg ohne Eindruck. Die drastischen und treffenden Ausführungen des Genossen Harke (Schönebeck) weckten stürmische Zustimmung. Von eindrucksvoller Wirkung war auch der Aufmarsch einer Reichsbannergruppe von Friedrichstadt mit schwarzrotgoldenem Banner. Ein Hoch auf die Republik und der Gesang der dritten Strophe des Deutschlandliedes, das von allen Anwesenden mitgesungen wurde, schlossen die imposante Kundgebung für Marx. —

Kreis Kalbe.

Eickendorf. Der letzte Appell! Genossen, Kameraden, Republikaner! Am Sonnabend abend um 7.30 Uhr soll ein Fackelzug vom August-Bebel-Platz aus den Reichspräsidentenwahlkampf beschließen. Alle müssen pünktlich erscheinen. Bringt auch Frauen und Kinder mit. Laßt die Arbeit an diesem Abend ruhen. Kamerad Petzon (Magdeburg) hält nach Schluß des Umzuges auf dem Sportplatz die Feuerrede. Die Kameraden des Reichsbanners aus den Nachbarortsgruppen werden gebeten, wenn sie keine besondere Veranstaltung am Sonnabend haben, an unsrer Kundgebung teilzunehmen. Beim Kassierer des Reichsbanners, Kameraden F. Müller, können sofort Pech- und Papierfackeln (für Erwachsene und Kinder) billig gekauft werden. —

Frohse. Gemeindevertreter-Sitzung. Zuhörer waren zahlreich erschienen, aber es muß darauf hingewiesen werden, daß es doch gewaltig stört, wenn die Zuhörer während der Sitzung noch nachkommen. Bürgermeister Genosse Lange gab bekannt, daß die von der letzten Sitzung beschlossene Steuer: für bebaute Grundstücke 25 Prozent, unbebaute 50 Prozent und Hauszinssteuer 50 Prozent nicht die Genehmigung der Behörde erhalten habe. Um aber Baukapitalien zu beschaffen, muß die Hauszinssteuer mit 100 Prozent Gemeindezuschlag belastet werden. Hierzu führte Genosse Randel aus, daß es immer die breite Masse wäre, welche die Lasten zu tragen habe. Aber um der Wohnungsnot abzuhelfen, kommen wir nicht drum hin, die Steuer zu erheben. Es erfolgte einstimmige Annahme. Als Schiedsmannsstellvertreter wurde Schmiedemeister Henniger wiedergewählt. Beschlossen wurde die vorläufige Erhebung der Steuersätze für 1925/26 für bebaute Grundstücke 100 Prozent, für unbebaute 200 Prozent, für Gewerbekapital 750 Prozent, für Gewerbeertragskapital 750 Prozent. Bürgermeister Lange verliest ein Schreiben von Schönebeck, in dem gebeten wird, die Verhandlungen wegen der Eingemeindungsfrage wieder aufzunehmen. Es läge wohl ein Irrtum auf seiten der Kommissionsmitglieder von Frohse vor, als sie ihr Amt niederlegten. Genosse Krause stellt hierzu die Frage an die bürgerlichen Vertreter, wie sie sich zur Eingemeindungsfrage stellen. Gemeindevertreter H. Lehmann teilt mit, daß sie noch dieselbe ablehnende Haltung wie in der letzten Sitzung einnehmen. Es könnte der Frage nur nähergetreten werden, wenn Groß-Salze mithinzukommt. Genosse Häferer stellt fest, daß nur das Verhalten der bürgerlichen Mehrheit in Schönebeck die Kommission veranlaßt habe, ihre Aemter niederzulegen. Da die Herren von rechts sich ablehnend verhalten, schlägt er vor, keine Kommission zu wählen, und stellt den Antrag, den Gemeindevorstand zu beauftragen, den Magistrat von Schönebeck zu ersuchen, Frohse umgehend mitzuteilen, was uns Schönebeck bei der Eingemeindung bietet, dieselbe Frage auch an Magdeburg zu richten. Herr Günther hält den Vertrag Schönebeck mit Felgeleben als nicht diskutabel, so leicht sei Frohse nicht zu fangen. Mit der Vereinigung von Frohse würde Schönebeck noch keine kreisfreie Stadt werden. Schöffe Kiesche ist mit dem Antrag des Schöffen Häferer, auch an Magdeburg die gleiche Frage zu richten wie an Schönebeck, einverstanden. Bürgermeister Lange ersucht, die Frage an Magdeburg fallen zu lassen. Der Antrag Häferer wird dementsprechend angenommen. Bürgermeister Lange gibt bekannt, daß die Firma Fuhrmann u. Ko. beabsichtigt, ihre Abwässer in den Solgraben zu leiten. Es erfolgte kein Widerspruch. Bürgermeister Lange verliest eine Beschwerdeschrift der republikanischen Bevölkerung Frohses an die Gemeindevertretung: Die Unterzeichneten ersuchen, die Gemeindevertretung möge dafür Sorge tragen, daß der Amtssekretär Bischoff das Flaggen der Fahne schwarzweißrot zu unterlassen habe, da er im Rathaus seine Wohnung habe. Hierzu sprach Genosse Häferer. Er führte der Gemeindevertretung vor Augen, daß Bischoff am Tage der Landestrauer für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert sowie am 29. März schwarzweißrot geflaggt habe. Daß solches Verhalten Empörung unter der Einwohnerschaft hervorruft, ist verständlich. Der Gemeindevorstand rügt das auch. Häferer stellte den Antrag: Die Gemeindevertretung wolle beschließen, den Gemeindevorstand zu beauftragen, gegen den Sekretär das Zwangsausmietungsverfahren einzuleiten. Herr Kiesche hegte hiergegen Bedenken, der Gemeindevorstand wäre hierzu nicht zuständig und es müsse der Landrat entscheiden. Bürgermeister Lange widerspricht dem; das Rathaus sei Eigentum der Gemeinde, also habe auch der Gemeindevorstand das Hausrecht. Herr Günther führt aus, er habe als Beamter ein Interesse an der Frage: Darf der Beamte in seiner Wohnung tun und lassen was er will? Er habe mit mehreren Herren gesprochen, die an der Farbe schwarzweißrot keinen Anstoß nehmen, obwohl sie gute Republikaner wären. Genosse Bullert hält ihm entgegen, daß ein Republikaner niemals die Farbe schwarzweißrot anerkennen könnte, denn es ist die Farbe der Monarchie. Genosse Randel stellte den Antrag, eine Kommission von drei Mitgliedern zu wählen, die die Wohnung Bischoffs besichtigen sollen, um zu entscheiden, ob er die obere Wohnung noch in Benutzung behalten soll oder nicht. Genosse Häferer stellt den Antrag, die obere Wohnung zu beschlagnahmen und zu vermieten. Sekretär Bischoff führt aus, daß alle weit übertrieben sei und nur er hervorgesucht würde, um ihm Schwierigkeiten zu machen. Er habe sich an maßgebender Stelle erkundigt und ist ihm mitgeteilt worden, er könne tun und lassen, was er wolle. Nach weiteren Ausführungen des Genossen Riem wurden die Genossen Randel, Clans und Herr Günther in die Kommission gegen 3 Stimmen gewählt. — Die Bekanntgabe der Wahlresultate findet in der „Grünen Tanne" statt. Alle Wahlhelfer müssen pünktlich um 8½ Uhr dort erscheinen. Das Wahlkomitee tagt am Sonntag. Alle Meldungen wegen Krankentransporte oder Wagen sind dort einzureichen. Wenn jeder seine Pflicht tut, ist der Sieg gewiß. —

Felgeleben. Wie ehrt der Stahlhelm den letzten Veteranen? Der letzte Mitkämpfer von 1866, 1870/71 aus unserm Ort, Andreas Fabian, ist am ersten Osterfeiertag zur letzten Ruhe bestattet worden. Und weil es der Wunsch des Verstorbenen war, den letzten Gang mit Musik zu gehen, so wurde die Stahlhelm-Kapelle zur Erfüllung des Wunsches durch den Landwehrverein bestellt, aber wer nicht kam, das waren die Stahlhelmer. Das verdient festgenagelt zu werden. Angeblich hat der Korpsführer Winning die Weiterbestellung vergessen. Hätte er es wohl auch vergessen, wenn es sich um einen Festball irgendeines Vereins gehandelt hätte, wo es pro Stunde 2,50 Mark und das nötige Freibier gibt? Wir empfehlen folgendes: Entweder schafft sich Herr Winning einen Notizkalender an oder die Stahlhelm-Kapelle einen andern Führer. Es könnte sonst dem Stahlhelm passieren, daß bei ihrer Fahnenweihe die Musik vergessen wird, und das wäre doch schade. Was sagen übrigens die Stahlhelm-Leute dazu, daß man den alten Krieger verließ bei der Pflicht, die man ihm gegenüber hatte? —

Pömmelte. Eine eindrucksvolle Wahlpropaganda veranstalteten am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr die Reichsbannergruppen von Schönebeck und Umgegend hier. Auf zwei Lastautos kamen die Kameraden von auswärts mit schwarzrotgoldenen Fahnen und ihren Spielleuten und fuhren nach Glinde, wo sie nach kurzer Zeit wieder zurückkamen und vor der ersten Schule haltmachten. Dort hielt Genosse Hartung an die zahlreich versammelten Frauen und Männer eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Wahl erklärte und dazu aufforderte, am kommenden Sonntag ihre Pflicht zu tun, und die Säumigen heranzuholen, damit die Republik gesichert wird. In Zirkusmanier hatten auch die Kommunisten die „Massen" herangeholt. Der Redner selbst zog durch die Dorfstraßen. Einige Neugierige waren erschienen. Ein deutschnationaler Jüngling hielt in einer vom Reichsblock einberufenen öffentlichen Versammlung eine Hetzrede gegen den Volksblock und gegen die Sozialdemokratische Partei, indem er sie für das durch den verlorenen Krieg entstandene Elend verantwortlich machte. Erregte Zwischenrufe von seiten unsrer Genossen fielen. Beim Schlußwort verließen unsre Genossen das Versammlungslokal. Der ganz schwache Beifall, der dem Redner von einigen Großbauern zuteil wurde, zeigte ihm die Stimmung der hiesigen Bevölkerung. —

Schönebeck. Einen Konzertabend veranstaltet am Sonnabend den 25. April der Mandolinenklub Allegretto im „Stadtpark". Der Besuch kann jedem Musikfreund empfohlen werden. Der Verein hat keine Mühe gescheut, seinen Freunden einen genußreichen Abend zu bieten. Alles Nähere siehe Inserat.

Schönebeck. Eine Riesenkundgebung veranstaltete der Volksblock in Gemeinschaft mit dem Reichsbanner für die Republik und den Präsidentschaftskandidaten Wilhelm Marx. Zu Tausenden hatten die Massen in den Straßen Spalier gebildet, als das Reichsbanner den General Koerner (Wien) von der Bahn mit Musik abholte. Der große Stadtparksaal faßte kaum die großen Menschenmassen. Beim Eintritt in den Saal wurde Koerner stürmisch begrüßt. Die Musik intonierte. Der Gesangverein Freie Sänger mit seinem Damenchor unter Leitung seines Dirigenten sorgte für einige Begrüßungslieder. Kamerad Buß vom Reichsbanner eröffnete die Versammlung im Auftrag des Volksblocks. Koerner schilderte in eindrucksvoller Weise die Gefahr der Wahl des Soldaten Hindenburg. Auch die Deutschösterreicher warten mit Schmerzen auf den Anschluß an Deutschland. Alle jetzt noch vom deutschen Vaterland gewaltsam Abgedrängten haben das größte Interesse an der Reichspräsidentenwahl. Sie wünschen und hoffen, daß der Sonntag einen Mann an die Spitze setzt, welcher zuverlässig für die Republik ist. Dieser Mann ist Marx. Reicher Beifall lohnte dem Redner. Dann sprach Reichstagsabgeordneter Hug vom Zentrum. In kernigen Worten kennzeichnete er den Reichskanzler a. D. Wilhelm Marx. An die Spitze des Staates gehört ein Mann, der politisches Verständnis hat. Marx hat sich als besonders zuverlässiger Republikaner erwiesen; deshalb gehört am 26. April ihm auch jede Stimme. Die Masse stimmte stürmisch den Ausführungen zu. Mit einem brausenden Hoch auf die Republik wurde die Riesenversammlung geschlossen. —

Schönebeck. Erwerbslose waren beim Arbeitsamt unterstützungsberechtigt am 1. April 841 männliche und 9 weibliche gemeldet, das ist eine Abnahme von 78 Erwerbslosen gegenüber dem 1. März. Eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage im März war festzustellen. Die Radiatorenwerke forderten laufend Arbeiter an. Auch die A.-G. Lignose hatte zu vorübergehender Arbeitsleistung zehn Arbeiter eingestellt; ferner wurden 15 Handarbeiter in die Steinbrüche nach Gommern vermittelt. Die Merckschen Guanowerke haben wegen Teilstillegung ihres Betriebs 25 Arbeiter entlassen. In der weiblichen Abteilung wurden 20 bis 30 Arbeiterinnen für einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb zur Frühjahrsbestellung angefordert. Mit Ausnahme von einigen alten Frauen haben sämtliche Erwerbslosen diese Arbeit angeboten erhalten. Die Mehrzahl der Frauen und Mädchen zogen es vor, die Arbeit nicht anzunehmen. Sie haben sicherlich schon böse Erfahrungen mit Arbeitsbedingungen und Entlohnungen bei den Agrariern gemacht. Die Behörde mußte ihnen aber wegen der Verweigerung der angebotenen Arbeitsstelle die Unterstützung entziehen. —

Staßfurt-Leopoldshall. Wahlpropaganda des Volksblocks. Reichsbannerkameraden veranstalteten von bestem Wetter begünstigt am verflossenen Sonntag eine Propagandafahrt durch die umliegenden Ortschaften. Freundlich grüßte inmitten der Reichsfarben das Bildnis Wilhelm Marx' die Wähler von dem Auto, das die Kameraden unter fliegendem Banner und Hörnerklang über Hohenerxleben, Neugattersleben, Brumby, Kalbe und zurück über Löbnitz nach Förderstedt trug, um sich mit dem Gros des Reichsbanners zur Propagandafahrt nach Atzendorf zu begeben. An die Verteilung von Flugblättern schloß sich eine Volksversammlung an, in der Staßfurter Kameraden nochmals die Wichtigkeit der Reichspräsidentenwahl bewiesen. Ein brausendes Hoch auf die Republik bildete den Schluß. Ein erfreuliches Zeichen ist es, daß selbst in den sonst reaktionärsten Orten sich der republikanische Gedanke Bahn bricht. Darum ist die Empörung gewisser Stahlhelmtrabanten über die Methoden des Volksblocks, wie sie sich auch in Löbnitz zeigte, nur zu verständlich. Den Kommunisten sind ja die Felle schon längst weggeschwommen. Das ängstliche Bemühen des Häufleins der Unentwegten unter dem Weltrevolutionär Joseph, hinter den Kameraden herzuschleichen und beim Entdecktwerden feige die Flucht zu ergreifen, war daher unnütz. Die Wahlparole „Nieder mit Hindenburg, wählt Wilhelm Marx" wird sich am nächsten Sonntag als allein zugkräftig erweisen und der Republik den Sieg bringen. —

Stadtkreis Aschersleben.

Aschersleben. Die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich am 23. April zunächst mit der Festsetzung des Haushaltplans. Begonnen wird mit den Einzelplänen. Bei dem Etat des Gymnasiums bemängelt Genosse Fischer, daß verschiedene Ansätze, wie z. B. für Hilfsbücher und bauliche Veränderungen, verhältnismäßig viel höher sind als für die Volksschulen. Der Etat wird dann bewilligt. Bei dem Volksschuletat erörtert Genosse Apel die verschiedenen Aufwendungen der Stadt auf den Kopf der Schüler der verschiedenen Schulen. Zu kritisieren sei auch das Tragen von Abzeichen von Schülern und Lehrern. Bürgermeister Genosse Kleeis erwidert daß der Magistrat ein Rundschreiben erlassen hat, wonach das Abzeichentragen verboten ist. In die Aufstellung der Lehrpläne und in die Behandlung religiöser Fragen hat der Magistrat nichts hineinzureden. Eine längere Aussprache ergibt sich über die Einrichtungen der Herberge zur Heimat. Die Beschwerden sollen untersucht werden. Die Beihilfe von 500 Mark an die Herberge wird indes bewilligt. Allgemein wird zwischendurch von der Stadtverordneten-Versammlung verlangt, daß größere einmalige Ausgaben, vielleicht für bauliche Verbesserungen, nicht in die einzelnen Spezialhaushaltpläne, sondern in den außerordentlichen Etat aufzunehmen sind. Auch bei dem Kinderheim wird kritisiert, besonders die Vergebung von Lieferungen. Beim Schlachthof regt Genosse Jenke an, die Viehversicherung in städtische Regie zu nehmen. Vom Magistrat wird bemerkt, daß das schon beschlossen sei. Bei der Allgemeinen Verwaltung wird beschlossen, die Vergütung für Erhebung der Kirchensteuer an einige Beamte zu streichen. Der Kommunist Stüber beantragt Austritt aus dem Deutschen und Preußischen Städtetag und dem Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden. Auch die Zahlung der Patronatsbeiträge beantragt er abzulehnen. Auf Antrag des Genossen Großmann wird indes beschlossen, daß vor Ablauf des Jahres 1925 über die Verhältnisse des Arbeitgeberverbandes noch einmal berichtet wird, um die Frage der Kündigung der Mitgliedschaft zu entscheiden. Beim Titel Polizei beantragt der Kommunist Stüber die Streichung der ganzen Aufwendungen für die Polizei. Der Antrag wird natürlich abgelehnt. Es wird weiter beschlossen, solchen Innungsmeistern keine städtischen Lieferungen mehr zu übertragen, die sich dem Beschluß des Innungsausschusses unterwerfen, nur kirchlich konfirmierte Lehrlinge zu beschäftigen. Hierauf wird die Etatberatung abgebrochen. Sie soll in einer Sitzung am nächsten Donnerstag fortgesetzt werden. Es wird dann noch eine Reihe

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

andrer Vorlagen behandelt. Bemerkenswert ist daraus die Einrichtung eines Physikzimmers in der Johannisschule, die Einrichtung ärztlicher Behandlung der Schulkinder und die Aufhebung der Beherbergungssteuer. —

Aschersleben. Eine Sitzung der Parteifunktionäre fand am Mittwoch abend statt. Es wurden die Wahlarbeiten eingehend besprochen. Zu verschiedenen Unregelmäßigkeiten und Wahlbeeinflussungen bei der letzten Wahl wurde Stellung genommen. Ein älteres „Fräulein" hat sich besonders der Bearbeitung der Insassen von Hospitälern im deutschnationalen Sinn angenommen. Das soll diesmal verhindert werden. Am Schlusse der Sitzung wurden sonstige Parteiangelegenheiten erledigt. — Am Sonnabend abend wird noch ein großzügiger Wahlpropaganda-Umzug durch die Stadt veranstaltet. An sechs verschiedenen Stellen werden kurze Wahlansprachen gehalten. Der Umzug wird von der Reichsbanner-Kapelle und zahlreichen Fackelträgern begleitet. — In der Streitsache über die Wohnung des Herrn Dr. Bunde am Markte hat sowohl dieser als auch die Stadt Berufung beim Landgericht eingelegt. —

Altmark.

Gardelegen. Der letzte Ansturm. Auf die am Sonnabend in der „Neuen Welt" vom Volksblock einberufene Versammlung sei nochmals besonders hingewiesen. Für die Sozialdemokratische Partei wird der Polizeioberst Schützinger sprechen. Keiner darf fehlen. Das Reichsbanner wird vor der Versammlung einen Fackelzug durch die Straßen der Stadt veranstalten. Sammelpunkt an den von den Abteilungsführern angegebenen Plätzen. Die Jugend muß 7¼ Uhr auf dem Sportplatz angetreten stehen, um dann am Fackelzug teilzunehmen und die Fackeln zu tragen. Wir richten nochmals an sämtliche Kameraden die Aufforderung, sich an den ihnen zugeteilten Arbeiten zu beteiligen. Am Sonntag muß alles morgens zur Wahl gehen, damit die Arbeit nachmittags erleichtert wird. Alles an die Urne! Und Parole: Für Marx gegen Hindenburg. — Der deutschnationale „Kreisanzeiger" kriecht auf dem ihm vom Rechtsblock vorgeschriebenen Wege. Nachdem er seine Leser schon wochenlang angefleht hat, doch für den Rechtsblock Gelder zu sammeln und wahrscheinlich sehr wenig Erfolg erzielt hat, wird er nunmehr rabiat und droht jeder Ortschaft, wenn sie nicht unverzüglich sammelt, sie nach der Wahl öffentlich an den Pranger zu stellen. Die einzig richtige Antwort müßte ja von jedem denkenden Menschen sein, die Zeitung abzubestellen. Aber der „Kreisanzeiger" schätzt seine Leser schon richtig ein und weiß, was er ihnen zumuten darf. Bedauerlich ist es nur, daß noch ein großer Teil Arbeiter Leser dieser Zeitung ist. Raus mit dieser Zeitung aus dem Haus und die Zeitung der schaffenden Stände, die „Volksstimme", abonniert! — In der Ortsausschußsitzung wurde einstimmig beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Wir richten an alle Arbeiter, Angestellten und Beamten die Aufforderung, dem Rufe des Ortsausschusses zu folgen, damit der 1. Mai ein würdiger Gedenktag der Arbeiter wird. —

Gardelegen. Der Reaktionsblock hatte seine Anhänger nach dem Schützenhaus zu einer vaterländischen Kundgebung eingeladen. Um 1 Uhr sollte die Sache beginnen; als man aber zur festgesetzten Zeit den Saal betrat, waren nur etwa hundert Personen im Saale. Schließlich wurden noch Stahlhelm, Jungdo und Lieschenbund und auch eine ganze Anzahl auswärtiger Reaktionäre aufgeboten, so daß dann etwa 250 Personen im Saale waren. Das war die ganze Herrlichkeit. Diese Kundgebung zeigt, wie wenig von dem Geschrei, daß weite Kreise hinter den schwarzweißroten Schreiern stünden, zu halten ist. Von Gardelegen selbst waren noch keine hundert Personen erschienen. Um so wuchtiger muß die Demonstration wirken, die vom Volksblock am Sonnabend in der „Neuen Welt" veranstaltet wird. Alle müssen für die Kundgebung werben und dafür sorgen, daß der Sonnabend und vor allem der Sonntag ein Ehrentag für die Republik auch in unserm schwarzen Gardelegen wird. Auf die Reden des Versammlungsleiters und Referenten einzugehen, lohnt sich wirklich nicht; es war ja alles nur für diejenigen berechnet, die nicht alle werden. —

Salzwedel. Neugier des Stahlhelms. Zu gern hätten die Helmriche gewußt, wessen Lastkraftwagen das Reichsbanner am Sonntag zur Propagandafahrt benutzt hat, um den Besitzer des Wagens schnellstens kaltzustellen. Das übereifrige völkische „Wochenblatt" hat bereits die umfangreichsten Ermittlungen angestellt, Listen eingesehen usw., hat aber den „Uebeltäter", der es mit Schwarzrotgold hält, nicht ermitteln können. Wir empfehlen dem „Wochenblatt", nicht immer die Nase in fremde Sachen zu stecken. — Gewarnt wird vor dem Schneidergesellen Franz Knapp, 1888 zu Niklowitz, Kreis Hatzlicht, geboren, der sich bei Schneidermeistern um Stellung bewirbt und nach einigen Tagen unter Mitnahme von Stoffen und fertigen Anzügen verschwindet. In Altensalzwedel hatte ihn ein Schneidermeister, als er in ganz verlumptem Zustand bei ihm vorsprach, aufgenommen. Jetzt hat ihm der Spitzbube seine Hilfsbereitschaft damit gedankt, daß er Stoffe stahl und Gelder von Kunden für sich kassierte. — Reklamelaufen des Stahlhelms. Sie haben doch etwas gelernt, die alleindeutschen Jünglinge. Am Mittwoch abend unternahmen sie nämlich unter den Klängen des Marsches „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen" einen Umzug durch die Stadt. Voran natürlich der Pfarrer Bode aus Bremen, der den deutschen Gott um Erfolg anzuflehen schien. Seine Bitten müssen aber wohl nicht erhört worden sein, denn der Versammlungsbesuch war recht mäßig; er kam bei weitem nicht an den in unsrer Körner-Versammlung heran. Der Referent, dessen Ausführungen wirklich nicht arroganter sein konnten, meinte denn auch, das deutsche Volk sei schlecht. Er merkte gar nicht, daß er damit seine nationalen Kreise traf. Wir stimmen ihm in dieser Charakterisierung seiner Anhänger zu, wenn auch sonst seine Ausführungen derartig leer und hohl waren, daß der Pastor dies selbst zu empfinden schien und daher ab und zu einige kleine harmlose, für eine Kinderbewahranstalt geeignete Witze und Anekdoten einstreute. Gegen 9 Uhr war es denn auch mit dem nationalen Wissensvorrat völlig vorbei. Es war eine klägliche Sache. —

Stendal. Große öffentliche Versammlung heute (Freitag) abend 8 Uhr in Klinkaus Festsälen. Für unsre Partei spricht Reichstagsabgeordneter Bader (Magdeburg), für die Demokratische Partei Regierungsvizepräsident Freyseng (Magdeburg) und für die Zentrumspartei Landtagsabgeordneter Gast (Berlin). Republikaner, erscheint in Massen! Arbeitslose und Invaliden haben freien Eintritt. Das Reichsbanner muß vollzählig zur Stelle sein. Wir machen darauf aufmerksam, daß unser Präsidentschaftskandidat Marx von 9 bis 9.15 Uhr abends eine Rede durch Rundfunk hält, die im Saal, der an den Rundfunk angeschlossen ist, gehört werden kann. —

Stendal. Im Wahnsinn. Der oft von epileptischen Anfällen heimgesuchte Arbeiter Oesemann, wohnhaft in den Baracken, wäre am Mittwoch beinahe zum Mörder an seiner ganzen Familie geworden. In einem Anfall ging er mit dem Messer auf die Familie los. Die Polizei kam noch zur rechten Zeit, so daß ein Unglück vermieden werden konnte. Der Rasende wurde in einen Kastenwagen geladen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt, von wo seine Ueberführung nach der Irrenanstalt Nietleben am Donnerstag erfolgte. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Diesdorf. Die Monatsversammlung war gut besucht. Kamerad Otte führte den Kameraden vor Augen, warum es am kommenden Sonntag gilt, alle Kräfte anzuspannen, um dem Kandidaten der Weimarer Koalition, Wilhelm Marx, zum Siege zu verhelfen. Die Aussprache zeigte, daß eine große Arbeitsfreudigkeit vorhanden ist. Am Tage der Wahl findet ein Umzug durchs Dorf statt. Am 24. Mai wird das Stiftungsfest abgehalten. Kamerad Meseberg berichtete über die Vorarbeiten dazu. Die Vorschläge fanden einstimmig Annahme. Am 21. Juni findet unsre Fahnenweihe statt. Die nächste Versammlung ist am Freitag den 8. Mai. Mit der Aufforderung, für Marx unablässig zu werben, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Frei Heil! —

Hohendodeleben. Am Sonnabend abend um 7½ Uhr Demonstration, anschließend Wählerversammlung. —

Stendal. Das Reichsbanner veranstaltet am Sonnabend abend um 8 Uhr einen Fackelzug. Sämtliche Kameraden versammeln sich um 7¾ Uhr auf dem Mönchskirchhof. Abmarsch pünktlich 8 Uhr. Der Zug bewegt sich durch die Frommhagen-, Grabenstraße, Schadewachten, Breite, Bismarck-, Schützen-, Uengliner-, Petrikirch-, Wüsteworth-, Brüder- und Hallstraße. Auflösung des Zuges auf dem Mönchskirchhof. Sämtliche Kameraden erhalten den Befehl, am Umzug teilzunehmen. Die Anhänger der republikanischen Parteien werden gebeten, sich an dieser Kundgebung für die Republik und an diesem letzten Appell vor der Wahl zahlreich zu beteiligen. —

Aus den Gerichtssälen.

Raubereien in der Letzlinger Heide.

Den Angeklagten in dem Prozeß der Heidediebstähle und Einbrüche in verschiedenen Ortschaften der Letzlinger Heide konnte vom Gericht in acht Fällen die Schuld nicht nachgewiesen werden. Trotzdem der Staatsanwalt im allgemeinen weit höhere Strafen, für Strien z. B. 3 Jahre Zuchthaus, beantragte, kam das Gericht nur zu folgenden Urteilen: Paul Strien wegen Hehlerei 10 Monate Gefängnis, Wilhelm Lauenroth wegen Begünstigung und Hehlerei 9 Monate Gefängnis, Hermann Grießmüller wegen derselben Delikte 8 Monate Gefängnis, Hermann Moritz und Frau Antonie Lauenroth je 50 Mark Geldstrafe wegen Hehlerei. Sämtliche andern Angeklagten wurden freigesprochen. —

Wer billig Eisenbahn fahren will . . .?

Es war einmal ein Ehepaar, das betrieb in Magdeburg eine Tischlerei. Der Verdienst war nicht schlecht, aber er reichte doch nicht dazu aus, sich des öftern das Leben angenehmer zu gestalten. Da war zum Beispiel die junge Frau; die reiste gern, möglichst weit fort, dorthin, wo man von dem Trubel der Großstadt nur in den Zeitungen liest. Aber wie gesagt, der Familienetat reichte wohl zum Leben, auch gut zum Leben, aber hinter alle Extrawünsche mußte ein Fragezeichen gemacht werden.

Und dann machte das Ehepaar die Bekanntschaft eines Eisenbahnbeamten, der die Fahrkarten an den Schaltern zu verwalten und natürlich auch zu verkaufen hatte. Der Fahrkartenverkäufer hieß Karl St., der seit 1919 an der Eisenbahn beschäftigt war. Dieser Beamte besorgte dem Ehepaar billige Fahrkarten, sogar sehr billige Fahrkarten; denn er verschenkte sie. Wie er das machte? — Da wollte die Frau nach Ilsenburg fahren: St. schrieb eine Fahrkarte nach Oker aus, schrieb aber auf die Kopie nach — Barleben. Warum er nach Oker ausstellte und nicht nach Ilsenburg? Der Eisenbahnbeamte wußte, daß der Stammabschnitt dem Reisenden abgenommen wird, wenn er die Sperre verläßt. Dann kommt der Stamm nach Magdeburg, wird mit der Kopie verglichen und dann — hätte die Eisenbahn den Schwindel merken müssen. Bei der Eisenbahn herrscht Ordnung. Sie zu betrügen, ist nicht so einfach. Aber der Fahrkartenverkäufer konnte es doch. Er schrieb nämlich die Fahrkarte stets weiter aus, als das eigentliche Reiseziel sein sollte. Und als die Frau die Ilsenburger Sperre verließ, brauchte sie die Karte nicht abzugeben, da sie ja noch weiterfahren wollte und ihre Fahrt nur unterbrach. Auf diese Weise war die Nachprüfung nicht mehr möglich. Also wenn Fahrkartenverkäufer und Reisende unter einer Decke stecken, dann kann man die Eisenbahn doch betrügen.

Nun hatte aber die Frau das Pech, die Fahrkarte in Ilsenburg zu verlieren. Sie hatte noch mehr Pech! Ausgerechnet ein Eisenbahner findet die Karte und gibt sie ordnungsgemäß ab. Dadurch kam der Schwindel ans Tageslicht. Bei der Untersuchung dieses Falles stellte sich dann noch heraus, daß das Ehepaar auf dieselbe Weise nach Oppeln in Schlesien gefahren war. Damit die Eisenbahn nun bei der Rückkehr in Magdeburg nicht den gefälschten Schein in die Hände bekam, wurden die beiden Eheleute noch mit zwei Karten vom Hauptbahnhof nach Buckau versehen, so daß sie in Buckau ungehindert den Bahnhof verlassen konnten. Nun saßen die drei, das Ehepaar und der Fahrkartenverkäufer, auf der Anklagebank des Schöffengerichts. Aus der ehemaligen Freundschaft ist inzwischen Feindschaft geworden. Der eine schiebt dem andern die Schuld zu. So behauptet St., von seinen beiden Mitangeklagten verführt zu sein und als Entschädigung einen Rauchtisch erhalten zu haben. Die beiden Eheleute markieren gleichfalls den Unschuldigen. Sie wollen der Annahme gewesen sein, es handle sich um Freifahrtscheine für Eisenbahnbeamte. Das Gericht verurteilte St. zu sieben Monaten Gefängnis und die beiden Eheleute zu je einem Monat Gefängnis. Bei St. wurden 4 Monate, bei der Frau die Gesamtstrafe ausgesetzt. Der Ehemann, der schon vorbestraft ist, soll seine Strafe absitzen. So endigten die „billigen" Eisenbahnfahrten. —

Kleine Chronik.

Das Geständnis Haarmanns. Durch verschiedene Vorwürfe veranlaßt, hat Oberstaatsanwalt Dr. Wilde den Vertretern der Presse in Hannover gegenüber folgende Erklärung abgegeben: Die Ermordung des Lehrlings Keymes ist nach den angestellten eingehenden Ermittlungen nicht auf das Konto Haarmanns zu setzen. Die Ermordung ist unter andern Umständen geschehen; es liegt kein Anhaltspunkt für einen Sexualmord vor, sondern es handelt sich nach den Ermittlungen um einen Raubmord. Es ist in keinem Fall festgestellt worden, daß Haarmann Homosexuellen aus bessern Kreisen Opfer direkt zugeführt hat, wohl aber sind durch Andeutungen Haarmanns und andrer im Verlauf des Prozesses eine Reihe von Homosexuellen bekannt geworden, gegen die mit außerordentlicher Schärfe von der Staatsanwaltschaft vorgegangen ist. Auch hier hat sich nur in sechs Fällen Material ergeben, das zu einer Anklage geführt hat. Das sogenannte „Geständnis" Haarmanns, dessen Veröffentlichung die Eltern der Opfer fordern, enthält nichts von weiteren Morden und nichts über irgendwelche Mittäter, sondern stellt sich lediglich als ein Versuch dar, Grans zu entlasten von den Beschuldigungen, die Haarmann während der Hauptverhandlung gegen Grans erhoben hatte. Eine Veröffentlichung dieses Geständnisses ist schon deswegen nicht möglich, weil es als Aktenstück eines Strafprozesses überhaupt nicht vor der Hauptverhandlung veröffentlicht werden darf. Haarmann ist als Zeuge weder in dem Wiederaufnahmeprozeß gegen Grans noch sonst irgendwie erforderlich. Nach der erfolgten Entscheidung des Staatsministeriums über das Todesurteil war die Staatsanwaltschaft gesetzlich verpflichtet, die Hinrichtung unverzüglich vorzunehmen. —

Drei Raubüberfälle nach 4 Jahren aufgeklärt. Als der Autobus des „Kraftverkehr Marken" am 18. Februar 1921, abends um 8¾ Uhr, vollbesetzt vom Bahnhof nach der Stadt Strausberg zu fuhr, sahen die beiden Chauffeure im Lichtkegel des Scheinwerfers auf der Chaussee einen Mann liegen, der sich in Krämpfen zu winden schien. Als sie abstiegen, um ihm Hilfe zu leisten, sprang aber der „Kranke" plötzlich auf, zog eine Pistole und rief: „Hände hoch!" In dem gleichen Augenblick sprangen zwei Männer aus den Chausseegräben auf die Tür des Autobus zu und rissen sie auf. Während sie den Ausgang versperrten, sprang ein Mann im Wagen hoch und forderte mit vorgehaltener Pistole die Fahrgäste auf, sich durchsuchen zu lassen. Während die Chauffeure mit der Pistole in Schach gehalten wurden, nahmen die schwerbewaffneten, maskierten Räuber den Fahrgästen alles ab, was sie an Geld, Uhren und Schmucksachen besaßen, und verschwanden dann blitzschnell mit der Beute. Die Ermittlungen nach der Bande blieben erfolglos. Da tauchte vor einigen Tagen in Berlin ein Beutestück auf, eine altmodische Ledertasche, die bei diesem Raubüberfall einem der Fahrgäste abgenommen worden war. Ein Kriminalbeamter, dem diese Tasche noch in der Erinnerung war, sah sie bei einem Manne, der sie eben erst von einem andern gekauft hatte. Die Kriminalpolizei nahm nun sofort die Spur auf. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Räuber wurden jetzt ermittelt, verhaftet und festgestellt als drei Gebrüder Herrmann und ein gewisser Ruhig, Männer von 35 bis 37 Jahren. Alle vier legten ein Geständnis ab. Die Verbrecher kannten sich schon seit 1910. Im Jahre 1921 machten sie gemeinsam Hamster- und auch Bettelfahrten. Hierbei beobachteten sie auch den Autobusverkehr. Nach einem verabredeten Plane spielte an jenem Abend einer den Fahrgast und einer den Kranken, der durch seinen „Krampfanfall" den Autobus zum Stehen bringen mußte. Die beiden andern legten sich auf die Lauer in den Chausseegraben. Nachdem sie mit diesem ersten Streich Glück gehabt hatten, beschlossen die drei Brüder weitere Raubüberfälle. Als nächstes Objekt wählten sie ein Kolonialwarengeschäft von Stengel, das abseits von Oranienburg einsam gelegen ist. Am 23. April 1923 klopften sie abends bei dem Geschäftsmann an. Er öffnete ihnen arglos, und sie baten, ihnen einige Zigaretten zu verkaufen. Sobald sie aber eingetreten waren, zogen sie ihre Pistolen und füllten alsbald ihre Rucksäcke mit Wurstwaren, Zigarren und was sie sonst des Mitnehmens für wert hielten. Auch den Inhalt der Kasse steckten sie ein. Eine Frau, die den späten Besuch der drei „Kunden" beobachtet und Verdacht geschöpft hatte, rief Hilfe herbei. Als die Räuber diese kommen hörten, schlossen sie die Tür ab, ließen die Jalousie herunter, sprangen an der andern Seite des Hauses mit der Beute zum Fenster hinaus und entflohen. Die Verfolger hielten sie sich mit Pistolenschüssen vom Leibe. Ein Schuß tötete einen der Verfolger, den Schlächter Mangelsdorff. Vier Wochen später überfielen die drei Brüder die Gastwirtschaft „Waldkater" bei Bernau, die ebenfalls einsam in einiger Entfernung von der Stadt liegt. Hier kehrten sie als Gäste ein und verlangten ein Glas Bier. Als der Wirt es brachte, sprangen sie auf, zogen wieder ihre Pistolen und hielten ihn in Schach, bis ihnen die Tochter die Kasse ausgehändigt hatte. Dann verschwanden sie mit der Beute und entkamen. —

Die schöne Erna. Eines Tages wurde Fräulein Erna Blechta bei der Firma S. H. Templer u. Ko. in Berlin als Buchhalterin angestellt. Sie hatte glänzende Zeugnisse, sprach gutes Deutsch, war sehr hübsch und einfach gekleidet. Sie erledigte auch ihre Arbeiten äußerst gewissenhaft. Ihr Eifer ging sogar so weit, daß sie die ausgehenden Briefe und Telegramme selbst zur Post brachte, wofür eigentlich der Hausdiener zuständig war. Fräulein Blechta hatte nur die Portokasse zu verwalten. Die Chefs sahen mit Behagen auf die schöne Erna. Ihre Kollegen, das heißt, die männlichen, schwärmten von ihr. Aus der einfachen Buchhalterin wurde nämlich so nach und nach eine höchst elegante Dame. Erst bewies sich das an einem feschen Frühjahrskostüm, dann an einem fabelhaft geschnittenen Bubikopf, nachher an Seidenstrümpfen und zum Schlusse an all dem kleinen Tändelkram, der die letzte Eleganz der Frau ausmacht. Der fortschreitende Wohlstand Ernas stand in umgekehrtem Verhältnis zum Wohlergehen ihrer Firma. Es liefen immer weniger Bestellungen ein, auswärtige Agenten schrieben nicht mehr, und zum Schlusse ließen sogar die Lieferanten nichts mehr hören. Nach einem Vierteljahr meldeten die Chefs den Bankrott an. Der Betrieb wurde aufgelöst. Nun stand die 20jährige Buchhalterin Erna Blechta vor dem Amtsgericht in Neukölln. Im feschen Frühjahrskostüm, seidenbestrumpft und in eleganten Lackpumps saß sie in der Anklagebank. Verletzung des Briefgeheimnisses, Unterschlagung und Betrug waren die Vergehen, deren sie sich schuldig gemacht hat. Allein der Firma Templer u. Ko. hat sie 300 Briefe, Postkarten und Telegramme unterschlagen und dadurch den Bankrott der Firma verschuldet. Den Inhalt der Portokasse hat sie immer für sich verbraucht. Noch zwei andre Firmen hat sie in derselben Weise empfindlich geschädigt. Allerdings wurde man bei diesen noch rechtzeitig auf die „tüchtige Kraft" aufmerksam. Sie hatte immer wieder neue Stellungen gefunden, weil sie sich selber gute Zeugnisse ausstellte. Erna war geständig. Sie schüttelte den fabelhaft geschnittenen Bubikopf und sagte: „Ja, was sollte ich denn machen? Ich muß doch was anzuziehen haben!" Das Amtsgericht verurteilte sie zu 8 Monaten Gefängnis. —

Tragisches Ende einer japanischen Sängerin. In einem vornehmen Hotel in Baden bei Wien hat die 40jährige Klaviervirtuosin Hisakuno aus Tokio Selbstmord verübt. Die in ihrer Heimat berühmte Künstlerin lebt seit ungefähr 2 Jahren in Europa, um europäische Musik zu studieren. Sie war von der kaiserlichen Akademie für Musik in Tokio nach Europa geschickt worden und suchte nun einen möglichst bedeutenden Lehrer, der sie vervollkommnen sollte. So wandte sie sich vor kurzem an Emil Sauer mit der Bitte, er möchte ihr Unterricht erteilen. Professor Sauer war aber aus irgendeinem Grunde nicht dazu in der Lage. Da die Nerven der Künstlerin durch übereifriges Studium erschöpft waren, so machte sie in einem Moment der Mutlosigkeit ihrem Leben ein Ende. Sie stieg auf das Dach des Hotels, band sich die Füße mit einer Schnur zusammen und stürzte sich vom Dache herab. —

Gerüsteinsturz in einer Kirche. In der katholischen Kirche zu Parschnitz bei Trautenau stürzte ein Baugerüst zusammen. Unter den Trümmern wurden fünf Zimmerleute verschüttet. Sie wurden alle ins Spital gebracht, drei von ihnen mit schweren Verletzungen, während die beiden andern leichter verwundet waren. —

Ein Wunderautomobil. Malcolm Campbell, ein englischer Rennfahrer, baut im geheimen einen Rennwagen, mit dem er den gegenwärtigen Weltrekord zu schlagen gedenkt. Campbell beabsichtigt, in seinen Wagen einen Napier-Lion-Flugzeugmotor einzubauen, der nicht weniger als 600 Pferdekräfte entwickeln wird, während er nur 800 Pfund wiegen soll. Der Rennfahrer ist davon überzeugt, daß er mit diesem Wagen eine Stundengeschwindigkeit von 200 englischen Meilen (etwa 300 Kilometer) erreichen wird. Falls Campbell wirklich diese Geschwindigkeit erzielen sollte, wird er mit seinem Auto schneller als das schnellste englische Flugzeug fahren. —

Grundsteinlegung zu einer neuen Stadt. Der Geburtstag Roms wurde am 22. April in ganz Italien feierlich begangen. Der Einweihung des Forum Augusti, das nach langer Ausgrabung freigelegt wurde, wohnten der König, Ministerpräsident Mussolini und die Mitglieder der Interparlamentarischen Handelskonferenz bei. Darauf begab sich die Versammlung in 300 Automobilen zur ehemaligen Küste von Fregenum, 30 Kilometer von Rom entfernt, das zur Römerzeit wegen seiner Schönheit, besonders wegen seiner Pinienwälder und seiner Küste, berühmt war. Jetzt soll Fregenum als neue Stadt auferstehen, wozu der Grundstein gelegt wurde. Dieses Ereignis wurde mit einem großen Essen gefeiert, wobei mehrere Reden gehalten wurden, darunter die vom Unterrichtsminister Fedele, in der an den Ruhm und die Schönheit des alten Fregenum erinnert wurde. —

Der garantierte Händedruck. Präsident Coolidge hält den Rekord für Händeschütteln im Weißen Hause. In seiner Bereitwilligkeit, mit jedem Besucher einen Händedruck zu tauschen, übertrifft alle seine Vorgänger. Verschiedene Reisebureaus haben sich diese Eigenschaft des „Händeschüttelpräsidenten" zunutze gemacht und organisieren Fahrten nach Washington mit garantiertem Händedruck des Staatsoberhauptes. Die Zahl der händedruckfüchtigen Besucher hat kürzlich tausend täglich überschritten. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Schlechte Säfte im Blut, Unreinigkeiten werden ausgeschieden durch die allseits gelobten **Segrega-Pillen. Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.** 205

Schuh handelshof Magdeburg

Wir machen Schluß

am

Donnerstag 30. April!

mit unserm **Ausverkauf**

Sie kaufen wirklich billig!

wegen Auseinandersetzung

Segeltuch-Sandalen Ledersohle 27 bis 30	1.25	Dirndlstoff-Schlüpfer 1.25	95 ₰	Damen-Stiefel schwarz u. braun, Einzelp. 7.90 6.90	5.90
Kinder-Stiefel mit Fleck . . . Größe 21 und 22	1.45	Dam.-Leder ausschuhe, unsortiert, m. kleinen Fehlern	2.65	Rindled.-Schaftstiefel, Abstatzeis Größe 44 bis 47 .	6.45
Kinder-Stiefel, braun Chevreau, Größe 18 bis 21	2.45	Dam.-Halbschuhe, imitiert Wildleder, unsortiert . . .	3.90	Herr.-Roß-Chev.-Stiefel, spitze Form . . .	6.90
Leder-Sandalen, 31 bis 35 3.95 27 b 30 3.65 23 b. 26	2.85	Damen-Samt-Pumps sa. Lederrohre . .	4.90	Damen-Stiefel Weltschaft, flacher Ansatz . . 8.90	7.90
Haferl-Schuhe, Restposten nur Gr. 36	3.95	Damen-Spangenschuhe, Chevreau u. R. Chevr., 5.90	4.95	Herren-Rindbox-Stiefel, Rand weiß gedoppelt . .	7.90
Rindl.-Knabenst. 31 bis 35 5.40 27 bis 30 4.90 23 b 26	3.85	Damen-Schnür-Halbschuhe, R.-Chevreau, 7.0 6.90	5.90	Herr.-Halbschuhe braun, Größe 42 bis 44 9.80	8.90
Madch.-Lack-Halbschuhe Restposten Größe 27 bis 28	5.90	Damen-Lack-Halbschuhe, viel Einzelpaare . 10.90 9.80	8.90	Braune Herren-Stiefel, breit und spitz . . 10.80	9.80

Schuhhandelshof, Breiter Weg 193/94

Gegenüber der Steinstraße — Gegenüber der Steinstraße

Billigstgestellte Preise!

Eier 9 Pf.
Frische Altmärker Landeier . . . . Stück 9 Pf.
bei 10 Stück 85 Pf.

Butter
Allerfeinste dänische Molkereibutter . . Pfd. 200 Pf.

Schmalz
Schmalz feinstes amerikanisches, Pure lard Pfund 84 Pf.
Kunsthonig in ca. 1-Pfund-Karton . . Karton 33 Pf.
Palmbutter Marke We-Ban 63 Pf. Marke . Palmin 80 Pf.

Konserven
Junge Schnittbohnen sehr gute Ware ca. 2-Pfd.-D. 78 Pf.
Schnittbohnen etwas hart u. mit Fäden ca. 2-Pfd.-Dose 60 Pf.

In extra feiner Qualität:
Feine junge Schnittbohnen I. ca. 2-Pfd.-Dose 110 Pf. ca. 1-Pfd.-Dose 60 Pf.
Junge Erbsen mittelfein . . ca. 2-Pfd.-Dose 90 Pf. ca. 1-Pfd.-Dose 50 Pf.
Junge Erbsen . . . . . ca. 2-Pfd.-Dose 65 Pf.

Fisch-Marinaden
Bratheringe . . . . . 1 Liter = ca. 2-Pfund-Dose 78 Pf.
Feinste Kronsardinen . 1 Liter = ca. 2-Pfund-Dose 75 Pf.
Hering in Gelee . . . 1 Liter = ca. 2-Pfund-Dose 78 Pf.
Bismarckheringe . . . 1 Liter = ca. 2-Pfund-Dose 85 Pf.
Rollmops . . . . . 1 Liter = ca. 2-Pfund-Dose 85 Pf.
Hering in Gelee . . . . . ca. 1-Pfund-Dose 48 Pf.

Waren-Verein G. m. b. H.

1000

Roßschlächterei

Stephansbrücke 17 Stephansbrücke 17

Empfehle Freitag und Sonnabend:

Prima Fohlenfleisch

Rouladen, Schmorfleisch, Gehacktes, Polnische und Schlackwurst.
Ab 4 Uhr warme Knoblauchwurst.

Otto Nuthmann, Stephansbrücke Nr. 17.

Griebenschmalz billiger, Pfund Mk. 1.10
Sülze . . . . . Pfund Mk. 0.80
Teewurst, im ganzen, Pfd. Mk. 1.30
Kuhfahl, Dreiengelstraße 5.

Saatkartoffeln
Speisekartoffeln
liefert
Herm. Klutentreter, Magdeburg.

Ein berufener Vermittler

für alle erdenklichen persönlichen und geschäftlichen Angelegenheiten ist die

kleine Anzeige in der Volksstimme.

Ihre große Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen sichert den „Kleinen Anzeigen" den gewünschten Erfolg.

Die letzten 3 Tage

Nur noch Freitag Sonnabend Montag — **des großen Preisabbaues!!** — Nur noch Freitag Sonnabend Montag

Diese Gelegenheit dürfen Sie nicht versäumen!

Die Vorteile sind ganz gewaltig

Damen-Hemden . . .	2.25	1.45	95 ₰	Herren-Anzüge . .	45.00	35.00	26.00
Damen-Reinkleider	1.95	1.45	95 ₰	Mansch.-Anzüge .	32.00	27.00	24.50
Prinzeßröke . . .	4.50	3.95	2.65	Herren-Hosen für Weg und Arbeit. .		5.50	4.50
Normalhemden mit doppelter Brust . .		2.90	2.45	Breeches-Hosen große Auswahl spottbillig!			
Einsatzhemden schöne Einsätze		2.95	2.65	Monteurjacken . . .	4.50	3.95	2.95
Makohemden u. -Hosen .	2.95		2.50	Windjacken . . .	14.50	12.50	8.50
Bettbezüge mit 2 Kissen	9.75	8.50	7.50	Herren-Stutzen . . .	2.95	2.25	1.65
Barchent-Unterröcke			1.35	Blaue Männerschürzen . . .			1.65

Alle andern Waren genau so billig. — Verkauf nur solange Vorrat.

Kaufhaus Scheker

Jakobstraße 8 Ecke Petersberg.

Verpachtung.

Am Mittwoch den 29. April d. J., nachmittags 4 Uhr, findet die öffentlich meistbietende Verpachtung des ehemaligen Forts X (Königsborner Straße) für die Zeit vom 1. April 1925 bis 30. September 1937 im Geschäftszimmer des Domänen-Rentamtes, Tränsberg 42, statt.

Die Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Dienststelle auch vor dem Termin zur Einsichtnahme aus.

Magdeburg, den 23. April 1925

Preußisches Domänen-Rentamt.

gez. Welske, Domänen-Oberrentmeister.

Bekanntmachung.

Betrifft die Wahl des Reichspräsidenten.
2. Wahlgang

Die Wahl des Reichspräsidenten findet am **Sonntag den 26. April 1925** von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt. Für den 12. Stimmbezirk (Güter Blumenthal 1 und 2) ist die Wahlzeit auf 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Die Bekanntmachung über die Abgrenzung der Stimmbezirke, die Ernennung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie die Lage der Abstimmungsräume ist bereits erfolgt.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt. Sie enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge. Der Stimmberechtigte bezeichnet bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter, dem er seine Stimme geben will. Sollte ein Stimmberechtigter keinem vorgeschlagenen Anwärter seine Stimme geben wollen, so bezeichnet er in dem freigelassenen Felde des Stimmzettels, die von ihm zu wählende Person. Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig. Die Anträge auf Ausstellung von Stimmscheinen sind **bis spätestens Freitag, den 24. d. M., nachmittags 5 Uhr,** im hiesigen Einwohnermeldeamt zu stellen. Die Ausfertigung der Stimmscheine erfolgt auf Grund der § 9 der Reichsstimmordnung. Den Grund zur Ausstellung eines Stimmscheines hat der Antragsteller auf Erfordern glaubhaft zu machen.

Burg, den 23. April 1925.

Der Magistrat.

Am Freitag den 24. und Sonnabend den 25. April findet eine Spülung des städtischen Rohrnetzes statt. Eine vorübergehende Trübung des Wassers ist dabei nicht zu vermeiden. In gesundheitlicher Beziehung gibt dieselbe zu irgendwelchen Bedenken keinen Anlaß.

Schönebeck, den 22. April 1925.

222 Der Magistrat.

Dienstags und Freitags jeder Woche wird in hiesiger Stadt ein Wochenmarkt abgehalten. Wegen Zuweisung eines Standes wollen sich die Bewerber werden bei uns Zimmer 12 melden.

Groß-Salze, den 22. April 1925.

Der Magistrat.

Aeußerst billige Angebote

Vorjährige Restbestände in **Lack-Schnür- u. -Spangenschuhen** . von Mk. 9.75 an
Damen-Halbschuhe neue Formen . . . . . Mk. 6.90 5.75 **4.95**
Herren-Rindboxstiefel Barschenstiefel . 7.90 **6.90**
Braune Damen-Halbschuhe Schnür- und Spangen 9.50 **8.50**
Kinder-Stiefel schwarz und braun Lack, billige Gelegenheitskäufe.
Ledersandalen Gr. 23 bis 26 von 1.50 an.
Sandalen, Turnschuhe, Tennisschuhe.

Himmelstern
Buckau, Schönebecker Straße Nr. 94b

Hauswirtschaftlicher Unterricht

Ja, liebe Frau, jetzt, nachdem die Schuhe hin sind, kommt Ihnen die Erleuchtung. Für diesmal ist's zu spät. — Schuhe wollen eben behandelt sein.

Das Oberleder ist empfindlich, und nicht jeder Schuhputz läßt sich dafür verwenden.

Sparen Sie in Zukunft nicht am falschen Fleck und nehmen Sie für sämtliche Werk- und Sonntagsstiefel

nur noch „Magol".

Magol — das weiß ein Jeder,
Erhält und schont das Leder.

Ladenpreis Dose 20 Pfennig.

Magol-Werke G.m.b.H., Magdeburg